Die Kreditbanken und die Wirtschaftskrise in Polen

(1929 — 1936)

INAUGURAL-DISSERTATION

zur Erlangung der

staatswissenschaftlichen Doktorwürde

genehmigt von der Rechts- und Staatswissenschaftlichen Fakultät der Friedrich-Wilhelms-Universität zu Berlin

von

HANS-GEORG HEMMERLING

Samotschin, Kr. Kolmar

Tag der Promotion: 25. Feb. 1938

I 91

Gedruckt
mit Genehmigung der Rechts- und Staatswissenschaftlichen
Fakultät der Friedrich-Wilhelms-Universität zu Berlin

Dekan: Prof. Dr. W. Graf Gleispach
1. Gutachter: Prof. Dr. W. Prion
2. Gutachter: Prof. Dr. J. Jessen

A. Dittmann, G. m. b. H., Bromberg 371930

Meinen lieben Eltern!

Digitized by the Internet Archive
in 2026

https://archive.org/details/IA41543925_0111

Inhaltsverzeichnis.

Seite

Vorwort 7
Einleitung 9
Die Entwicklung des polnischen Bankwesens in den Jahren 1918—1928 9
Hauptteil 18
I. Das Depositen- und passive Kontokorrentgeschäft 18
A. Allgemeines und Statistisches 18
B. Die Ursachen der Verminderung der Depositen 23
1. Die polnische Wirtschaftskrise 23
2. Das geringe Vertrauen zur polnischen Währung und die ausländischen Währungswirren 26
3. Die Frage des Bankgeheimnisses in Polen 29
4. Das geringe Vertrauen zur Zahlungsfähigkeit der polnischen Kreditbanken 30
5. Die Abwanderung der Depositen zu den öffentlichen Kreditinstituten 36
6. Die Übersättigung des polnischen Kapitalmarktes mit festverzinslichen Papieren 44
II. Die Kredite von ausländischen Banken 47
III. Der Rediskontkredit bei der polnischen Notenbank 50
IV. Die Kreditpolitik 55
A. Allgemeines und Statistisches 55
B. Der Kontokorrentkredit 59
C. Der Diskontkredit 68
V. Die Liquidität 72
VI. Die Rentabilität 76
Schluß 94
Zusammenfassendes Urteil über die polnischen Kreditbanken und deren Bedeutung in der polnischen Volkswirtschaft 94
Anhang 105
I. Die zusammengefaßten Netto-Bilanzen der polnischen Kreditbanken 106
II. Literaturverzeichnis 110

Vorwort.

Das polnische Kreditwesen setzt sich — ähnlich wie das deutsche — aus privaten und öffentlichen Kreditinstituten zusammen. Berücksichtigt man nur die Kreditinstitute, die kurzfristige Kredite erteilen, so erhält man folgende Gliederung[1]):

1. Öffentliche Kreditinstitute.

11 Staatliche Kreditinstitute.
111 Bank Polski (Bank von Polen, Notenbank).
112 Bank Gospodarstwa Krajowego (Landeswirtschaftsbank).
113 Państwowy Bank Rolny (Staatliche Agrarbank).
114 Bank Akceptacyjny (Akzeptbank).
115 Pocztowa Kasa Oszczędności (Postsparkasse) mit ihrer Tochterbank Polska Kasa Opieki (Polnische Fürsorgekasse).
12 Kommunale Kreditinstitute.
121 Kommunalbanken (Bestand am 31. XII. 1935: 3).
122 Kommunalsparkassen (Bestand am 31. XII. 1935: 363).
123 Gemeindespar- und Darlehnskassen (Bestand am 31. XII. 1935: 891).

2. Private Kreditinstitute.

21 Kreditbanken (Polnischer Ausdruck: Private Banken).
211 Inländische Aktienbanken (Bestand am 31. XII. 1935: 33).
212 Filialen ausländischer Aktienbanken (Bestand am 31. XII. 1935: 4).
213 Bankhäuser (Bestand am 31. XII. 1935: 29).
22 Kreditgenossenschaften (Bestand am 31. XII. 1935: 5248).

Die vorliegende Arbeit behandelt nur ein Teilgebiet des polnischen Kreditwesens, nämlich die Kreditbanken. Unter Kreditbanken versteht man allgemein „durch das private Kapital organisierte Kreditanstalten"[2]), „die nicht das Recht der Notenausgabe haben und — mit wenigen Ausnahmen — keine Hypothekenbanken sind"[3]). In der einschlägigen polnischen Literatur wird an Stelle des Ausdruckes „Kredit-

[1]) Nach den Wiadomości Statystyczne.

[2]) von Philippovich, Grundriß der politischen Ökonomie, Tübingen 1921, Band I, S. 330.

[3]) Prion. Die deutschen Kreditbanken... a. a. O. S. 14.

banken" der Ausdruck „Privatbanken" (Banki prywatne)[1]) gebraucht. Hier ist der Ausdruck „Kreditbanken" jedoch beibehalten worden, weil diese Arbeit in deutscher Sprache erscheint.

Das einschlägige Schrifttum, auf das sich der Verfasser stützen konnte, ist nicht allzu reichhaltig. Von besonderen wissenschaftlichen Spezialarbeiten auf diesem Gebiete kommen eigentlich nur zwei in Frage; nämlich Friediger, Bernard: Bankowość polska w dobie przesilenia (Das polnische Bankwesen in der Zeit der Krise), Krakau 1931, und Konderski, Wacław: Zmiany strukturalne w bankowości w Polsce (Strukturwandlungen im Bankwesen in Polen), Warschau 1934.

Hiervon beschränkt sich die Arbeit Friedigers auf die Lage der polnischen Kreditbanken während der zwei ersten Jahre der Weltwirtschaftskrise (1929—1930), während die Arbeit Konderskis in der Hauptsache die wachsende Bedeutung der Sparkassen im polnischen Kreditwesen und die Umstellung der polnischen Kreditbanken von Spekulationsbanken[2]) zu reinen Depositenbanken nach englischem Vorbild behandelt.

So war der Verfasser vorwiegend auf das Studium der einschlägigen Zeitschriften, der Jahresberichte des Bankenkommissariats in Warschau[3]), der Jahresberichte des polnischen Bankenverbandes[4]) und der Geschäftsberichte der polnischen Kreditbanken angewiesen.

Die vorliegende Arbeit stellt die Entwicklung der polnischen Kreditbanken während der Jahre 1929—1936 dar und versucht, die Ursachen der jetzigen Rentabilitätskrise der polnischen Kreditbanken aufzuzeigen.

---

[1]) Ausnahmsweise findet sich zwar der Ausdruck „Kreditbanken" auch in der polnischen Literatur, z. B. Konderski a. a. O. S. 7. Sonst gebraucht aber auch dieser Autor ständig den Ausdruck „Privatbanken", z. B. SS. 32, 52ff.

[2]) Vergl. den Gebrauch dieser Ausdrücke bei Adolf Weber: Depositen- und Spekulationsbanken, München 1922.

[3]) Das Bankenkommissariat in Warschau ist das staatliche Aufsichtsamt über die polnischen Kreditbanken. Das Bankenkommissariat hat das Recht, Revisionen in den polnischen Kreditbanken durch eigene Beamte durchzuführen. Außerdem müssen dem Bankenkommissariat von den polnischen Kreditbanken Monatsbilanzen eingesandt werden.

[4]) Im polnischen Bankenverbande sind die bedeutendsten polnischen privaten Aktienbanken zusammengeschlossen. Der Verband regelt Fragen der äußeren Bankpolitik, wie z. B. Festlegung von Zins-, Diskont- und Provisionssätzen, um (unnötige) Unterbietung der einzelnen Banken zu vermeiden, und vertritt die Interessen des gesamten privaten Bankwesens gegenüber den staatlichen Behörden.

Einleitung.

Die Entwicklung des polnischen Bankwesens in den Jahren 1918—1928.

In der Entwicklung des polnischen Bankwesens lassen sich seit der Wiederaufrichtung des polnischen Staates im Jahre 1918 deutlich vier Abschnitte unterscheiden[1]).

I. Abschnitt: 1918—1923. Die Jahre der Entwertung der Polenmark, die durch die Gründung der Bank von Polen und durch die Einführung der Złoty-Währung beendet werden.

II. Abschnitt: 1924—Sommer 1926. Krisenjahre, verbunden mit einer teilweisen Entwertung der Złotywährung.

III. Abschnitt: Sommer 1926—1928. Jahre, in denen ein Konjunkturanstieg in der polnischen Volkswirtschaft stattfand.

IV. Abschnitt: 1929—Sommer 1936. Die Jahre der zweiten polnischen Wirtschaftskrise. Gewisse Anzeichen eines beginnenden Konjunkturanstiegs machten sich in der polnischen Volkswirtschaft schon seit dem Jahre 1934 bemerkbar, doch wird man erst seit dem Sommer 1936 von einem Konjunkturumschwung sprechen können.

Obwohl sich die vorliegende Arbeit nur mit der Entwicklung des polnischen Bankwesens während des vierten Abschnittes befaßt, muß hier kurz auf die Entwicklung während der ersten drei Zeitabschnitte eingegangen werden, da dies für das Verständnis und die Beurteilung der späteren Entwicklung notwendig ist.

Die Volkswirtschaft im neuen polnischen Staatsgebiet hatte in den ersten Jahren ganz außerordentliche Schwierigkeiten zu überwinden. Die wirtschaftliche Entwicklung war in den drei Teilgebieten, aus denen der polnische Staat zusammengesetzt wurde, äußerst verschieden und in jedem dieser Teilgebiete war die Ablösung von einem größeren einheitlichen Wirtschaftsgebiet zu vollziehen.

Auch die Banken jedes Teilgebietes, bisher mit verschiedenen Kapitalzentren verflochten, waren nach dem Wiederaufbau des polnischen Staates auf sich selbst gestellt. Während

[1]) Lohan, Jerzy: Dziesięć lat bankowości polskiej (zehn Jahre polnisches Bankwesen) in Gazeta Bankowa Nr. 4, vom 25. II. 1931, S. 81/2.

die größten polnischen Banken früher nur die Bedeutung von Provinzbanken gehabt hatten, sahen sie sich nun genötigt, die Aufgaben zentraler Geld- und Kreditinstitute zu übernehmen, da naturgemäß die Verbindung mit den früheren Zentralen nicht in der alten Weise aufrecht erhalten werden konnte.

Zwecks Schaffung einer einheitlichen Währung wurde die von den Mittelmächten errichtete Polska Krajowa Kasa Pożyczkowa (Polnische Landesdarlehnskasse) bereits am 7. XII. 1918 (Gohlke a. a. O. S. 13) zur Zentralnotenbank ausgebaut. Da dem polnischen Staat zur Liquidierung der Kriegsfolgen und zur Finanzierung des polnisch-russischen Krieges aber nur die Notenpresse zur Verfügung stand, war die Tätigkeit der polnischen Notenbank von Anbeginn sehr fragwürdig; denn wenn auch die Entwertung der Polenmark nicht die astronomischen Ausmaße annahm, wie die Entwertung der deutschen Mark, so war doch tatsächlich die Lage dieselbe wie in Deutschland. Der Kurs des amerikanischen Dollars war von zehn Polenmark im Jahre 1918 auf 6 300 000 Polenmark im Jahre 1923 gestiegen (Schön a. a. O. S. 82).

Die Geldentwertung machte den polnischen Banken eine normale Geschäftsführung unmöglich; denn sie bewirkte, daß den Banken neue Einlagen nicht mehr anvertraut wurden. Vielmehr wurden die alten Einlagen aus den Banken zurückgezogen, weil die polnische Devisengesetzgebung die wertbeständige Anlage von Geldern in den Banken unmöglich machte. Die Regierung hatte nämlich den Banken nicht nur den freien Devisenhandel und das Ansammeln von Devisen und Sortenbeständen untersagt, sondern den Banken auch verboten, Konten in anderer als der Landeswährung zu eröffnen, obwohl sie selbst Goldbons und Goldanleihen ausgab.

Andererseits führte die Inflation zum Valutadumping der polnischen Industrie, so daß sich große Exportmöglichkeiten ergaben und damit im Zusammenhang Beschäftigung auch für solche Unternehmungen, die bei normalen Währungsverhältnissen mit dem Auslande nie wettbewerbsfähig gewesen wären. So erklären sich vielfach die Neugründungen von Industrieunternehmungen aller Art zu damaliger Zeit.

Eine weitere Ursache dieser Gründungen ist in der Rückwanderung von Polen aus dem kapitalistischen westlichen Europa und Amerika zu sehen, von wo sie Lebens- und Wirtschaftsanschauungen mitbrachten, die der Heimat, insbesondere dem russischen Teilgebiet, bisher fremd gewesen

waren, nun aber schnell Einfluß auf das polnische Wirtschaftsleben gewannen. Schließlich wurden die Gründungen auch durch die freiere Entfaltung des Unternehmungsgeistes begünstigt, der während der Kriegsjahre nur ein geringes Betätigungsfeld gefunden hatte.

Die Banken beteiligten sich an diesen Gründungen, hofften sie doch, auf diese Weise wenigstens den Rest ihres Kapitals zu erhalten. Die Inflation wies die Banken auf den Weg der Übernahme von Aktien und sonstigen Anteilen. Krediterteilung verbot sich, da es unmöglich war, die Abwertung der Polenmark durch Erhebung von Zinsen einzuholen. Im Jahre 1923 hätte man z. B. nur durch Forderung von 72 000% Zinsen die Entwertung der Polenmark ausgleichen können (Adamski a. a. O. S. 9).

Die Banken konnten sich an immer neuen Gründungen beteiligen, da zur Anlage bereites Kapital bei der Kundschaft ausreichend vorhanden war, welches vor der Entwertung geschützt werden sollte. Das Agio bei der Emission der Aktien war oft sehr bedeutend und so wurde die Gründung von Industrieunternehmungen aller Art zu damaliger Zeit das einträglichste Geschäft der polnischen Kreditbanken.

Auch die Gründung von vielen neuen Banken, die zunächst ihre eigenen Aktien mit hohen Agiogewinnen unterbrachten, um dann ihrerseits Neugründungen zu finanzieren (Gohlke a. a. O. S. 15), ist nur auf den Umstand zurückzuführen, daß die über Bargeld Verfügenden alle Möglichkeiten ausnutzten, um ihr Geld vor der Entwertung zu retten. Das Anwachsen der Bankunternehmungen wird durch folgende Zahlen gekennzeichnet (nach Manteuffel a. a. O. S. 40):

Im Jahre	Zahl der Aktienbanken	Zahl der Filialen derselben Banken
1919	37	?
1920	55	208
1921	86	406
1922	104	523
1923	111	657

Besonders bemerkenswert ist die Zunahme der Filialen auf mehr als das Dreifache im Zeitraum von drei Jahren. Hier ist zu beachten, daß die einzelnen polnischen Banken, die bis zum Ende des Weltkrieges nur ihr politisches Teilgebiet als Wirkungskreis betrachteten, diesen nun auf ganz Polen auszudehnen versuchten.

Mit dem Fortschreiten der Inflation wurde aber schließlich die Anlage des Geldes in Industrie- und Handelsunternehmungen unmöglich. Zwecks Finanzierung der Produktion waren die Wirtschaftsunternehmungen zu ständigen Neuemissionen gezwungen, weil auf eine andere Art kein Geld beschafft werden konnte. So wurde das Aktienkapital fortwährend verwässert. Den meisten Neugründungen fehlten außerdem alle wirtschaftlichen Voraussetzungen.

Aus diesen Gründen gingen die Banken dazu über, ihr Kapital in Grundstücken anzulegen. Nach Kulikowski (a. a. O. S. 319) betrugen am 31. VII. 1925 die Anlagen in Grundstücken von 85 Aktienbanken 112 Mill. zł bei einem Eigenkapital von 157 Mill. zł. Im Jahre 1925 waren demnach 70% des Eigenkapitals der polnischen Kreditbanken in Grundstücken angelegt, wobei in manchen Banken noch ein Teil der fremden Mittel für diesen Zweck verwendet war.

Durchschnittlich haben die polnischen Kreditbanken ein Drittel bis fünf Sechstel ihres Grundkapitals während der Inflation verloren. Die Depositen, die vor dem Kriege in den drei Teilgebieten die Summe von 3118,5 Mill. zł erreicht hatten, waren am 31. XII. 1924 auf 424,6 Mill. zł zusammengeschmolzen. Dabei sind bei dieser Zusammenstellung noch nicht einmal die Spareinlagen berücksichtigt, die die polnische Bevölkerung vor dem Kriege in den deutschen, österreichischen und russischen Kreditinstituten besaß (Manteuffel a. a. O. S. 39).

Am 20. I. 1924 wurde durch Verordnung des Staatspräsidenten die neue Gold- und Devisenwährung, die Złotywährung, eingeführt (Dz. Ust. R. P. 1924 Nr. 7, Pos. 65) und zugleich die neue Notenbank, die Bank von Polen, gegründet (Dz. Ust. R. P. 1924 Nr. 8, Pos. 75). Der neuen Währung wurde bald die Politik des Kabinetts Grabski verhängnisvoll, welche die Wirtschaftsbelange rücksichtslos dem staatlichen Finanzbedarf unterordnete. Bei einem Volkseinkommen von 6 Milliarden Złoty, das sich auf eine Bevölkerung von 28 Millionen verteilte, betrug die Steuerbelastung 1,6 Milliarden Złoty, so daß die Produktionsbedingungen in der polnischen Volkswirtschaft sehr erschwert wurden. Hinzu

kam das Passivwerden der polnischen Handelsbilanz infolge der Mißernte des Jahres 1924 und der Exportschwierigkeiten, die nach der Währungsstabilisierung eingetreten waren.

Das Vertrauen zur neuen Złotywährung vermehrte zwar zunächst die Einlagen bei den Banken. Der Kreditbedarf der polnischen Industrie konnte aber dadurch bei weitem nicht befriedigt werden. Viele Unternehmungen mußten ihre Erzeugung aus Mangel an Betriebskapital einstellen, wodurch die Zahl der staatlich zu versorgenden Arbeitslosen vermehrt wurde. Der Ausbruch des Wirtschaftskrieges mit Deutschland zwang die polnische Wirtschaft zu kostspieligen Umstellungen und führte zum Abzug der in Polen unnötig gewordenen deutschen Złoty-Guthaben, was dann im Juli 1925 mit zum Zusammenbruch der innerlich nicht gefestigten Währung beitrug[1]).

Der Złoty-Zusammenbruch war die Ursache einer neuen Vertrauenskrise zu den polnischen Kreditbanken. Im Monat August verminderten sich die Depositen in den Kreditbanken, die damals eine Gesamthöhe von 394,5 Mill. Złoty erreicht hatten, um 38,8, im September um 44,7 und im Oktober um 21,7 Mill. Złoty (Kulikowski a. a. O. S. 319 u. 353).

Aber nicht nur die inländischen Einlagen wurden abgehoben, sondern im Zusammenhang mit dem Złotysturz und den inzwischen erfolgten Bankzusammenbrüchen fingen auch die ausländischen Banken an, ihre Guthaben in den polnischen Kreditbanken aufzulösen, wodurch diesen weitere 50 Mill. Złoty entzogen wurden (Manteuffel a. a. O. S. 42).

Durch die Abhebung der Einlagen gerieten fast alle Banken in Schwierigkeiten, da sie noch von der ersten Inflation her ihre eigenen Mittel in Grundstücken und Beteiligungen angelegt hatten, die nun schwer oder überhaupt nicht realisiert werden konnten. Am 31. VII. 1925 betrug das Eigenkapital von 85 Aktienbanken 157 Mill. Złoty, die Anlagen in Grundstücken 112 Mill. Złoty, die Beteiligungen 30,5 Mill. Złoty und die Effekten 29 Mill. Złoty (Kulikowski a. a. O. S. 319).

Jetzt zeigte es sich, wie verfehlt die ganze bisherige Politik der polnischen Kreditbanken gewesen war. Man hatte

[1]) Im Rahmen dieser Arbeit muß auf eine ausführlichere Darstellung der Ursachen, die zum Zusammenbruch der Złotywährung führten, verzichtet werden. In deutscher Sprache berichtet darüber Szeps, S.: Währungs- und Diskontpolitik der Republik Polen, Basler Diss. Basel 1926 u. Triebe, Immanuel Gerhardt: Zehn Jahre polnische Währung (1918—1928), Berlin 1929.

sich zu sehr von der Bankpolitik Deutschlands und Frankreichs beeinflussen lassen, wo eine sehr wichtige Aufgabe der Banken eben in der Kontrolle und Finanzierung der großen Industrieunternehmungen bestand. Die polnischen Banken verfügten aber nicht über die Erfahrungen Deutschlands und Frankreichs auf dem Gebiete der Industriefinanzierung und sodann muß bei einem derartigen System die Industrieproduktion gut funktionieren, vor allem die Produktion durch geregelte Absatzverhältnisse gesichert sein. Dies war in der polnischen Volkswirtschaft nicht der Fall. Hier war die Industrieproduktion zwar eine Zeit lang durch das Valuta-Dumping begünstigt worden, bei Eintritt normaler Währungsverhältnisse konnte sie jedoch nicht mit der ausländischen in Wettbewerb treten. Da Industriekredite sich zwar rechtlich aber nicht faktisch in kurzfristige und langfristige unterscheiden lassen, waren die kurzfristigen Umsatzkredite an die polnische Industrie zu langfristigen Investitionskrediten geworden.

Das in Grundstücken investierte Kapital konnte wegen der geringen Rentabilität von Grund und Boden einerseits und wegen der großen Kapitalknappheit andererseits nur in wenigen Fällen realisiert werden.

Vielen der in der Inflation gegründeten Banken fehlte es an guter Organisation und an gesunden Grundlagen. Oft wurden sie auch von Personen geleitet, die durch ihr Können und durch ihre Vorbildung zur Ausübung einer derart verantwortlichen Tätigkeit kaum befähigt waren. Da die damalige Zeit aber gerade sehr hohe Anforderungen an die Leitung der Banken stellte, kam es in den meisten Fällen zu Zusammenbrüchen dieser Neugründungen.

Späterhin gerieten aber auch die älteren und größeren Bankunternehmungen in Schwierigkeiten, so daß schließlich das gesamte polnische Bankwesen bedroht war und staatliche Hilfsmaßnahmen notwendig wurden. Infolge des Abflusses der Devisenbestände von der polnischen Notenbank kam diese für eine Stützung der Banken nicht in Frage. Die Notenbank war vielmehr gezwungen, Diskonterhöhungen und Kreditrestriktionen vorzunehmen, um einem weiteren Währungsverfall entgegenzuarbeiten.

Die Sanierungsaktion für das polnische private Bankwesen wurde der Bank Gospodarstwa Krajowego (Landeswirtschaftsbank) übertragen, die durch eine Verordnung des polnischen Staatspräsidenten vom 30. V. 1924 (Dziennik Ustaw R. P.

1924, Nr. 46, Pos. 478) als Staatsbank mit eigener Rechtspersönlichkeit ins Leben gerufen worden war. Allen denjenigen Banken, die über gesunde wirtschaftliche Grundlagen verfügten und die im polnischen Wirtschaftsleben eine bedeutendere Stellung einnahmen, wurden Sanierungskredite in einer Gesamthöhe von 65 Mill. Złoty zur Verfügung gestellt. Daneben erhielten diese Institute auch Rediskontkredite bei derselben Bank und somit übernahm diese neugegründete Bank einen Teil der Aufgaben der polnischen Notenbank. Außerdem wurden von der Bank Gospodarstwa Krajowego auch noch Kreditgarantien gegenüber den ausländischen Gläubigern der polnischen Banken übernommen, so daß der Abfluß der ausländischen Gelder zum Stillstand kam (Schön a. a. O. S. 134).

Diesem Eingreifen des polnischen Staates ist es auch zuzuschreiben, daß die Panikstimmung unter den polnischen Sparern sich legte, womit die Verminderung der Depositen ihr Ende nahm.

Die Krisenjahre 1924—1926 bewirkten aber auch, daß das polnische Bankwesen von allen nicht lebensfähigen Unternehmungen befreit wurde. Durch Liquidationen schmolz die Zahl der polnischen Kreditbanken von Jahr zu Jahr mehr zusammen. (Vergl. die folgende nach den Jahresberichten des polnischen Bankenverbandes zusammengestellte Tabelle.)

Im Jahre	Zahl der Aktienbanken	Zahl der Filialen derselben Banken
1923	111	657
1924	110	537
1925	87	250
1926	66	154

Zu bemerken ist, daß die Liquidation der Bankfilialen in einem noch schnelleren Tempo erfolgte als die Liquidation der Banken. Die Ursachen dafür sind zu suchen in dem ständigen Defizit der Filialen, in der Unmöglichkeit, sie mit Umsatzkapital zu versehen, in dem Mangel an Depositen und in dem Fehlen jeder Entwicklungsmöglichkeit. Im Gegensatz zu den Jahren 1919—1923 beschränkte man deshalb das Filialsystem wieder auf seinen ursprünglichen Wirkungs-

bereich. Die Kreditbanken in Kongreßpolen liquidierten also ihre Filialen in dem österreichischen und in dem preußischen Teilgebiet und entsprechend verfuhren die Banken in den andern Teilgebieten, von einzelnen Ausnahmen naturgemäß abgesehen[1]).

Der dritte Abschnitt in der Entwicklung des polnischen Bankwesens beginnt im Sommer 1926. Infolge der teilweisen Entwertung des polnischen Złoty hatten sich für die polnische Industrie wieder Absatzmöglichkeiten ergeben, womit ein neuer Konjunkturaufschwung in Polen einsetzte. Mit dem Konjunkturanstieg und der steigenden Ausfuhr konnte sich auch wieder der Kurswert des polnischen Złoty etwas verbessern. Seine frühere Parität konnte er allerdings nicht mehr erreichen. Die staatliche Stabilisation des Złoty erfolgte zwar erst am 17. X. 1927 (Dz. Ust. R. P. 1927 Nr. 88, Pos. 789/90). Sie bestätigte aber nur den tatsächlichen Kurswert des polnischen Złoty.

Die Stabilisation der Währung hatte die Folge, daß den Banken wieder Depositen anvertraut wurden. Die Zunahme der Depositen wurde auch in günstigem Sinne beeinflußt durch den allmählichen Abbau der polnischen Devisenverordnungen, da die Sparer nun die Möglichkeit hatten, ihr Geld in fremden Währungen anzulegen. Seit dem 5. X. 1927 (Gazeta Bankowa Nr. 21 vom 10. X. 1927, S. 500) bis zum 27. IV. 1936 (Dz. Ust. R. P. 1936, Nr. 32, Pos. 249/50) war der Devisenverkehr in Polen keinerlei Beschränkungen mehr unterworfen. Auch das Ausland stellte den polnischen Kreditbanken von neuem Kredite in größerem Ausmaße für die Anlage in der polnischen Wirtschaft zur Verfügung.

Die Kreditbanken brauchten nicht mehr die meisten Wechsel der Notenbank oder der Bank Gospodarstwa Krajowego zum Rediskont zu übergeben. Die Spanne zwischen Debet- und Kreditzinssatz der Banken, die 1926 noch 9,5% betragen hatte, ermäßigte sich auf 5%[2]). Trotzdem besserte sich die Rentabilität der polnischen Kreditbanken infolge der höheren Umsätze und der geringeren Verluste an Debitoren von Jahr zu Jahr. Die in den Jahren 1927—29 gezahlten Dividenden waren in vielen Fällen höher als 10%. In den Bankbilanzen sind diese Jahre im großen und ganzen gekennzeichnet durch ein Anwachsen sämtlicher Bilanzposten.

[1]) Friediger, Bernard: Polityka filialna banków (Die Filialpolitik der Banken) in Gazeta Bankowa vom 25. X. 1928 Nr. 20, S. 437/8.

[2]) Lohan, Jerzy in Gazeta Bankowa vom 25. II. 1931, Nr. 4. S. 82.

Die zahlenmäßige Verminderung der polnischen Kreditbanken setzt sich zwar in diesem Abschnitt noch weiter fort, aber schon in einem erheblich langsameren Tempo. Bei der Anzahl der Bankfilialen zeigt sich sogar eine geringe Zunahme. (Vergl. die folgende nach den Angaben des Bankenverbandes und der Zeitschrift „Wiadomości Statystyczne" zusammengestellte Tabelle.)

Im Jahre	Zahl der Aktienbanken	Zahl der Filialen derselben Banken
1926	66	154
1927	56	162
1928	55	162

In diesem Zeitabschnitt kann man grundlegende Änderungen in der Kreditpolitik der polnischen Kreditbanken feststellen. Die schlechten Erfahrungen bei der Industriefinanzierung bewirkten, daß die Banken von der Industriefinanzierung zur Finanzierung der Warenumsätze übergingen, wobei besonders Geschäfte mit kurzfristiger Abwicklung bevorzugt wurden. Die eingefrorenen Industriekredite suchte man so weit wie möglich zu verflüssigen. Neue Industriekredite wurden nur mit großer Vorsicht erteilt, da man nicht damit rechnen konnte, durch spätere Emissionen diese Kredite zu verflüssigen[1]). In dieser Politik wurden die polnischen Kreditbanken unterstützt durch den polnischen Staat, welcher teils unmittelbar teils durch die Bank Gospodarstwa Krajowego die Finanzierung oder sogar den Besitz einer Reihe von Industrieunternehmungen übernahm (Konderski a. a. O. S. 28).

Es ist also festzustellen, daß die polnischen Kreditbanken in die im Jahre 1929 beginnende Krise mit Erfahrungen eintraten, die zu einer Umstellung von Spekulationsbanken zu reinen Depositenbanken nach englischem Vorbild[2]) geführt hatten. Dies ist für die Beurteilung ihrer Haltung während der Wirtschaftskrise in den Jahren 1929—1936 wesentlich, die nun in den Einzelheiten dargestellt werden soll.

[1]) Lohan, Jerzy in Gazeta Bankowa vom 25. II. 31, Nr. 4, S. 81/2.

[2]) Vergl. den Gebrauch dieser Ausdrücke bei Adolf Weber: Depositen- und Spekulationsbanken, München 1922. Es ist festzustellen, daß in dem Worte „Spekulation" nicht unbedingt eine Verurteilung enthalten ist. Ein anderer Ausdruck kann aber für diesen Bankentyp nicht kennzeichnender sein, als gerade das Wort „Spekulationsbank".

Hauptteil.

I. Das Depositen- und passive Kontokorrentgeschäft.

A. Allgemeines und Statistisches.

Im Hauptteil der vorliegenden Arbeit soll zunächst festgestellt werden, aus welchen Quellen sich die polnischen Kreditbanken die Mittel für die Kreditgewährung verschaffen. Darauf wird die Verwendung der Mittel dargestellt. In den beiden letzten Kapiteln des Hauptteils wird dann die Lage der polnischen Kreditbanken hinsichtlich der Liquidität und der Rentabilität untersucht werden.

Für die Beschaffung der Mittel ist das Depositen- und passive Kontokorrentgeschäft die bei weitem wichtigste Möglichkeit. Daneben kommt im Grunde nur noch die Inanspruchnahme von ausländischem Bankkredit und von Rediskontkredit bei der polnischen Notenbank in Frage. Die Möglichkeiten, durch Zurverfügungstellung des Akzeptes den Kunden Kredite zu verschaffen, sind infolge der großen Geldknappheit in der polnischen Volkswirtschaft und des geringen polnischen Handelsverkehrs mit dem Auslande gering. Die gesamten Akzept- und Rembourskredite der polnischen Kreditbanken betrugen am 31. XII. 1936 nur 9,6 Mill. Złoty. Die Geldbeschaffung durch Ausstellung eigener Wechsel (Solawechsel) ist für die polnischen Kreditbanken unmöglich, da derartige Wechsel weder von der polnischen Notenbank diskontiert noch sonst auf dem polnischen Geldmarkt untergebracht werden können.

Die Entwicklung des Depositen- und passiven Kontokorrentgeschäftes während der Wirtschaftskrise wird im Folgenden zusammen dargestellt werden, da sich auch bei den polnischen Banken — ähnlich wie bei den deutschen — grundlegende Unterschiede in dem Charakter dieser Gelder

nicht feststellen lassen. In den polnischen Bankbilanzen werden Depositen und Guthaben im Kontokorrent zwar getrennt ausgewiesen, wobei es sich bei den Depositen um provisionsfreie und bei den Guthaben im Kontokorrent um provisionspflichtige Konten handelt. Die Guthaben im Kontokorrent sind stets unbefristet, während von den Depositen nur ein Teil auf unbefristete Gelder entfällt. Die befristeten Depositen werden dann weiter unterteilt in auf Sparbücher eingezahlte Spareinlagen und in sonstige befristete Gelder. Für die Herkunft und den Charakter dieser Gelder sind diese Unterscheidungen aber sämtlich bedeutungslos. Auch bedeutet diese Unterscheidung nicht, daß die befristeten Gelder tatsächlich erst nach einer (längeren oder kürzeren) Kündigungsfrist ausgezahlt zu werden brauchen; denn gerade in kritischen Zeiten — wie in dem Jahre 1931 — sind die polnischen Kreditbanken immer gezwungen gewesen, auch die befristeten Gelder sofort ohne vorherige Kündigung von Seiten der Kundschaft auszuzahlen, wenn sie nicht unliebsame Konsequenzen in Kauf nehmen wollten.

Die Weigerung, die befristeten Gelder sofort auszuzahlen, hätte nämlich dazu geführt, daß das Vertrauen in der Öffentlichkeit noch mehr verschwunden wäre und daß infolgedessen der Run auf das betreffende Institut sich verstärkt hätte. Der einzige Unterschied zwischen befristeten und unbefristeten Geldern bestand deshalb nur darin, daß die Banken bei der Auszahlung der befristeten Gelder, bei denen die Kündigungsfrist nicht eingehalten worden war, den Unterschied zwischen Debet- und Kreditzinsen in Abzug bringen konnten. Trotz dieses Umstandes wurden die befristeten Gelder im Jahre 1931 in einem weit stärkeren Maße abgehoben als die unbefristeten.

Im Jahre 1931 betrug die Verminderung

der Guthaben im Kontokorrent ...	71,4	Mill. zł	26,3%,
der unbefristeten Depositen	78,7	„ „	33,5%,
der auf Sparbücher eingezahlten Spareinlagen	95,3	„ „	52,7%,
der sonstigen befristeten Depositen	182,2	„ „	45,0%,
Zusammen	427,6	Mill. zł	= 39,2%.

Wichtig ist ferner die Unterscheidung der Depositen[1]) nach der Währung, in der sie geführt werden. Neben den Depositen auf Basis des Złoty und des Goldzłoty sind häufig

[1]) Unter Depositen sollen im Folgenden stets die gesamten Depositen einschließlich der Guthaben im Kontokorrent verstanden werden.

Depositen angelegt auf Basis des U. S. A.-Dollars, des englischen Pfundes, des französischen und des schweizer Franken und des holländischen Gulden[1]).

Für die Depositen auf Złoty-Basis werden stets höhere Zinsen vergütet als für die Depositen auf Goldzłoty- und ausländischer Währungsbasis[2]). Bei den Guthaben auf ausländischer Währungsbasis handelt es sich nicht, wie man annehmen könnte, um Guthaben ausländischer Sparer in polnischen Banken sondern um Guthaben polnischer Sparer, die zur Wertbeständigkeit des polnischen Złoty ein zu geringes Vertrauen hatten und die darum die Anlage ihrer Ersparnisse in ausländischen Währungen trotz der niedrigeren Verzinsung bevorzugten. Die Fälle, daß ausländische Sparer in den polnischen Kreditbanken Depositenkonten unterhalten, dürften verschwindend gering sein.

Über die Entwicklung der Depositen während der Wirtschaftskrise in den polnischen Kreditbanken berichtet die auf der nächsten Seite folgende Tabelle, die nach den Wiadomości Statystyczne und den Bilanzveröffentlichungen der betreffenden Banken zusammengestellt ist.

Nach dieser Tabelle haben die Depositen bis zum Jahre 1930 zugenommen, wobei jedoch die Zunahme im Jahre 1930 bedeutend geringer war als im Jahre 1929. In Wirklichkeit verminderten sich die Depositen schon seit der zweiten Hälfte des Jahres 1930. In den Jahren 1931—1933 verminderten sich dann die Depositen in den Banken bedeutend, während in den Jahren 1934—1936 wieder eine geringe Zunahme festgestellt werden kann. Bei der Abnahme der Depositen im Jahre 1933 ist zu beachten, daß durch den Dollarsturz die Depositen auf Dollarbasis sich um rund 30 Mill. Złoty entwerteten[3]). In demselben Jahre erfolgten auch die Zeichnungen und die ersten Einzahlungen auf die polnische Nationalanleihe. Der Gesamtbetrag der Zeichnungen betrug 340 Mill. Złoty, wovon auf Grund der Disagioemission und der Gewährung von Bonifikationen allerdings nur 325 Mill. Złoty aufzubringen waren. Da es sich bei der polnischen

[1]) Über den Umfang der Währungsdepositen vergl. den Abschnitt des Hauptteils IA2.

[2]) Vergl. die Tabelle auf S. 46.

[3]) Nach dem Jahresbericht des polnischen Bankenkommissariats betrug die Abwertung der Dollardepositen in den Kreditbanken einschließlich zweier Kommunalbanken 31,6 Mill. Złoty.

Die Entwicklung der Depositen in den polnischen Kreditbanken. (In Millionen Złoty.)

Am 31. XII.	Sämtliche polnische Kreditbanken	Bank Handlowy	Bank Związku Spółek Zarobkowych	Bank Cukrownictwa	Bank Zachodni	Bank Dysk. Warsz.	Powsz. Bank Związk.	Filialen der ausländischen Banken
1928	940,6	77,0	128,8	29,4	25,7	77,9	?	75,3
1929	1037,5	102,3	139,8	41,0	32,4	84,2	56,6	78,9
1930	1091,7	109,9	139,4	41,0	43,1	108,1	69,8	72,6
1931	664,1	65,9	86,1	37,5	27,7	29,9	29,9	55,3
1932	563,9	67,9	62,9	39,3	36,4	29,9	26,8	52,0
1933	500,4	63,2	51,8	31,9	25,9	25,8	25,2	54,3
1934	502,2	67,1	54,4	37,3	27,1	26,9	30,1	47,8
1935	510,5	77,6	58,1	32,7	29,2	26,5	41,4	46,6
1936[1])	528,7	94,4	61,8	28,7	30,6	25,9	41,8	62,7

[1]) Brutto-Bilanzen.

Nationalanleihe in gewissem Sinne um eine Art Zwangsanleihe handelte — allgemein wurde die Mindestzeichnung eines Monatseinkommens verlangt —, mußten teilweise Bankdepositen für die Anleihe verwandt werden.

Die Verminderung der Depositen traf alle polnischen Kreditbanken, wenn auch in verschieden starkem Maße.

Gegenüber dem Jahre 1934 betrug die Verminderung:

In	Im Jahre 1931	Im Jahre 1936
der Bank Handlowy	40,0%	14,1%
der Bank Związku Spółek Zar.....	38,2%	55,7%
der Bank Cukrownictwa	8,5%	30,0%
der Bank Zachodni	35,7%	29,0%
der Bank Dyskontowy Warszawski.	72,3%	76,0%
der Powszechny Bank Związkowy .	57,2%	40,1%
den Filialen der ausländischen Banken in Polen	23,8%	13,6%
den polnischen Kreditbanken zus.	39,2%	51,6%

Die Depositen in den Filialen der ausländischen Banken haben sich durchschnittlich in geringerem Maße vermindert als in den polnischen Instituten. Das kann nur darin seine Erklärung finden, daß das Vertrauen der polnischen Öffentlichkeit zu der Sicherheit der Depositen in diesen Instituten größer war als zu der Sicherheit der Depositen in den polnischen Instituten. Der besonders geringe Rückgang der Depositen bei der Bank Cukrownictwa findet seine Erklärung darin, daß ein bedeutender Teil der Depositen dieser Bank aus den Kassenreserven der polnischen Zuckerfabriken besteht. In der Bank Cukrownictwa betrugen allein die Depositen von Zuckerfabriken im Jahre 1930 17,3 Mill. Złoty, im Jahre 1931 18,1 Mill. Złoty und im Jahre 1935 12,7 Mill. Złoty. Die Verminderung der Zuckerproduktion (im Jahre 1931 um 7,9% nach der Konjunktura Gospodarcza — Miesięczne Tablice Statystyczne) führte also dazu, daß ein Teil des Betriebskapitals, der in der Produktion (Rohstoffeinkauf, Löhne) keine Verwendung fand, bei der Bank Cukrownictwa

eingezahlt wurde. Des weiteren bewirkte die im Verhältnis zu den übrigen polnischen Kreditbanken glänzende Geschäftsentwicklung der Bank Cukrownictwa, die als einzige größere Bank in den Jahren 1932—1935 Dividenden ausschütten konnte, daß das Vertrauen zu diesem Institut nicht in demselben Maße verloren ging wie zu den übrigen polnischen Kreditbanken.

Die besonders hohe Verminderung der Depositen in der Bank Dyskontowy Warszawski, in der Powszechny Bank Związkowy und in der Bank Handlowy ist darauf zurückzuführen, daß diese mit den österreichischen Banken eng zusammenarbeiteten und daß infolge der österreichischen Bankenkrise in dem Jahre 1930 (Zusammenbruch der österreichischen Kreditanstalt) nun ein Run auf alle mit österreichischen Banken zusammenarbeitende polnische Kreditbanken einsetzte, worauf später noch genauer eingegangen werden soll.

B. Die Ursachen der Verminderung der Depositen.

1. Die polnische Wirtschaftskrise.

Von allen Ursachen, die zur Abnahme der Depositen bei den polnischen Kreditbanken beitrugen, soll zuerst die polnische Wirtschaftskrise betrachtet werden. Bei der polnischen Wirtschaftskrise handelt es sich vor allem um eine Agrarkrise. Die Überproduktion in der Welt an Getreide führte im Jahre 1929 zu einer Senkung der Getreidepreise und machte einen günstigen Absatz des polnischen Getreides im Auslande fast unmöglich.

Der Sturz der Getreidepreise war in Polen größer als in den übrigen Ländern, weil infolge der hohen Zinssätze, des Mangels an ausreichenden Krediten und der ungenügenden Organisation des landwirtschaftlichen Produktenhandels die Landwirte in Polen gezwungen waren, ihre Ernteerträge sofort und auch zu niedrigen Preisen zu verkaufen, um ihren dringendsten Verpflichtungen nachzukommen. Die Verschlechterung der wirtschaftlichen Lage der polnischen Landwirte wurde noch verstärkt durch den Umstand, daß ein Sinken der übrigen Preise erst viel später und auch in schwächerem Tempo erfolgte. (Über die Entwicklung der Agrarschere vergl. die folgende Tabelle aus der Konjunktura Gospodarcza — Miesięczne Tablice Statystyczne.)

Im Jahre	Preisindex der von Landwirten: Verkauften Waren	Gekauften Waren	Großhandelsindex
1928	100,—	100,—	100,—
1929	89,5	100,7	96,3
1930	67,6	98,5	85,5
1931	59,5	90,4	74,6
1932	48,9	81,0	65,5
1933	42,6	72,6	59,0
1934	37,0	70,3	55,7
1935	35,8	66,3	53,0
1936	38,7	64,6	54,0

Nach dem statistischen Jahrbuch gehören 63,8% aller Berufstätigen und 72,3% aller Berufszugehörigen der Landwirtschaft an. Diese Zahlen geben aber noch nicht das tatsächliche Verhältnis wieder, da ein großer Teil der in den vielen polnischen Kleinstädten lebenden Bevölkerung sich im Nebenberufe mit landwirtschaftlichen Arbeiten beschäftigt. Der Verbrauch dieses ganzen Teils der Bevölkerung mußte infolge der Preisschere geringer werden, wodurch sich für die polnische Industrie Absatzschwierigkeiten ergaben. die eine Produktionseinschränkung notwendig machten. (Vergl. die folgende Tabelle aus der Konjunktura Gospodarcza — Miesięczne Tablice Statystyczne.)

Der Tiefstand der polnischen Wirtschaftskrise ist nach dieser Tabelle bereits im Jahre 1932 erreicht worden. Jedoch ist die seitherige Produktionszunahme in einem äußerst langsamen Tempo erfolgt. Im Jahre 1936 ist gerade erst der Stand des Jahres 1931 erreicht, weshalb man auch noch nicht von einer Überwindung der polnischen Wirtschaftskrise sprechen kann.

Allerdings wird die augenblickliche Wirtschaftslage in Polen von mancher Seite schon günstiger beurteilt. So sagte von Battaglia in einem Vortrage, der auf einem Abend der

Meßzahlen der industriellen Produktion:

Im Jahre	Produktions-güter	Konsumtions-güter	Zusammen
1928	100,	100,—	100,—
1929	98,4	96,0	99,7
1930	78,1	80,2	81,8
1931	58,8	72,2	69,3
1932	41,7	61,5	53,7
1933	45,9	61,7	55,4
1934	54,5	68,8	62,8
1935	61,2	71,9	66,4
1936	71,2	74,5	72,0

Weltwirtschaftlichen Gesellschaft in Berlin am 27. XI. 1936 gehalten wurde[1]), daß die wirtschaftliche Lage Polens sich langsam aber ständig und vielseitig bessere, allerdings erst seit ungefähr diesem Jahre (1936). Als gewissen Beweis führte er das Steigen der Preise, der Industrieproduktion und der Depositen in den Kreditinstituten an. Aus den obigen Tabellen geht aber hervor, daß es sich nur um minimale Verbesserungen bisher handelt. Außerdem gab von Battaglia in seinem Vortrage selbst zu, daß noch immer bedeutende Hemmungen einer günstigen Wirtschaftsentwicklung in Polen entgegenständen, nämlich die Kapitalunzulänglichkeit, die Lahmlegung der polnischen Auswanderung durch das Ausland und die Schwierigkeiten bei der Erzielung einer aktiven Handelsbilanz. Auch das geringe Durchschnittseinkommen der polnischen Bevölkerung und die fehlende Rentabilität der Unternehmungen wurde von von Battaglia zugegeben. Aus dem allen ergibt sich, daß von einem endgültigen Konjunkturaufschwung noch nicht gesprochen werden darf, obwohl gewisse Verbesserungen der Wirtschaftslage in Polen besonders seit dem Sommer 1936 beobachtet werden konnten.

[1]) Weltwirtschaft, Jahrg. 1937, Heft 1, S. 5—10.

Katastrophal gestaltete sich auch die Lage auf dem polnischen Arbeitsmarkt. Die Zahl der registrierten Arbeitslosen schwankte mit der Saison von 255 000 im September 1935 bis 489 000 im Februar 1936, wozu im September 1935 116 000 und im Februar 1936 109 000 verkürzt Arbeitende hinzukamen[1]). Unberücksichtigt sind in diesen Zahlen aber die überflüssigen Personen in der polnischen Landwirtschaft und die ungenügend und teilweise überhaupt nicht beschäftigten Kleingewerbetreibenden. Nach einer Schätzung sollen allein in der polnischen Landwirtschaft rund 5 Millionen Personen als überflüssig anzusehen sein[2]).

Die durch diese Umstände verursachte Verminderung des Volkseinkommens mußte die Kapitalbildung beeinträchtigen, um so mehr als die Bedürfnisse des Staates und der Kommunalverbände nicht entsprechend der Einkommensverminderung eingeschränkt werden konnten. Die gesamten Steuerabgaben zuzüglich der Beiträge an die öffentlich-rechtlichen Versicherungsgesellschaften dürften im Jahre 1933 zwischen 30—40% des gesamten Volkseinkommens in Höhe von 10—11 Milliarden Złoty[3]) betragen haben. Infolge der nur geringen Zunahme der Produktion einerseits und des weiteren Sinkens der Preise andererseits dürfte das Volkseinkommen in den Jahren 1934/36 kaum, jedenfalls auf keinen Fall erheblich zugenommen haben. Dieses ungewöhnliche Verhältnis der öffentlichen Lasten zu dem Volkseinkommen wird bei einer Untersuchung über die wirtschaftliche Lage Polens stets berücksichtigt werden müssen.

2. Das geringe Vertrauen zur polnischen Währung und die ausländischen Währungswirren.

Das allgemeine Mißtrauen gegenüber der polnischen Währung muß als weiteres wichtiges Moment für die Erschwerung der Kapitalbildung angesehen werden. Nachdem die polnischen Sparer in der Inflation der Polenmark ihr Geld verloren hatten und nachdem auch die neue Złotywährung kurze Zeit darauf zusammengebrochen war, ist es verständlich, wenn die wenigen Sparer wertbeständige Anlagen, wie Sachwerte und Goldanleihen, vorzogen. Daneben nahm das

[1]) Statystyka Pracy, Jahrg. 1936, Heft 1, S. 1.

[2]) Polityka Gospodarcza Nr. 18 vom 30. VI. 1936, S. 15.

[3]) Rybarski, R.: Dochód Społeczny a ciężary publiczne (Das Volkseinkommen und die öffentlichen Lasten) in dem Kurjer Warszawski vom 15. 4. 1934, S. 27.

Hamstern von Dollarnoten und anderen ausländischen Noten ungeheuer zu. In Kongreßpolen konnte man sogar von dem Bestehen einer zweiten Währung — nämlich der Dollarwährung — sprechen, da die dortigen Landwirte ihre Erzeugnisse nur noch gegen Dollarnoten verkauften.

Die Zunahme der Depositen in den polnischen Kreditbanken in den Jahren 1927—1930 ist — wie bereits auf S. 16 erwähnt wurde — zum Teil auf den Abbau der polnischen Devisenverordnungen zurückzuführen, weil die Banken nun wieder die Möglichkeit hatten, Depositen in ausländischen Währungen entgegenzunehmen.

Nach den Jahresberichten des polnischen Bankenkommissariats[1]) bestanden im Jahre 1932 44% der eigentlichen Depositen = 199,2 Mill. zł und 25% der Guthaben im Kontokorrent = 43,2 Mill zł aus Guthaben auf ausländischer Währungsgrundlage, während dieselben Zahlen für das Jahr 1934 noch 17% = 75,0 Mill. zł und 11% = 18,2 Mill. zł betrugen. Bei den Depositen in ausländischer Währung handelte es sich in der Hauptsache um Dollardepositen. Nach der Dollarabwertung ließen die Sparer zum größten Teil diese Depositen in Złotydepositen umwandeln. So erklärt sich die Verminderung der Depositen auf ausländischer Währungsbasis. (Vergl. Zahlen auf S. 28.)

Bei Abwertung des englischen Pfundes im Jahre 1931, des amerikanischen Dollars im Jahre 1933, der tschechischen Krone im Jahre 1934 und wahrscheinlich auch bei der kürzlichen Abwertung des französischen und des schweizer Franken und des holländischen Gulden haben viele polnische Sparer schwere Verluste erlitten. Bei der Anlage ihres Geldes in fremden Währungen hatten sie beabsichtigt, sich gegen eine neue Złoty-Entwertung zu schützen und hatten darum sogar eine geringere Verzinsung in Kauf genommen. Die Möglichkeit, daß auch die fremden Währungen sich entwerten könnten,

[1]) Bei den Zahlenangaben des Bankenkommissariats ist zu berücksichtigen, daß dessen zusammengefaßte Bilanzen, Gewinn- und Verlustrechnungen und sonstige Berechnungen neben den Zahlen der polnischen Kreditbanken auch die Zahlen zweier Kommunalbanken und seit dem Jahre 1931 auch die Zahlen der Bank Polska Kasa Opieki (Fürsorgekasse), deren Aktien sich vollständig im Besitz der Postsparkasse befinden, enthalten. Trotzdem dürfen die Zahlen des Bankenkommissariats als charakteristisch für die gesamten polnischen Kreditbanken angesehen werden, da die genannten drei Institute im Vergleich zur Gesamtheit der polnischen Kreditbanken nur geringere Bedeutung haben. Auch bei allen folgenden Zahlenangaben des Bankenkommissariats ist dies zu berücksichtigen, ohne daß besonders darauf hingewiesen wird.

hatten sie bei der Anlage des Geldes nicht in Betracht gezogen. Zwischen ihnen und den Banken kam es nun in vielen Fällen zu Meinungsverschiedenheiten, weil sie der Ansicht waren, daß die Banken ihnen der geringeren Verzinsung wegen Kursverluste nicht in Rechnung stellen könnten. Die Banken hingegen waren dazu gezwungen, da auf Grund der Währungsdepositen auch Kredite auf Währungsbasis erteilt worden waren.

Nach den Jahresberichten des Bankenkommissariats betrugen im Jahre 1932 (1933) die Depositen auf Dollarwährungsbasis 185,3 (63,5) Mill. Złoty und die gesamten übrigen Depositen 438,1 (509,0) Mill. Złoty. Am 31. XII. 1932 hatte der Dollar einen Kurswert von 8,92 Złoty und am 31. XII. 1933 einen solchen von 5,65 Złoty. Die infolge der Dollarabwertung entstandenen Kursverluste der polnischen Sparer bei den polnischen Kreditbanken und den Kommunalbanken betrugen — wie bereits oben erwähnt — 31,6 Mill. Złoty.

Die Kursverluste verstärkten von neuem das Mißtrauen gegenüber den Banken, die dem polnischen Sparer nun überhaupt keine Möglichkeit zu bieten schienen, Geld wertbeständig anzulegen. Das Vertrauen zur Stabilität der polnischen Währung konnte sich in den letzten Jahren nicht festigen, da viele Kreise in Polen — vornehmlich die Industrie — eine neue Abwertung des Złoty fordern.

Zwar schloß die Handelsbilanz seit dem Jahre 1929 ständig mit einem geringen Aktivsaldo für Polen ab, infolge der passiven Zahlungsbilanz hat sich aber der Gold- und Devisenbestand der Notenbank von 1335,0 Mill. Złoty am 31. XII. 1928 auf 395,8 Mill. Złoty am 30. IV. 1936 vermindert.

Am 27. IV. 1936 sah sich die Polnische Regierung gezwungen, von neuem zur Devisenbewirtschaftung überzugehen, nachdem sich die Verhandlungen über eine neue Auslandsanleihe zerschlagen hatten. Zu einer Abwertung der polnischen Währung konnte man sich jedoch noch nicht entschließen — wohl in der Meinung —, daß die durch das Valutadumping eintretende Exportsteigerung allzu leicht durch Gegenmaßnahmen des Auslandes wieder beseitigt werden könnte, während andererseits erhöhte Zinsen und Tilgungen für die bisherigen polnischen Auslandsanleihen hätten aufgebracht werden müssen.

3. Die Frage des Bankgeheimnisses in Polen.

Das polnische Bankgeheimnis wurde beseitigt durch eine Instruktion des polnischen Finanzministers Czechowicz vom 22. XII. 1927, die den Informationsbüros bei den Steuerämtern das Recht zur Einsicht in die Handelsbücher der Banken gab. Auf Grund dieser Bestimmung besaßen die Finanzämter das Recht zur Einsicht in alle Kundenrechnungen und Dokumente, die zur Feststellung der Einkommen-, der Vermögens- und der Gewerbesteuer herangezogen werden konnten (Jahresbericht des Bankenverbandes für 1929, S. 18).

Der Erfolg dieser Verordnung war, daß aus dem so kapitalarmen Polen Gelder ins Ausland abwanderten — allein nach Danziger Banken rund 250 Mill. Złoty[1]) —, weil sich die Bankenkundschaft nicht mit derartig weitgehenden Rechten der Finanzämter einverstanden erklären konnte. Die Instruktion wurde deshalb durch ein Rundschreiben des Finanzministers (Nr. 9 vom 17. IV. 1929) folgendermaßen abgeändert:

„... es wird empfohlen, die Anfertigung von Auszügen aus den Kontokorrent-, Depositen- und Sparrechnungen einzustellen, weil die aus diesen Quellen erhaltenen Angaben grundsätzlich nicht wichtiges Material für den gestellten Zweck ergeben und weil die Anfertigung von Auszügen dieser Art die Spartätigkeit in ungünstigem Sinne beeinflußt und dem Zufluß von ausländischem Kapital nach Polen entgegenwirkt.

In Ausnahmefällen, wenn zur Aufklärung gewisser bestimmter Tatsachen ein Bedürfnis zur Sammlung derartiger Angaben vorliegt, haben sich die Finanzämter an den Finanzminister im Dienstwege zu wenden."

In der Hoffnung, daß durch dieses Rundschreiben ein Bankgeheimnis wenigstens in gewissem Umfange wieder eingeführt worden war, sahen sich die polnischen Kreditbanken getäuscht. Im Dezember 1929 erschienen von neuem Beauftragte der Finanzämter in den Banken, um Prüfungen von Kundenrechnungen vorzunehmen. Trotz der Feststellung des polnischen Bankenverbandes, daß eine generelle Forderung der Steuerämter auf Vorlegung der Bücher dem Geist der Gesetze widerspräche, legten viele Banken dennoch die Bücher zur Prüfung vor. Die Weigerung eines Bankdirektors führte zur Einleitung eines Strafprozesses gegen ihn, in dem der oberste Gerichtshof Polens durch ein Urteil vom 13. I. 1933 folgende Rechtsgrundsätze aufstellte: 1. Der vom Finanzamt

[1]) Józef Jaskólski in Gazeta Bankowa Nr. 9 vom 10. V. 1929, S. 239.

gesandte Beamte braucht nicht zu sagen, über wen er Angaben einziehen will. 2. Die Pflicht zur Vorlegung der Bücher kollidiert nicht mit dem Bankgeheimnis, da die Beamten der Finanzämter verpflichtet sind, das erlangte Material nur unter Wahrung des Bankgeheimnisses zu verwerten. (Nach der Gazeta Bankowa Nr. 23, vom 10. XII. 1933, S. 524.)

Demnach besteht in Polen ein Bankgeheimnis nur gegenüber der Öffentlichkeit nicht aber gegenüber den Steuerämtern. Das Nichtbestehen eines tatsächlichen Bankgeheimnisses wird von den polnischen Kreditbanken um so schwerer empfunden, als die Steuerbehörden in den öffentlichen Banken keine Revisionen von Kundenrechnungen vornehmen. (Jahresbericht des polnischen Bankenverbandes für 1933, S. 12.)

Selbst in dem Rundschreiben des Finanzministers wird zugegeben, daß durch die Prüfung der Kundenrechnungen grundsätzlich kein wichtiges Material gewonnen wird. Die Erfüllung der Forderung der polnischen Kreditbanken und der gesamten Wirtschaft auf Einführung eines tatsächlichen Bankgeheimnisses würde aber sicherlich zur Förderung der inneren Kapitalbildung und damit zur Überwindung der polnischen Wirtschaftskrise beitragen.

4. Das geringe Vertrauen zur Zahlungsfähigkeit der polnischen Kreditbanken.

Mehr noch als andere Unternehmungen sind Bankunternehmungen darauf angewiesen, das Vertrauen ihrer Kundschaft zu besitzen. Nur die wenigsten Kunden werden sich ein richtiges Urteil über die Zahlungsfähigkeit ihrer Bank bilden können. Sie vertrauen darum ihr Geld nur in den Fällen einer Bank an, wenn diese Bank öffentliches Vertrauen genießt. Wenn das öffentliche Vertrauen zu einer Bank verloren geht, wird jeder davon in Kenntnis gesetzte Kunde versuchen, möglichst schnell sein Geld aus dem betreffenden Institut zurückzuerhalten. Das öffentliche Vertrauen wird so zu einem der wichtigsten Aktiven einer Bank. Oft ereignet es sich, daß Kreditinstitute, die es nicht verdienen, dieses öffentliche Vertrauen in hohem Maße besitzen, während völlig einwandfreie Institute es manchmal plötzlich verlieren.

Die Erhaltung des Vertrauens ist nun größeren Banken (mit hohem Aktienkapital und hohen Reserven) sicherlich leichter als kleineren Banken. Um solche handelt es sich aber vorwiegend bei den polnischen Kreditbanken. Nur 6

polnische Kreditbanken, darunter 2 Provinzbanken, konnten am 31. XII. 1935 ein Eigenkapital von über 10 Mill. Złoty aufweisen; nämlich die Bank Handlowy in Warschau: 28,1 Mill. Złoty, die Bank Dyskontowy Warszawski in Warschau: 14,0 Mill. Złoty, die Bank Zachodni in Warschau: 13,3 Mill. Złoty, die Powszechny Bank Związkowy in Warschau: 10,1 Mill. Złoty, die Bank Związku Spółek Zarobkowych in Posen: 20,9 Mill. Złoty und die Bank Cukrownictwa in Posen: 19,4 Mill. Złoty.

Je höher das Eigenkapital ist, desto höher ist ja auch das Kapital, das für Verluste haftet, ohne daß die Sicherheit der Depositen gefährdet wird, vorausgesetzt natürlich, daß das Eigenkapital nicht nur auf dem Papier steht. Die Kundschaft ist auch der Meinung, daß der Staat den Zusammenbruch größerer Bankunternehmungen nicht zulassen wird, während bei kleineren Bankunternehmungen auf ein staatliches Eingreifen im Falle des Zusammenbruchs kaum gerechnet wird.

Über das öffentliche Vertrauen zu den polnischen Kreditbanken schreibt Friediger (a. a. O. S. 11):

„Das Wort „Bank" verbindet sich in der Vorstellung des durchschnittlichen Bürgers nicht selten mit dem Begriff eines gewissen Risikos und mit Ungewißheit."

Diese Einstellung der polnischen Öffentlichkeit ist zum Teil auf Umstände zurückzuführen, an denen die polnischen Kreditbanken keine Schuld tragen, die ihnen aber doch zur Last gelegt werden. So wurden zum Beispiel die polnischen Kreditbanken mit der Verantwortung für die zweimalige Entwertung der polnischen Landeswährung belastet[1]) und auch die Kapitalverluste infolge der Geldanlage in fremder Währung wurden oft auf eine ungenügende, ja sogar absichtlich falsche Beratung der Kreditbanken zurückgeführt, worauf schon oben hingewiesen wurde.

Die große Unkenntnis des polnischen Sparers über die tatsächlichen Verhältnisse im polnischen Bankwesen verstärkt nur seine ablehnende Haltung gegenüber den Kreditbanken. Er macht keinen Unterschied zwischen den Bankunternehmungen mit einem beschränkten örtlichen Wirkungskreis und den größeren in ganz Polen arbeitenden Aktienbanken, die mit den ausländischen Kapitalzentren in Verbindung stehen. Die Folge hiervon ist, daß in Polen der Zusammenbruch einer kleinen Bank fast immer auch einen Run auf die anderen, selbst die größten, auslöst (Friediger a. a. O. S. 11).

[1]) Czech, Julian in der Gazeta Bankowa Nr. 24 vom 25. XII. 1927, S. 567.

Da es in jedem der Jahre 1930—1933 zu Zusammenbrüchen polnischer Banken kam, kann man sich vorstellen, wie die Beunruhigung der polnischen Sparer zunahm, zumal die polnische Bankenkrise des Jahres 1925 noch im Gedächtnis aller war. Die Zahl der polnischen Banken, die ihre Zahlungen einstellten oder in Liquidation traten, betrug nach den Jahresberichten des Bankenkommissariats 1930: 2, 1931: 5, 1932: 8, 1933: 3.

Nach den Wiadomości Statystyczne schmolz die Zahl der polnischen Aktienbanken in Polen zusammen von 111 im Jahre 1923 auf 55 im Jahre 1928 und auf 33 im Jahre 1935.

Bei den zusammengebrochenen Banken handelt es sich zumeist um Provinzbanken und einige unbedeutendere Warschauer Banken. Die beiden bedeutendsten Banken, die in der jetzigen Krise zusammenbrachen, waren die Polski Bank Przemysłowy in Warschau und die Bank Handlowy in Lodz. Die Ursachen, die zum Zusammenbruch polnischer Banken in der jetzigen Krise führten, bestehen nach Friediger in Folgendem (a. a. O. S. 14):

„1. In der Vernichtung des verwalteten Kapitals durch den Krieg. 2. In der Politik der betreffenden Banken, die Industrie zu finanzieren und in der über ihre Kräfte hinausgehenden Gründertätigkeit während der Inflation. 3. In dem Umstand, daß die eigenen Mittel fest angelegt wurden. 4. In dem vorzeitigen und unbedachten Lösen der Beziehungen zu ihren ausländischen Patronatsinstituten bzw. in dem unüberlegten Wechsel dieser Institute. 5. In Verlusten und im Einfrieren von Krediten neueren Datums."

Die Polski Bank Przemysłowy[1]) kontrollierte z. B. im Jahre 1923 53 Unternehmungen aller Art, in denen 45 000 Arbeiter beschäftigt waren und Waren für 120 Millionen französische Franken hergestellt wurden. Nach der Bilanz am 31. XII. 1929 waren bei einem Eigenkapital in Höhe von 9,3 Mill. Złoty 4,0 Mill. Złoty in Beteiligungen und 7,2 Mill. Złoty in Grundstücken angelegt. Im Jahre 1915 hatte die Bank die Beziehungen zur Niederösterreichischen Escomptegesellschaft gelöst, die sie später niemals wieder von neuem anknüpfen konnte. Späterhin fand sie Unterstützung durch den französischen Devilder-Konzern. Der Zusammenbruch dieses Konzerns bewirkte aber, daß die französischen Gläubiger ihr

[1]) Sämtliche Angaben über die Polski Bank Przemysłowy in Warschau und die Bank Handlowy in Lodz nach Friediger a. a. O. S. 14—17.

Geld rücksichtslos aus der Polski Bank Przemysłowy herauszuziehen versuchten, was dann den Zusammenbruch der Bank herbeiführte.

Die Bank Handlowy in Lodz hatte während des Krieges ihr ganzes Kapital in Rußland verloren. Ihr Eigenkapital war hierdurch von 15,5 Mill. Rubel vor dem Kriege auf 120 000 Złoty bei der Einführung der Złotywährung zusammengeschmolzen. Demgegenüber standen Währungsverpflichtungen an englische Gläubiger in Höhe von 65 000 engl. Pfund, die sich durch Aufnahme von Darlehen nach dem Kriege noch um 40 000 engl. Pfund vermehrten. Durch eine Erhöhung des Aktienkapitals wurde die sofortige Liquidation hinausgeschoben. Die englischen Verpflichtungen wurden zu einem Fiktionskurse in die Bilanz aufgenommen in der Hoffnung, daß die englischen Gläubiger die Rückzahlung dieser Schulden nicht fordern würden. Außerdem wurden Steuerhinterziehungen vorgenommen, deren Höhe auf 3 Mill. Złoty geschätzt wurde. Durch alle diese Manöver konnten sogar die Bilanzen mit einem Aktivsaldo ausgewiesen werden. Bei einem Eigenkapital von 6,9 Mill. Złoty hatte diese Bank 8,0 Mill. Złoty in Grundstücken und 4,2 Mill. Złoty in Beteiligungen fest angelegt. Im Jahre 1930 erlitt die Bank durch einen Einbruch einen Schaden in Höhe von 1,5 Mill. Złoty. Verluste und das Einfrieren von Krediten in der jetzigen Wirtschaftskrise führten dann im Jahre 1931 zum endgültigen Zusammenbruch.

Es kann keine Verwunderung erregen, wenn die von derartigen Manövern angesehener Banken in Kenntnis gesetzten Sparer das Vertrauen zu den polnischen Kreditbanken verloren und ihr Geld zurückforderten.

Bei dieser Gelegenheit soll auch auf einen Umstand hingewiesen werden, der durchaus im Stande war, das Vertrauen zu den polnischen Kreditbanken weiter zu erschüttern, nämlich die leichte Verwechslungsmöglichkeit der polnischen Kreditbanken mit den polnischen Kreditgenossenschaften. Zwar ist der Titel „Bank" durch das polnische Bankrecht vom 17. III. 1928 (Dziennik Ustaw R. P. Nr. 34, Pos. 321) gesetzlich geschützt. Es erhebt sich nur die Frage, ob dieser Schutz ausreichend ist. Die Kreditgenossenschaften haben nämlich das Recht, den Titel „Bank Spółdzielczy" (Genossenschaftsbank) oder den Titel „Bank Ludowy" (Volksbank) zu führen.

Viele dieser Kreditgenossenschaften wurden nur gegründet, um die staatlichen Prämienanleihen in der Bevölkerung unterzubringen. Späterhin nahmen sie auch Spareinlagen, oft

in der Form von Prämieneinlagen, entgegen. Die staatliche Förderung des Genossenschaftswesens begünstigte diese Institute, da sie Steuerermäßigungen genossen und bei normalen Agenturen keine Konzession zu erwerben brauchten.

„Die Unaufrichtigkeit vieler dieser Genossenschaften, der Mangel an gesunden finanziellen Grundlagen, die Verantwortungslosigkeit der aus allen Gesellschaftsschichten geworbenen Agenten, der bedeutende Kursrückgang der Staatspapiere und die Übersättigung des polnischen Marktes mit ihnen führte zum Zusammenbruch dieses problematischen Genossenschaftszweiges.

Außer dem Schaden, der der Genossenschaftsidee hierdurch entstand, trugen diese Genossenschaften in gewissem Umfange bei zur Diskreditierung des wirklichen Bankwesens" (Friediger a. a. O. S. 19).

Neben den Zusammenbrüchen polnischer Kreditbanken haben aber auch die ausländischen Bankenkrisen, besonders die österreichische, viel zur Beunruhigung der polnischen Bankenkundschaft beigetragen. Der Zusammenbruch der österreichischen Kreditanstalt im Jahre 1931 bewirkte, daß in Polen ein allgemeiner Run auf die Kreditbanken einsetzte, weil es bekannt war, daß gerade die größten polnischen Banken aufs engste mit den österreichischen Banken zusammenarbeiteten.

Im Jahre 1931 waren interessiert die österreichische Kreditgesellschaft an der Bank Dyskontowy Warszawski in Warschau (Akt.-Kap. 10 Mill. Złoty), an der Akcyjny Bank Hipoteczny in Lemberg (Akt.-Kap. 5 Mill. Złoty) und an der Bank Śląski Zakład Kredytowy in Bielitz (Akt.-Kap. 3 Mill. Złoty), die Niederösterreichische Escomtegesellschaft an der Bank Handlowy in Warschau (Akt.-Kap. 30 Mill. Złoty) und der Wiener Bankverein an der Powszechny Bank Związkowy in Warschau (Akt.-Kap. 8 Mill. Złoty).

Obwohl keine dieser Banken im Jahre 1931 und in den folgenden Jahren zusammengebrochen ist, so bewirkte doch ihre Verbindung mit den österreichischen Banken, daß die Depositen bei ihnen in einem weit stärkeren Maße abgehoben wurden als bei den übrigen polnischen Kreditbanken. Vom 31. XII. 1930 bis zum 31. XII. 1931 betrug die Verminderung der Depositen:

Bei der Bank Śląski Zakład Kredyt.	80,8% =	21,1 Mill. zł
„ „ Bank Dyskontowy Warsz.	72,3% =	78,2 „ „
„ „ Akcyjny Bank Hipoteczny	57,3% =	22,9 „ „
„ „ Powszechny Bank Związk.	57,2% =	39,9 „ „
„ „ Bank Handlowy	40,0% =	44,0 „ „

Dagegen betrug die durchschnittliche Verminderung der Depositen in allen übrigen polnischen Kreditbanken nur 35,8%.

Auch im Zusammenhang mit der deutschen Bankenkrise im Jahre 1931 setzte ein Run auf die Filialen der deutschen Banken in Polen und auf die von deutschen Banken mittelbar oder unmittelbar kontrollierten polnischen Kreditbanken ein.

Im Jahre 1931 besaßen Filialen in Polen die Deutsche Bank und Discontogesellschaft in Berlin, die Dresdner Bank in Berlin und die Darmstädter und Nationalbank in Berlin. Zu den von deutschen Banken kontrollierten polnischen Aktienbanken gehören die Bank für Handel und Gewerbe in Posen (Akt.-Kap. 2 Mill. Złoty), die Bank Komercjalny in Krakau (Akt.-Kap. 1,5 Mill. Złoty), die Deutsche Genossenschaftsbank in Lodz (Akt.-Kap. 1,5 Mill. Złoty), die Agrar u. Commerzbank in Kattowitz (Akt.-Kap. 1,5 Mill. Złoty), die Oberschlesische Discontobank in Chorzów (Akt.-Kap. 1,5 Mill. Złoty) und die Górnośląski Bank Związkowy in Chorzów (Akt.-Kap. 1 Mill. Złoty).

Im Gegensatz zu den von österreichischen Banken kontrollierten polnischen Kreditbanken handelt es sich also bei den von deutschen Banken kontrollierten polnischen Kreditbanken nur um kleinere Institute, von denen das größte ein Aktienkapital von 2 Mill. Złoty besitzt. Die Kontrolle dieser Banken ist vorwiegend der deutschen Genossenschaftsbank in Posen übertragen worden, die selbst in der Rechtsform einer Genossenschaft arbeitet.

Das Eingreifen der Regierung in Deutschland (Bankfeiertage am 14. u. 15. Juli und Sanierungskredite) und die Stützung dieser polnischen Kreditbanken durch ihre deutschen Patronatsbanken bewirkte jedoch, daß bald eine Beruhigung unter den Sparern in den mit deutschem Kapital arbeitenden polnischen Kreditbanken eintrat. Auch keine dieser Banken ist im Jahre 1931 oder in den folgenden Jahren zusammengebrochen.

Trotzdem wirkten diese auswärtigen Bankenkrisen sehr beunruhigend auf die polnische Bankenkundschaft.

5. Die Abwanderung der Depositen zu den öffentlichen Kreditinstituten.

Wenn man die Entwicklung der Depositen und der Spareinlagen bei den öffentlichen polnischen Kreditinstituten vom Jahre 1931 ab verfolgt, so ergibt sich, daß hier im Gegensatz zu den Kreditbanken nicht nur keine Verminderung der Depositen, sondern, wie die folgende Tabelle (SS. 38/39) zeigt, sogar eine Vermehrung eingetreten ist.

Bei den Depositen der polnischen Notenbank handelt es sich um unverzinsliche Giroeinlagen und bei den Scheckeinlagen der Postsparkasse um niedrig (mit 0,5%) verzinsliche Guthaben für Dispositionen, also um Kassenreserven der polnischen Kreditinstitute und der größeren Industrie- und Handelsunternehmungen, die für eine Anlage bei den Kreditbanken nicht in Frage kommen. Gleichfalls können die polnischen Kreditbanken keinen Anspruch erheben auf die Depositen der Polska Kasa Opieki (Polnische Fürsorgekasse)[1]), bei denen es sich um die Ersparnisse der polnischen Auswanderer handelt, da die polnischen Kreditbanken selbst keine Filialen im Auslande besitzen.

Bei den übrigen Depositen der öffentlichen Kreditinstitute, die in der Tabelle in einer besonderen Spalte erscheinen, handelt es sich dagegen um Gelder, die auch bei den polnischen Kreditbanken hätten eingezahlt werden können. Vom Jahre 1930—1936 haben sich diese Gelder bei den öffentlichen Kreditinstituten um 808,1 Mill. Złoty vermehrt, während sich zur gleichen Zeit die Depositen bei den polnischen Kreditbanken und den polnischen Kreditgenossenschaften um 712,7 Mill. Złoty vermindert haben. Das kann nur darauf zurückgeführt werden, daß die in den privaten und genossenschaftlichen Instituten abgehobenen Gelder zum Teil in den öffentlichen Kreditinstituten wieder eingezahlt wurden. Auch die neuen Ersparnisse werden vorwiegend den letzteren Instituten anvertraut worden sein.

Den Abfluß der Depositen zu den öffentlichen Kreditinstituten bewirkte die besondere staatliche Förderung der letzteren. Vom Staate und von den Gemeindeverbänden sind

[1]) Die Polska Kasa Opieki wurde von der Postsparkasse zum Zwecke der Sammlung der Spareinlagen der polnischen Auswanderer gegründet, weil die Postsparkasse selbst nicht das Recht zur Gründung von Filialen im Auslande von den fremden Staaten erhalten hatte. Die polnische Fürsorgekasse unterhält heute Filialen in Paris, in Buenos Aires und in Tel-Awiw; daneben noch eine Reihe von Agenturen und Hilfsbüros, z. B. auch in den Vereinigten Staaten von Nordamerika.

Garantien für die Sicherheit der Depositen bei den staatlichen bzw. den kommunalen Kreditinstituten übernommen worden, so daß der Sparer keine Verluste infolge von Zahlungseinstellungen der betreffenden Institute zu befürchten braucht. Eine weitere Disqualifizierung des privaten Bankwesens bedeutet das Privileg der Staatsbanken, daß alle frei verfügbaren Gelder des Staates und der öffentlichen Körperschaften bei ihnen eingezahlt werden müssen.

Außerdem traten die öffentlichen Kreditinstitute auch mit ihren Zinssätzen erfolgreich in Wettbewerb mit den privaten Kreditinstituten. Dies wurde den öffentlichen Kreditinstituten dadurch möglich, daß ihre Unkosten sich niedriger stellten, weil der Staat sie von der Zahlung von Steuern, wie Einkommensteuer, Umsatzsteuer und Stempelsteuern befreit hatte.

Wie in Deutschland haben sich vor allem die Einlagen bei den Sparkassen erhöht. In den Jahren 1930—1936 bei der Postsparkasse um 410,0 Mill. Złoty und bei den Kommunalsparkassen um 198 Mill. Złoty, während die Zunahme der Depositen bei der Bank Gospodarstwa Krajowego, bei der Państwowy Bank Rolny und bei den Kommunalbanken unbedeutender ist. Das hängt damit zusammen, daß die letztgenannten Banken nicht mit den polnischen Kreditbanken in der Höhe der Kreditzinssätze in Wettbewerb traten. Im Jahre 1927 verpflichtete sich die Bank Gospodarstwa Krajowego, mit ihren Kreditzinssätzen 1,5% unter den Sätzen der polnischen Kreditbanken zu bleiben. (Gohlke a. a. O. S. 33) Die in der Tabelle ersichtliche Verminderung der Depositen der Bank Gospodarstwa Krajowego in den Jahren 1928—1930 dürfte hiermit in Zusammenhang stehen.

Im Folgenden sollen die Ursachen der Zunahme der Einlagen bei den Sparkassen noch genauer betrachtet werden.

Die Postsparkasse ist eine Staatsbank mit eigener Rechtspersönlichkeit, die ihre heutige Organisationsform durch eine Verfügung des Staatspräsidenten vom 27. VI. 1924 (Dz. Ust. R. P. 1924, Nr. 55, Pos. 545) erhielt. Ihre Aufgabe besteht in der Förderung des bargeldlosen Zahlungsverkehrs und in der Ansammlung von Spareinlagen.

Die Grundlage für die Erfolge der Postsparkasse auf dem Gebiete der Ansammlung von Spareinlagen ist das Vertrauen, das sie als Staatsbank genießt, für deren Einlagen der Staat ja die Garantie übernommen hat. Daneben kam es ihr zugute, daß ihr zur Ansammlung von Spareinlagen ein Sammelapparat

Die Entwicklung der Depositen in den polnischen Kreditinstituten.[1])

(Am Schluß des Jahres in Mill. Złoty.)

Name der Institution	1928	1929	1930	1931	1932	1933	1934	1935	1936
Bank Polski[2])	182,4	177,4	162,5	190,5	196,4	224,5	187,6	186,3	235,7
Bank Gospodarstwa Krajowego	317,0	247,2	220,5	232,8	255,9	223,5	300,2	275,2	355,1
Państwowy Bank Rolny	50,0	68,1	67,5	60,1	60,2	95,0	109,6	107,6	130,1
Pocztowa Kasa Oszczędności	315,8	383,6	431,3	509,9	622,8	713,5	858,1	881,7	895,6
davon: Spareinlagen	122,3	173,0	253,7	332,2	444,8	506,5	624,4	679,3	663,7
Scheckeinlagen	193,5	210,6	177,6	177,7	178,0	207,0	233,7	202,4	231,9
Polska Kasa Opieki ..	—,—	—,—	—,—	2,3	3,4	8,5	20,8	36,8	30,1
Kommunalbanken	31,2	30,9	35,7	29,4	30,6	31,5	40,1	38,9	44,6
Kommunalsparkassen.	358,6	441,7	582,3	603,0	627,9	614,6	664,6	711,3	780,3
Gemeindespar- u. Darlehnskasse.....	2,2	3,9	6,0	7,3	7,5	7,5	7,6	8,0	?

Name der Institution	1928	1929	1930	1931	1932	1933	1934	1935	1936
Öffentliche Kreditinstitute zusammen:..	1257,2	1352,8	1505,8	1635,3	1804,7	1918,6	2188,6	2245,8	2471,5
Bereinigte Zahlen[3]) ..	881,3	964,8	1165,7	1264,8	1426,9	1478,6	1746,5	1820,3	1973,8
Kreditbanken.....	865,3	958,6	1019,2	608,9	511,8	446,2	454,5	460,3	466,0
Filialen der ausländ. Banken	75,4	78,9	72,5	55,3	52,1	54,2	47,8	46,7	62,7
Kreditgenossenschaften[4]) .	212,6	342,9	411,6	346,5	309,9	286,4	265,0	261,6	261,9
Private und genossenschaftl. Institute zus.	1153,3	1380,4	1503,3	1010,7	873,8	786,8	767,3	768,6	790,6
Sämtl. Kreditinstitute .	2410,5	2733,2	3009,1	2646,0	2678,5	2705,4	2955,9	3014,4	3262,1

[1]) Nach den Wiadomości Statystyczne.
[2]) Ohne Einlagen der Staatskasse.
[3]) Ohne Depositen der Bank Polski und der Bank Polska Kasa Opieki und ohne Scheckeinlagen der Pocztowa Kasa Oszczędności.
[4]) Einschließlich der Depositen in der Zentralkasse der landwirtschaftlichen Genossenschaften.

zur Verfügung steht, wie ihn andere Spar- und Kreditinstitute in Polen nicht entfernt aufweisen können, nämlich ein Netz von 4000 über ganz Polen verteilten Postämtern (Jahresbericht der Postsparkasse für 1930, S. 11). Mit Hilfe dieser Postämter gelingt die Erfassung von Spareinlagen auch an solchen Stellen, wo Genossenschaften oder Sparkassen, geschweige denn Banken oder Bankfilialen, sich diesen Aufgaben nicht widmen können, was in vielen Ortschaften, besonders der östlichen Wojewodschaften Polens, der Fall ist. Die für die Inanspruchnahme der Postämter von der Postsparkasse gezahlten Vergütungen an das polnische Post- und Telegrafenministerium sind als verhältnismäßig gering anzusehen. Im Jahre 1935 betrugen sie 6 589 974,23 Złoty und außerdem wurden vom Reingewinn noch 5 000 000,— Złoty an dasselbe Ministerium vergütet (Jahresbericht der Postsparkasse für 1935, S. 82 u. 88).

Außer diesen Vorteilen haben aber auch die von der Postsparkasse gezahlten Zinsen zur Vermehrung der Einlagen bei diesem Institut beigetragen. Die Spareinlagen werden bei der Postsparkasse auf Sparbücher eingezahlt. Ihre Verzinsung betrug im Jahre 1929 7%; sie wurde im Jahre 1932 auf 5% und im Jahre 1934 auf 4% herabgesetzt. Die Verzinsung der bei den polnischen Kreditbanken auf Sparbücher eingezahlten Spareinlagen betrug bis zum 1. XII. 1932 7%, darauf bis zum 15. XII. 1933 6% und seither 5,5%.

Die polnischen Kreditbanken weisen aber darauf hin, daß die Sparbücher der Postsparkasse und ihre eigenen nicht miteinander vergleichbar seien. Vielmehr müsse die Verzinsung der Spareinlagen der Postsparkasse der Verzinsung der täglich fälligen Gelder bei den polnischen Kreditbanken gegenübergestellt werden. Diese Gelder wurden von den polnischen Kreditbanken bis zum 1. XII. 1932 mit 5%, darauf bis zum 15. XII. 1933 mit 4,25% und seither mit 3,75% verzinst. Nach Meinung der polnischen Kreditbanken dürfte daher die Verzinsung der Spareinlagen bei der Postsparkasse den Satz von 3% nicht überschreiten (Jahresbericht des polnischen Bankenverbandes für 1934, S. 11), da der Staat für die Sicherheit der Einlagen bei der Postsparkasse garantiere.

Neben diesen sachlichen Gründen für die Bevorzugung der Postsparkasse durch den polnischen Sparer muß auch deren Propagandatätigkeit berücksichtigt werden. Während die polnischen Kreditbanken außer gelegentlichen Zeitungsanzeigen und Briefen an die Kundschaft fast auf jede Werbung

verzichten, kann die Propaganda der Postsparkasse geradezu amerikanisch genannt werden. In jedem Postamt verkünden Plakate, in allen größeren Städten riesige, weithin sichtbare Leuchtbuchstaben von dem Bestehen der Postsparkasse und davon, daß „Sicherheit" (Pewność) und „Vertrauen" (Zaufanie) mit ihr eng verbunden sind. Der Aufwand der Postsparkasse für Anzeigen, Zeitungsartikel, Feuilletons, Novellen und Reportagen in Tagesblättern und Zeitschriften betrug im Jahre 1935 520 420 Millimeterzeilen. In demselben Jahre wurden von der volkswirtschaftlichen Abteilung der Postsparkasse herausgegeben:

5 000 Geschäftsberichte für das Jahr 1934,
1 672 000 Kalender der Postsparkasse,
1 630 000 verschiedene Andenken,
100 000 Fragebogen,
36 000 Briefe,
99 000 Postkarten,
6 500 Prospekte,
209 000 Exemplare von 7 verschiedenen Broschüren,
9 000 Aushangschilder,
116 200 Exemplare von 3 verschiedenen Plakaten,
602 250 Exemplare von Stundenplänen, Anerkennungsschreiben und Diplomen.

In demselben Jahre nahm die Postsparkasse an acht Ausstellungen teil, auf denen teils durch auffallende Dekorationsbauten, teils durch Verteilung von Propagandaschriften in besonderen Kiosken, teils durch unmittelbare Aufklärung des Publikums das Sparen bei der Postsparkasse propagiert wurde. Die größte Tätigkeit entfaltet die Postsparkasse am Sparsamkeitstage. Im Jahre 1935 wurden in den Postämtern und in den Postagenturen 3800 Referate verlesen und im ganzen Lande 80 000 besondere Plakate angebracht. In den Schulen und Kasernen wird der Spargedanke der Jugend und den jungen Soldaten nahe gebracht. Für die Schulen wird von der Postsparkasse eine besondere Zeitschrift „Młody Obywatel" (Der junge Bürger) herausgegeben, die infolge der Anpassung an ihren Leserkreis und infolge ihres niedrigen Preises (1 Złoty jährlich für 12 Hefte) große Verbreitung gefunden hat. Außerdem sucht man den Spargedanken noch durch periodische Preisausschreibungen zu fördern[1]).

[1]) Sämtliche Angaben aus dem Geschäftsbericht der Postsparkasse.

Man kann es der Postsparkasse nicht verdenken, wenn sie bei der allgemeinen Propaganda für den Spargedanken nicht vergißt darauf hinzuweisen, daß das Sparen bei der Postsparkasse ganz besondere Vorteile mit sich bringt. Die schon erwähnten zwei Schlagworte „Sicherheit" und „Vertrauen" machen von der Staatsgarantie für die Einlagen ausgiebigsten propagandistischen Gebrauch. Auf ihren Plakaten und ihren sonstigen Veröffentlichungen rühmt sich die Postsparkasse der Zunahme der Spareinlagen, was auf den Plakaten durch Flächendiagramme versinnbildlicht wird. Daß die Postsparkasse auch das Privileg, wonach ihre Sparkonten in bestimmter Höhe unpfändbar sind, weitgehend propagandistisch ausnutzt, muß allerdings von den Kreditbanken als unangebrachter Wettbewerb empfunden werden.

Der Zuwachs der Spareinlagen bei den Kommunalsparkassen erreicht zwar nicht das Ausmaß wie bei der Postsparkasse, ist aber immerhin bedeutend genug, um besonders betrachtet zu werden. Auch bei ihnen ist die Zunahme der Einlagen vor allen Dingen auf das Vertrauen zu der größeren Sicherheit zurückzuführen, da die einzelnen kommunalen Sparkassen Garantien der zuständigen Gemeindeverbände für die Sicherheit der Einlagen besitzen.

Auch haben sich diese Institute infolge der höheren Aufwertung der Vorkriegsspareinlagen, die den Sparkassen durch die günstige Aufwertung der Hypotheken ermöglicht wurde, viele Freunde unter den polnischen Sparern erworben. Zu berücksichtigen ist auch das verhältnismäßig dichte Netz der Kommunalsparkassen. Im Jahre 1935 standen 33 Kreditbanken mit 81 Filialen 363 Kommunalsparkassen mit 27 Filialen gegenüber.

Sodann haben die Kommunalsparkassen durch Zahlung höherer Zinsen, als sie die polnischen Kreditbanken zahlen konnten, die Zunahme ihrer Spareinlagen begünstigt. Diese höheren Zinsen konnten die Kommunalsparkassen deshalb vergüten, weil sie ihre Gelder vorteilhafter anlegen konnten. Die von den Kommunalsparkassen erteilten Kredite bestehen nämlich vorwiegend aus langfristigen Krediten, entweder Hypothekenkrediten oder Krediten an kommunale Körperschaften. Beide Kreditarten zeichnen sich dadurch aus, daß die Kassen bei Beobachtung einiger Vorsichtsmaßregeln kaum ein Risiko eingehen und daß andererseits diese Kredite

in Polen verhältnismäßig hoch verzinst werden. Der Grundstückspreis ist nämlich nicht derart gesunken, daß die vorwiegend erststelligen Hypotheken gefährdet wurden und die Kredite an die Kommunalverbände müssen zwar als schwer einziehbar aber dennoch als unbedingt sicher angesehen werden. Da in Polen nur wenig Kapital zur Deckung von langfristigen Krediten vorhanden ist, werden schon auf Grund des Gesetzes von Angebot und Nachfrage für diese Kredite Zinsen gezahlt, die den gesetzlich erlaubten Höchstzinsen nur wenig nachstehen. Zwar muß zugegeben werden, daß durch Erteilung derartiger Kredite die Kommunalsparkassen verhältnismäßig illiquide sind. Der jährliche Zuwachs an Einlagen in den Kassen bewirkt aber, daß für diese das Liquiditätsproblem nicht so wichtig ist wie z. B. für die polnischen Kreditbanken (Friediger a. a. O. S. 27).

Die Zunahme der Einlagen war in den größeren Kassen manchmal so bedeutend, daß die betreffenden Kassen gar keine Verwendungsmöglichkeit für die einströmenden Gelder hatten, da es sich vorwiegend um kurzfristige Gelder handelte. Die Kassen sahen sich nun genötigt, ihre Kreditzinssätze unter die Sätze der Kreditbanken herabzusetzen, während sie früher sogar höhere Zinsen als die Kreditbanken gezahlt hatten. Einen Teil ihrer Gelder legten sie auch gelegentlich bei den Kreditbanken in laufender Rechnung an (Friediger a. a. O. S. 26).

Die Ende 1933 vom polnischen Finanzminister erlassene Verordnung, welche die Habenzinssätze der polnischen Kommunalsparkassen auf das Niveau der Sätze der polnischen Kreditbanken herabsetzte, ist von den letzteren freudig begrüßt worden. Diese Verordnung wird aber nur als erster Schritt auf dem Wege einer endgültigen Regelung der Zinspolitik zwischen privaten und öffentlichen Kreditinstituten angesehen; denn die polnischen Kreditbanken stehen auf dem Standpunkt, daß die mit Garantien des Staates und der Kommunen arbeitenden öffentlichen Kreditinstitute niedrigere Zinsen zu gewähren haben, als sie selbst (Jahresbericht des polnischen Bankenverbandes für das Jahr 1933, S. 12).

Auf die Folgen der Anhäufung der Ersparnisse der Bevölkerung in den öffentlichen Kreditinstituten wird im Schlußkapitel noch einzugehen sein.

6. Die Übersättigung des polnischen Kapitalmarktes mit festverzinslichen Papieren.

Obwohl dem Verhältnis von Angebot und Nachfrage auf dem Kapitalmarkt im allgemeinen wenig Einfluß auf den Geldmarkt zugeschrieben wird, so herrschen doch auf dem polnischen Kapitalmarkt so ungewöhnliche Verhältnisse, daß auf ihre Darstellung hier nicht verzichtet werden kann.

In den polnischen Kreditbanken befinden sich unter den Depositen — besonders unter den befristeten — oft Gelder, die für die Besitzer nicht jederzeit fällig zu sein brauchen. Von den Sparern wird häufig Geld mit der festen Absicht auf ein Sparkonto eingezahlt, daß das Geld in den nächsten Jahren ständig auf dem Bankkonto bleiben und Zinsen tragen soll. Die Bevorzugung des Bankkontos beruht vielfach nur auf Tradition, auf geschäftlicher Unerfahrenheit oder auf Scheu vor spekulativen Mißgriffen. Natürlich besteht für derartige auf Bankkonten eingezahlte Gelder ein erhöhter Anreiz zur Anlage in Wertpapieren, wenn die Wertpapiere eine erheblich höhere Verzinsung bieten.

Auf dem polnischen Kapitalmarkt sind es besonders die festverzinslichen Papiere, die sehr wohl eine Konkurrenz für die Bankdepositen sein können.

Nach den Wiadomości Statystyczne betrug die Summe: der gesamten inneren Ableihen:

des polnischen Staates am 31. XII. 1935	1102,6	Mill. zł
der polnischen Städte am 31. III. 1935	101,7	„ „
der Pfandbriefe und Obligationen:		
der Landschaften am 31. XII. 1935	455,6	„ „
der Stadtschaften am 31. XII. 1935	315,5	„ „
der Industrieschaften am 31. XII. 1935	34,8	„ „
der Staatsbanken am 31. XII. 1935	1036,5	„ „
der privaten Hypothekenbank. am 31. XII. 1935	104,4	„ „
der Kommunalbanken am 31. XII. 1935 ...	25,0	„ „
	3176,1	Mill. zł

Die Summe von 3176,1 Mill. Złoty scheint für den Nichtkenner der polnischen Verhältnisse nicht außergewöhnlich hoch zu sein, zumal wenn er erfährt, daß hiervon die Postsparkasse rund 610 Mill. Złoty, die polnische Notenbank rund 170 Mill. Złoty, die Bank Gospodarstwa Krajowego

und die Państwowy Bank Rolny rund 100 Mill. Złoty, die polnischen Kreditbanken und die Kommunalbanken rund 140 Mill. Złoty und die Kommunalsparkassen rund 130 Mill. Złoty übernommen haben. Außerdem dürfte sich noch ein beträchtlicher Teil der festverzinslichen Papiere im Besitze der polnischen Kreditgenossenschaften und der verschiedenen Versicherungsgesellschaften befinden. Trotzdem sind infolge des fortwährenden Kapitalmangels in der polnischen Volkswirtschaft die Kurse dieser Papiere während der Wirtschaftskrise derart gesunken, daß ihre Rendite eine bei weitem höhere Verzinsung darstellt, als sie die polnischen Kreditbanken gewähren können. (Vergl. die folgende aus der Konjunktura Gospodarcza — Miesięczne Tablice Statystyczne zusammengestellte Tabelle.)

Durchschnittliche Renditen der festverzinslichen Papiere und Kreditzinssätze der Kreditbanken in Polen.

Im Jahre	5% Staatliche Konversionsanleihe	Pfandbriefe: I. Qualität	Pfandbriefe: II. Qualität	Zinssätze der Kreditbanken von — bis
1928	8,85	11,47	12,90	6,0—10,0
1929	10,89	12,80	14,80	6,3— 9,9
1930	11,87	11,44	13,10	4,7— 8,7
1931	14,30	12,66	14,26	5,0 — 8,0
1932	16,99	15,20	16,83	4,9 - 7,9
1933	14,82	14,28	15,48	4,2-- 7,0
1934	10,91	11,36	13,21	3,8 - 6,5
1935	10,65	10,75	13,61	3,8 - 6,5
1936	10,02	10,10	12,29	3,8 - 6,5

Da es sich in der Tabelle um durchschnittliche Jahresrenditen handelt, waren die wirklichen Renditen zeitweise noch weit höher. Die Warschauer Stadtanleihe ergab im Jahre 1932 vorübergehend eine Rendite von fast 25%.

Die augenblicklich von den Kreditbanken in Polen gezahlten Kreditzinsen betragen nach dem Jahresbericht des Bankenverbandes:

	In Złotywährung	In Goldzłoty- od. ausl. Währ.
für tägliche Gelder ohne Provisionsberechnung	3,75%	1,0%
für tägliche Gelder mit Provisionsberechnung	4,00%	1,5%
für Depositen mit 1 monatl. Künd.	4,75%	3,0%
„ „ „ 3 „ „	5,50%	4,0%
„ „ „ 6 „ „	6,50%	5,0%
für auf Sparbücher eingezahlte Einlagen	5,50%	4,0%

Die Renditen der festverzinslichen Papiere sind also so sehr viel höher als die Kreditzinssätze der Banken, daß der Anreiz zur Anlage des Geldes in festverzinslichen Papieren statt eines Depositenkontos für Gelder, die nicht ständig verfügbar zu sein brauchen, kaum größer sein kann. Wenn zunächst noch das Mißtrauen gegenüber der Börse in Polen hemmend wirkt, so müssen die polnischen Kreditbanken doch damit rechnen, daß allmählich bei den hohen Renditen doch immer mehr Bankkonten zum Ankauf von festverzinslichen Papieren verwandt werden, was eine Zunahme der Depositen bei den Kreditbanken dauernd beeinträchtigen würde.

Die Aussichten auf eine baldige Kurssteigerung der festverzinslichen Papiere, wodurch die Renditen ermäßigt würden, sind gegenwärtig als äußerst ungünstig zu bezeichnen. Die Einführung der Devisenbewirtschaftung in Polen hat eine weitere Kapitalverknappung herbeigeführt, da das ausländische Kapital dem polnischen Kapitalmarkte nun endgültig fern bleibt. Außerdem würden bei einer Kurssteigerung der festverzinslichen Papiere die langfristigen Kredit erteilenden polnischen Kreditinstitute und sonstigen Kreditgesellschaften sofort neue Pfandbriefe und Obligationen zu emittieren versuchen, was infolge der niedrigen Kurse in den letzten Jahren nicht möglich war, womit aber dann die Kurssteigerung bald wieder zum Stillstand gebracht werden würde.

II. Die Kredite von ausländischen Banken.

Die Kredite von ausländischen Banken haben sich während der Krise in einem noch stärkeren Maße als die Depositen vermindert. In den Jahresbilanzen wird der Rückgang dieser Kredite schon im Jahre 1930 sichtbar, während die Depositen sich in diesem Jahre noch vermehrt hatten. (Vergl. die folgende nach den Wiadomości Statystyczne und den Bilanzen der betreffenden Banken zusammengestellte Tabelle.)

Der größte Teil (im Jahre 1936 rund 76%) der von polnischen Banken in Anspruch genommenen Kredite entfällt also auf die Filialen der ausländischen Banken und auf vier von den sechs größten polnischen Banken.

Wenn auch hier wieder das Jahr 1930 den Jahren 1931 und 1936 gegenübergestellt wird, so beträgt die Verminderung dieser Verpflichtungen:

Bei:	Im Jahre: 1931	1936
der Bank Handlowy	30,8%	92,2%
der Bank Cukrownictwa	61,5%	91,0%
der Bank Dyskontowy Warszawski	13,4%	93,2%
der Powszechny Bank Związkowy .	0,0%	62,9%
den Filialen der ausländ. Banken . .	41,2%	57,3%
allen polnischen Kreditbanken zus.	37,4%	77,2%

Der Rückgang der Nostroverpflichtungen hängt zum Teil mit der österreichischen Bankenkrise zusammen. Nach dem Weltkriege hatten die österreichischen Banken versucht, in Polen ein neues Betätigungsfeld zu finden, da die Arbeitsmöglichkeiten für sie in dem verkleinerten österreichischen Staate zu gering geworden waren. Neben der Beteiligung am Aktienkapital polnischer Kreditbanken stellten sie diesen Banken außerdem Nostrokredite in größerem Ausmaße zur Verfügung. Durch den gewaltsamen Abzug der Auslandskredite vom österreichischen Geldmarkt wurden sie jedoch ihrerseits zur Kündigung der an die polnischen Banken er-

Die Verpflichtungen der polnischen Kreditbanken gegenüber ausländischen Banken in Mill. Złoty.

Am 31. XII.	Polnische Kreditbanken zusammen			Hiervon entfallen auf die:				
	Nostro-Verpflicht.	Loro-Verpflicht.	Zusammen	Bank Handlowy	Bank Cukrown.	Bank Dysk. Warsz.	Powsz. Bank Związkowy	Ausländisch. Filialen
1928	337,6	63,4	401,0	48,3	28,3	24,6	?	98,0
1929	431,0	85,4	516,4	55,7	96,7	33,5	43,3	125,1
1930	349,9	88,4	438,3	54,8	81,3	47,0	30,2	117,5
1931	214,5	59,9	274,4	37,9	31,3	40,7	35,0	69,2
1932	166,5	35,0	201,5	34,5	26,5	22,9	24,6	54,0
1933	145,8	25,0	170,8	31,1	21,7	12,3	22,5	45,4
1934	125,7	28,6	154,3	20,8	10,9	10,4	20,4	57,6
1935	113,7	20,4	134,1	4,9	18,4	8,4	15,7	58,6
1936	83,3[1])	16,6[1])	99,9[1])	4,3	7,3	3,2	11,2	50,2

[1]) Brutto-Bilanzen.

teilten Kredite gezwungen. Nach den Wiadomości Statystyczne haben sich die gesamten Verpflichtungen der polnischen Kreditinstitute (Kreditbanken, Staatsbanken, Kommunalbanken und größere Kreditgenossenschaften) gegenüber österreichischen Banken von 97 Mill. Złoty im Jahre 1929 auf 5,6 Mill. Złoty im Jahre 1936 vermindert.

An dem sonstigen Rückgang der ausländischen Kredite sind dann vor allem noch beteiligt die Banken Englands, Deutschlands, der Vereinigten Staaten von Nordamerika, Frankreichs, Hollands, Belgiens und der Schweiz. Bei den Verpflichtungen gegenüber den englischen Kreditinstituten handelt es sich vorwiegend um Kredite, welche durch Vermittlung der Bank Cukrownictwa in Posen und der Bank Angielsko-Polski in Warschau, die im Jahre 1935 durch Fusion in der Bank Handlowy in Warschau aufging, zur Finanzierung der polnischen Zuckerkampagne zur Verfügung gestellt werden. Diese Kredite werden immer im Herbst in Anspruch genommen und dann im Frühjahr oder Sommer des nächsten Jahres zurückgezahlt. Von den Verpflichtungen gegenüber deutschen Kreditinstituten entfällt der größte Teil auf die Debetsalden der in Polen arbeitenden Filialen der Deutschen Bank und Discontogesellschaft in Berlin und der Dresdner Bank in Berlin gegenüber ihren Zentralen. Nach den Wiadomości Statystyczne betrugen die gesamten Verpflichtungen gegenüber deutschen Kreditinstituten 45 Mill. Złoty und davon die Debetsalden der Filialen 41 Mill. Złoty im Jahre 1936.

Die Verminderung der Kredite von ausländischen Banken beruht aber nicht nur auf Kündigungen ausländischer Kreditinstitute sondern auch auf freiwilligen Rückzahlungen bzw. auf dem Nichtinanspruchnehmen von zur Verfügung gestellten Krediten. Besonders in den letzten Jahren haben die größeren polnischen Kreditbanken von sich aus die Kredite an die ausländischen Banken zurückzuzahlen versucht, wenn sie durch die Zunahme der Depositen dazu in Stand gesetzt wurden. Infolge der noch immer nicht beendeten Depression in der polnischen Volkswirtschaft war es nämlich sehr schwer geworden, diese verhältnismäßig hoch verzinslichen kurzfristigen Kredite sicher und gewinnbringend anzulegen, so daß man sich anstatt zu einer Kreditausweitung lieber zu einer Rückzahlung der in Anspruch genommenen Kredite entschloß.

Eine besondere Betrachtung verdient noch der Rückgang der ausländischen Guthaben auf den Lorokonten. Auf diesen Konten wurden den polnischen Banken gewöhnlich nicht

Kredite erteilt sondern die ausländischen Banken unterhielten diese Guthaben für Zahlungen und Dispositionen ihrer Kundschaft, die mit der polnischen Wirtschaft in Handelsbeziehungen stand. Das Einschrumpfen des polnischen Handelsverkehrs mit dem Auslande machte diese Guthaben teilweise unnötig, so daß sie eingeschränkt werden konnten.

Außer diesen Krediten nahmen einige polnische Kreditbanken in den Jahren 1928—1930 auch in größerem Umfange Rediskontkredite bei ihren ausländischen Korrespondenten in Anspruch, die aber vor allem aus Mangel an gegeignetem Devisenmaterial seit dem Jahre 1930 dauernd zurückgegangen sind. Die gesamten Rediskontkredite im Auslande betrugen nach den Bilanzen des Bankenkommissariats in Mill. Złoty:

Am 31. XII.	1928	1929	1930	1931	1932	1933	1934	1935	1936
	53,1	59,8	50,5	12,4	5,6	5,1	3,8	3,7	1,3

Gegenwärtig kommt also dem Rediskont im Auslande als Mittel zur Beschaffung von neuen Geldern für die Kreditgewährung keine größere Bedeutung mehr zu.

III. Der Rediskontkredit bei der polnischen Notenbank.

Es ist in den vorhergehenden Kapiteln festgestellt worden, wie durch die Abhebung der Depositen und durch die Kündigung der ausländischen Bankkredite die fremden Mittel der polnischen Kreditbanken sich verringerten. In diesem Kapitel soll das Verhalten der polnischen Notenbank zu den Kreditbanken während der Wirtschaftskrise untersucht werden. Dazu ist einleitend folgendes zu vermerken:

Während in Deutschland der private Diskontsatz an der Börse sich dauernd unter dem offiziellen Diskontsatz der Reichsbank befindet und darum die Banken nur in Zeiten der Geldknappheit die Notenbank in Anspruch nehmen, liegen in Polen die Verhältnisse ganz anders. Noch in den letzten Jahren war in Polen der Diskontsatz der Notenbank dauernd sehr viel niedriger als der niedrigste Diskontsatz der Kreditbanken und er ist es gewöhnlich auch heute noch. Die Folge hiervon ist, daß die polnischen Kreditbanken einen großen Teil ihrer angekauften Wechsel bei der Notenbank rediskontieren, um sich neue Mittel für ihre Kreditgewährung

zu verschaffen. Neben der Rediskontierung von Wechseln der polnischen Kreditinstitute erteilt die polnische Notenbank auch unmittelbare Diskontkredite an die Wirtschaft. Infolge des zu niedrigen Diskontsatzes ist es der polnischen Notenbank unmöglich, alle an sie herantretenden Kreditgesuche zu befriedigen, weshalb sie dauernd zu Kreditkontingentierungen gezwungen wird. Nur bestimmte Kreditinstitute und bestimmte Wirtschaftsunternehmungen können bei der polnischen Notenbank im Rahmen des Kontingents Diskontkredit in Anspruch nehmen.

Da von den Wiadomości Statystyczne die Rediskontkredite der polnischen Kreditbanken im Auslande und bei der polnischen Notenbank in einem Posten ausgewiesen werden, sind bei den folgenden Zahlen die vom Bankenkommissariat ausgewiesenen Rediskontkredite im Auslande von den Angaben der Wiadomości Statystyczne in Abzug gebracht worden. Es betragen dann die Rediskontkredite der polnischen Kreditbanken bei der Notenbank am Ende der einzelnen Jahre in Mill. Złoty:

1928	1929	1930	1931	1932	1933	1934	1935	1936
287,8	288,2	256,9	249,3	190,8	171,0	133,5	136,0	146,6

Seit dem Jahre 1929 beträgt also die Verminderung der Rediskontkredite bei der polnischen Notenbank 140 Mill. Złoty. Berücksichtigt muß jedoch werden, daß die Beanspruchung der Notenbank durch die polnischen Kreditbanken in den letzten Jahren größer war, da von den polnischen Kreditbanken der Notenbank außerdem noch die Akzepte der neu gegründeten Bank Akceptacyjny (Akzeptbank) zur Diskontierung übergeben wurden. Akzeptkredite der polnischen Akzeptbank erhielten diejenigen polnischen Kreditinstitute, die ihre an die Landwirtschaft erteilten kurzfristigen Kredite auf mittelfristige und niedriger verzinsliche konvertiert hatten, worüber in dem Abschnitt über den Kontokorrentkredit noch genauer berichtet werden soll. Die Summe der Akzepte der Akzeptbank, die von den Kreditbanken der polnischen Notenbank zur Diskontierung übergeben wurden, betrug am Ende der Jahre in Mill. Złoty:

1933	1934	1935	1936
10,1	32,1	45,4	24,9

Die wirkliche Inanspruchnahme der Notenbank durch die polnischen Kreditbanken betrug demnach in Mill. Złoty:

1933	1934	1935	1936
181,1	165,6	181,4	171,5

Gegenüber dem Jahre 1929 verbleibt somit immer noch ein Rückgang der Kredite bei der polnischen Notenbank in Höhe von 115 Mill. Złoty.

Trotz der Verminderung der bei der Notenbank rediskontierten Wechsel bewirkte die noch größere Verminderung der von den polnischen Kreditbanken erteilten Wechselkredite, daß der Prozentsatz der bei der polnischen Notenbank rediskontierten zu den eigenen diskontierten Wechseln sogar gestiegen ist. Dieser Prozentsatz betrug am Ende der Jahre:

1928	1929	1930	1931	1932	1933	1934	1935	1936
32,6	31,4	30,8	48,7	48,5	48,4	41,7	43,1	44,0

Die Ursachen für die Verminderung der Rediskontkredite waren Krediterschwerungen der polnischen Notenbank, die sich hauptsächlich auf die Jahre 1930—1932 erstreckten. Die weitere Verminderung der Rediskontkredite von 190,8 Mill. Złoty im Jahre 1932 auf 171,5 Mill. Złoty im Jahre 1936 muß vielmehr auf den Mangel an rediskontfähigem Wechselmaterial in den polnischen Kreditbanken zurückgeführt werden. Dieser Mangel an rediskontfähigem Wechselmaterial war zum Teil dadurch entstanden, daß von der polnischen Notenbank selbst unmittelbare Kredite an die polnische Wirtschaft erteilt wurden, worauf in dem Abschnitt über den Diskontkredit noch näher eingegangen werden soll.

Im Jahre 1930 hatte sich der Gold- und Devisenbestand der polnischen Notenbank von 1226,7 auf 974,9 Mill. Złoty vermindert. So sah sich die polnische Notenbank gezwungen, am 3. 10. 1930 den Diskontsatz von 6,5 auf 7,5% zu erhöhen und eine sorgfältigere Auswahl des Wechselmaterials durchzuführen. Als diese Mittel noch nicht den gewünschten Erfolg herbeiführten, wurden nur noch solche Wechsel zum Diskont angenommen, die eine nicht längere als 75tägige Laufzeit aufwiesen, während diese Frist früher 90 Tage betragen hatte. Außerdem wurden die zugebilligten Rediskontkredite in der Form herabgesetzt, daß man sie auf die an bestimmten, von

der Notenbank festgesetzten Tagen in Anspruch genommenen Kredite ermäßigte. Infolge dieser Erschwerungen nahm nun die Summe der diskontierten Wechsel bei der polnischen Notenbank rasch ab. Von 720,3 Mill. Złoty am 10. 10. 1930 sank sie auf 672,0 Mill. Złoty am 31. XII. 1930, auf 571,1 Mill. Złoty am 31. III. 1931 und schließlich auf 522,2 Mill. Złoty am 20. V. 1931. Im Laufe von acht Monaten hatte sich der Bestand an diskontierten Wechseln in der polnischen Notenbank um 198,1 Mill. Złoty vermindert.

Zu dieser Zeit sah sich die polnische Notenbank jedoch gezwungen, wieder zu einer liberaleren Kreditpolitik überzugehen, da viele Kreditinstitute durch das Geringerwerden ihrer fremden Mittel ihre Kassenreserven eingebüßt hatten und sich nun zum Teil in Schwierigkeiten befanden, da sie trotz größter Anstrengungen ihre Kredite nicht so schnell verflüssigen konnten. Die Laufzeit der diskontfähigen Wechsel wurde deshalb wieder auf 90 Tage erhöht und außerdem den Kreditinstituten noch Reservekredite in Höhe von 50% der zugebilligten Kredite zur Verfügung gestellt.

Infolge der weiteren Verminderung des Gold- und Devisenbestandes wurde die Notenbank im ersten Halbjahr 1932 wieder zu einer vorsichtigeren Diskontpolitik gezwungen. Erst nachdem im dritten Vierteljahr 1932 der Gold- und Devisenbestand keine weitere Abnahme mehr gezeigt hatte, wurde am 21. X. 1932 der Diskontsatz von 7,5%, auf welcher Höhe er sich seit dem 3. X. 1930 befand, auf 6% herabgesetzt. Am 26. X. 1933 wurde er dann weiter auf 5% herabgesetzt.

Diesen beiden Diskontherabsetzungen dürfte aber nur symbolische Bedeutung dafür zukommen, daß von der polnischen Notenbank die Wirtschaftsentwicklung günstig beurteilt wird, bzw. daß die Notenbank die Öffentlichkeit zu einer günstigeren Beurteilung der polnischen Wirtschaftslage beeinflussen will. In Wirklichkeit werden nämlich nach wie vor Kreditausweitungen durch die Kreditkontingentierungspolitik der Notenbank unmöglich gemacht. Nur bestimmte Kreditinstitute und bestimmte sonstige Unternehmungen können bei der Notenbank je nach der Höhe des zugebilligten Kredits Diskontkredit in Anspruch nehmen (Gazeta Bankowa Nr. 21 vom 10. XI. 1933, S. 482).

Nach den Geschäftsberichten der polnischen Notenbank ist der zugesagte Diskontkredit zwar regelmäßig nicht voll in Anspruch genommen, was aber daran liegt, daß gewisse privilegierte Unternehmungen ihre relativ hohen Kredite bei

der polnischen Notenbank nicht voll in Anspruch nehmen können, weil ihnen die Finanzierung ihrer geschäftlichen Operationen geringere Gewinne einträgt, als der Diskontsatz der Notenbank beträgt. Außerdem muß berücksichtigt werden, daß viele private Kreditinstitute ihren Rediskontkredit bei der polnischen Notenbank als Reserve betrachten, von dem sie nur in Zeiten der Not Gebrauch machen wollen (Breit a. a. O. S. 146).

Trotz der Diskontherabsetzung hat der Bestand an diskontierten Wechseln bei der Notenbank nur wenig bis ungefähr auf den Stand der Jahre 1929/1930 zugenommen. Er betrug am Ende der einzelnen Jahre in Mill. Złoty:

1928	1929	1930	1931	1932	1933	1934	1935	1936
640,7	704,2	672,1	670,3	585,5	688,1	654,0	689,2	681,3

Gleichzeitig geht aus diesen Zahlen hervor, daß durch die Kreditrestriktionen der polnischen Notenbank zum größten Teil die polnischen Kreditbanken betroffen wurden. Die Verminderung der gesamten Diskontkredite der polnischen Notenbank beträgt von 1929—1936 nur 23 Mill. Złoty, während die Rediskontkredite der polnischen Kreditbanken bei der Notenbank sich allein um 116 Mill. Złoty vermindert haben. Der Verminderung der Rediskontkredite an die polnischen Kreditbanken steht nämlich eine Erhöhung der Rediskontkredite an die Państwowy Bank Rolny von 29,4 Mill. Złoty im Jahre 1929 auf 183,9 Mill. Złoty im Jahre 1936 gegenüber. Die Państwowy Bank Rolny war zu dieser erhöhten Inanspruchnahme der Notenbank gezwungen, weil es während der Wirtschaftskrise unmöglich war, durch Ausgabe von Pfandbriefen die nötigen Mittel für die Kreditgewährung an die Landwirtschaft zu beschaffen.

Bei den Wechselkrediten der Państwowy Bank Rolny handelt es sich zum geringsten Teil um Warenwechsel sondern vorwiegend um reine Finanzwechsel. Auch bei einem Teil der unmittelbaren Wechselkredite der Notenbank an die polnische Wirtschaft handelt es sich um reine Finanzwechsel, wenn nicht sogar um Gefälligkeitsakzepte[1]). Die Folge hiervon ist, daß die Banknoten der Bank von Polen zu einem erheblichen Teil durch Finanzwechsel gedeckt sind, woraus sehr leicht Gefahren für die polnische Währung entstehen können.

[1]) Batog, Stanisław: Reglamentacja odsetek (Die Reglementierung der Zinssätze) in der Gazeta Bankowa vom 10. X. 1932, Nr. 19, S. 19.

IV. Die Kreditpolitik.

A. Allgemeines und Statistisches.

Das Aktivgeschäft der polnischen Kreditbanken besteht in der Hauptsache in der Erteilung von kurzfristigen Krediten. Mit der Erteilung von langfristigen Hypothekendarlehen und der Ausgabe von Pfandbriefen und Obligationen beschäftigen sich zur Zeit in Polen nur noch drei private Aktienbanken, nämlich die Wileński Bank Ziemski in Wilna, die Akcyjny Bank Hipoteczny in Lemberg und die Ziemski Bank Hipoteczny in Lemberg und davon die beiden erstgenannten Institute nur in größerem Umfange.

Der Nominalbetrag der von diesen Banken ausgegebenen Pfandbriefe wird ungefähr um das zehnfache übertroffen von dem Nominalbetrage der von den polnischen Staatsbanken (Bank Gospodarstwa Krajowego und Państwowy Bank Rolny) ausgegebenen Pfandbriefe und Obligationen, woraus die geringe Bedeutung der privaten Hypothekenbanken in Polen als Träger des langfristigen Kredits deutlich hervorgeht. (Vergl. die Tabelle auf S. 44.)

Auf dem Gebiete des kurzfristigen Kredits haben dagegen die polnischen Staatsbanken bisher noch nicht dieselbe überragende Stellung einnehmen können.

Die Kreditpolitik der polnischen Kreditbanken während der Wirtschaftskrise ist durch zwei Umstände bestimmt worden: 1. Durch die Verminderung der fremden Mittel. 2. Durch die Verschlechterung der wirtschaftlichen Lage der Kreditnehmer.

Der Zusammenhang zwischen der Verminderung der fremden Mittel und der Verminderung der kurzfristigen Kredite wird gekennzeichnet durch die Tabelle auf der folgenden Seite, die nach den Wiadomości Statystyczne zusammengestellt ist. Die Tabelle auf S. 57 berichtet über die Verminderung der kurzfristigen Kredite in den größten polnischen Kreditbanken.

In den polnischen Kreditbanken betrugen in Mill. Złoty[1]):

Am 31. XII.	Depositen, Kredite von ausl. Banken und Rediskontkredite	Kurzfrist. Kredite zusammen	Davon entfallen auf:		
			Konto-Korrent-Kredite	Befristete Darlehen	Diskont.-Wechsel
1928	1682,5	1665,6	750,7	24,4	890,5
1929	1901,9	1886,9	923,6	30,4	932,9
1930	1837,4	1791,5	909,4	26,8	855,3
1931	1200,2	1205,8	630,7	22,4	552,7
1932	961,8	954,6	489,9	19,8	444,9
1933	847,3	865,3	440,9	16,9	407,5
1934	793,8	793,8	407,7	21,0	365,1
1935	776,5	805,3	417,3	25,2	362,8
1936[2])	776,5	783,0	377,7	30,0	375,3

In den Tabellen sind in den Kontokorrentkrediten auch die Effekten- und Warenlombardkredite enthalten, da im Gegensatz zu den deutschen Bilanzen diese Kredite in den polnischen Bilanzen nicht besonders ausgewiesen werden. In dem Posten „Diskontierte Wechsel" sind neben den diskontierten Wechseln auch die protestierten Wechsel enthalten. Der Posten „Befristete Kredite" bezeichnet solche Kredite, bei denen im Voraus der Rückzahlungstermin festgesetzt ist, so daß eine besondere Kündigung nicht mehr notwendig ist.

Aus den obigen Zahlen ergibt sich, daß die polnischen Kreditbanken die Verminderung ihrer fremden Mittel im großen und ganzen durch Einschränkung in der Erteilung von Krediten auszugleichen imstande waren. Die Verminderung der „Diskontierten Wechsel" erfolgte dabei gegen den Willen der Banken in stärkerem Maße, weil die Verflüssigung der Kontokorrentkredite auf erhebliche Schwierigkeiten stieß.

[1]) Die konvertierten Forderungen und die diskontierten Akzepte der Akzeptbank sind in dieser Zusammenstellung nicht berücksichtigt.

[2]) Brutto-Bilanz.

Die Entwicklung der kurzfristigen Kredite in den größeren polnischen Kreditbanken.

(Am Ende des Jahres in Mill. Złoty.)

	1928	1929	1930	1931	1932	1933	1934	1935	1936
Bank Handlowy	148,5	175,5	201,7	141,4	119,5	111,0	100,0	114,4	126,3
Debitoren	57,8	82,9	92,0	72,5	64,9	54,7	46,6	45,2	43,0
Diskontierte Wechsel ...	90.7	92,6	109,7	68,9	54,6	56,3	53,4	69,2	83,3
davon rediskontierte ...	21,0	14,2	23,2	23,1	12,0	10,9	9,5	19,3	18,8
Bank Zw. Sp. Zar. ..	165,6	172,9	167,0	135,3	120,8	107,8	93,0	96,2	76,2
Debitoren[1])	56,4	58,9	60,0	54,3	52,8	47,8	41,4	47,8	41,7
Diskontierte Wechsel ...	109,2	114,0	107,0	81,0	68,0	60,0	51,6	48,4	34,7
davon rediskontierte ...	44,9	37,3	35,4	52,9	50,0	47,6	41,8	37,0	21,6
Bank Cukrownictwa .	88,0	175,0	183,1	115,9	102,9	79,6	65,1	74,2	77,2
Debitoren[1])	48,3	132,5	127,6	83,1	65,9	54,3	45,0	56,8	44,4
Diskontierte Wechsel ...	39,7	42,5	55,5	32,8	37,0	25,3	20,1	17,4	32,8
davon rediskontierte ...	32,1	30,8	47,7	27,5	29,9	21,2	14,4	14,7	29,8
Bank Zachodni	56,0	64,0	68,6	37,0	34,8	28,3	29,3	31,6	39,5
Debitoren	13,6	17,0	26,2	15,4	13,8	10,6	11,3	13,9	15,5
Diskontierte Wechsel ...	42,4	47,0	42,4	21,6	21,0	17,7	18,0	17,7	24,0
davon rediskontierte ...	15,1	17,9	14,1	11,4	4,1	7,7	4,1	6,8	15,0
Bank Dysk. Warsz. ..	102,7	110,1	132,6	73,9	50,6	38,1	41,1	40,3	32,7
Debitoren[1])	51,8	58,8	80,1	52,7	37,0	23,7	24,9	24,0	18,2
Diskontierte Wechsel ...	50,9	51,3	52,5	21,2	13,6	14,4	16,2	16,3	14,5
davon rediskontierte ...	8,1	5,1	1,6	9,7	6,9	5,9	7,7	8,9	8,7
Powsz. Bank Związk..	121,9	142,6	114,1	79,4	56,0	59,3	60,1	68,0	57,7
Debitoren[1])	61,4	73,4	63,1	45,5	28,1	31,0	31,8	36,6	32,4
Diskontierte Wechsel ...	60,5	69,2	51,0	33,9	27,9	28,3	28,3	31,4	25,3
davon rediskontierte ...	23,4	39,5	24,3	21,0	18,4	19,2	16,8	18,5	16,6

[1]) Kontokorrentkredite einschließlich der „Befristeten Darlehen".

Die Erhöhung der „Befristeten Darlehen" in den letzten Jahren erklärt sich dadurch, daß zwischen den Banken und den Debitoren häufig Rückzahlungsverträge über bestimmte Summen des Kredits zu festgesetzten Terminen abgeschlossen wurden, so daß diese Summen dann vom Kontokorrentkonto auf das Konto „Befristete Darlehen" umgebucht werden konnten.

Die eigentlichen Kreditrestriktionen der polnischen Kreditbanken während der jetzigen Wirtschaftskrise setzen erst mit dem Jahre 1931 ein. In den vorhergehenden zwei Krisenjahren beschränkte man sich darauf, die Kredite zu kündigen, deren Sicherheit infolge finanzieller Schwierigkeiten der Kreditnehmer während der Wirtschaftskrise gefährdet war. Der Rückgang der fremden Mittel im Jahre 1931 veranlaßte dann die Banken zu schärferen Kreditrestriktionen, so daß in diesem Jahre eine Verminderung der erteilten Kredite um 585,7 Mill. Złoty eintrat.

Die Verminderung der kurzfristigen Kredite in den folgenden Jahren geht dann schon in einem erheblich langsameren Tempo vor sich, weil die flüssigeren Kredite größtenteils schon im Jahre 1931 realisiert worden waren. Es war deshalb außerordentlich günstig für die polnischen Kreditbanken, daß in diesen Jahren auch die Abnahme des Fremdkapitals schon in einem langsameren Tempo erfolgte, da sie ihre Kreditnehmer zu einer Rückzahlung der Kredite in einem noch stärkeren Maße kaum hätten zwingen können. In seinem Jahresbericht für das Jahr 1933 stellte das Bankenkommissariat in Warschau fest, daß 70% der Außenstände der polnischen Kreditbanken als eingefroren anzusehen sind, die trotz der größten Bemühungen nicht verflüssigt werden können.

Erst die Zunahme der fremden Mittel in den Jahren 1934—1936 ermöglichte es einigen polnischen Kreditbanken, besonders den größeren, auch wieder die Erteilung neuer Kredite vorzunehmen, während andere Banken auch noch in diesen Jahren zu weiteren Krediteinschränkungen gezwungen waren.

Über die Verteilung der kurzfristigen Kredite der polnischen Kreditbanken an die einzelnen Wirtschaftszweige liegen leider nur Zahlen für die Jahre 1932—1934 vor, weil vorher deren statistische Erfassung vom statistischen Hauptamt in Warschau nicht vorgenommen wurde. (Vergl. die folgende Tabelle.)

Die Verteilung der kurzfristigen Kredite der polnischen Kreditbanken an die einzelnen Wirtschaftszweige.[1])

Kredite an:	am 31. X. 1932		am 31. X. 1933		am 31. X. 1934	
	Mill. zł	%%	Mill. zł	%%	Mill. zł	%%
Landwirtschaft	145	15,8	138	17,8	121	15,7
Bergbau	49	5,4	46	6,0	55	7,1
Industrie	477	52,2	381	48,7	358	46,4
Warenhandel .	142	15,5	129	16,5	134	17,3
Geldhandel ...	21	2,3	24	3,0	37	4,8
Öffentl. Untern.	12	1,3	15	1,9	13	1,7
Verschiedene .	69	7,5	48	6,1	54	7,0
	915	100,—	781	100,—	772	100,—

Aus dieser Tabelle ergibt sich, daß die Kredite an die Industrie in stärkerem Maße in den Jahren 1932—1934 eingeschränkt wurden. Die Kredite an den Warenhandel haben prozentual zugenommen. Diese Tatsache muß auf die Bemühungen der polnischen Kreditbanken zurückgeführt werden, sich möglichst zu reinen Depositenbanken umzustellen (vergl. S. 17).

B. Der Kontokorrentkredit.

Es wurde bereits erwähnt, daß die Verflüssigung der Kontokorrentkredite während der Wirtschaftskrise auf erhebliche Schwierigkeiten stieß. Die polnischen Kreditbanken hatten die Krediterteilung meist von der Stellung von Sicherheiten oder zumindest von dem Vorhandensein von sichtbarem Besitz abhängig gemacht. Sie hatten deshalb geglaubt, auf die sonstigen Eigenschaften der Kreditnehmer, wie Einkommenshöhe bei privaten Kreditnehmern oder Rentabilität bei Wirtschaftsunternehmungen, weniger Wert legen zu brauchen (Friediger a. a. O. S. 32). Im großen und ganzen konnten nur die Besitzer von Wertpapieren, Grundstücken

[1]) Zusammengestellt nach „Rozdział Kredytów w Polsce", herausgegeben vom Główny Urząd Statystyczny.

und Waren und diejenigen, die erstklassige Bürgschaften zur Sicherung des Kredits beibringen konnten — gewöhnlich in der Form, daß Blancoakzepte mit zwei Unterschriften eingereicht wurden —, in den polnischen Kreditbanken Kredite erhalten. Nach den Jahresberichten des Bankenkommissariats betrugen die einzelnen gedeckten und die ungedeckten Kredite in den polnischen Kreditbanken in %% am Ende der einzelnen Jahre:

Im Jahre	Gedeckt durch: Wertpapiere	Waren u. Frachtbriefe	Hypotheken	Wechsel mit 2 Unterschrift.	Ungedeckt	Zusammen
1928	8,4	9,4	26,8	25,9	29,5	100,—
1929	6,7	11,0	25,6	29,7	27,0	100,—
1930	6,1	9,2	26,3	26,3	32,1	100,—
1931	6,2	8,1	35,4	21,4	28,9	100,—
1932	6,7	6,6	39,7	20,3	26,7	100,—
1933	6,8	6,1	36,7	21,8	28,6	100,—
1934	5,8	7,6	35,0	18,6	33,0	100,—
1935	5,5	9,8	32,0	20,4	32,3	100,—

Diese Kreditpolitik, die das Hauptgewicht auf die sachliche Sicherung legte, ist zu verstehen, wenn man die wirtschaftlichen Verhältnisse in Polen in Betracht zieht. Die Rentabilität einer Unternehmung oder das Einkommen eines Kreditnehmers waren als Kreditbemessungsgrundlage deshalb ungeeignet, weil sie in der stark fluktuierenden Wirtschaft Polens oft von Jahr zu Jahr großen Änderungen unterworfen waren. Oft war die Rentabilität einer Unternehmung auch schwer erkennbar, weil klare, aufschlußreiche und sorgfältig aufgestellte Bilanzen von den polnischen Wirtschaftsunternehmungen nur in den seltensten Fällen angefertigt wurden. Man konnte z. B. meistens nicht einmal die Höhe der als Zahlungsmittel weiterbegebenen Wechsel einer Unternehmung feststellen, weil die Buchung solcher Wechsel von den Unternehmungen für überflüssig gehalten wurde. In der Krise führte dann gerade die Einlösung solcher weiterbegebener Wechsel, die von den Akzeptanten und den vorhergehenden Giranten nicht eingelöst und darum protestiert worden waren, neben den Steuerzahlungen dazu, daß die Unternehmungen ihr Umsatzkapital einbüßten. Der Wert der zu verpfändenden Sachen konnte dagegen viel leichter bestimmt werden (Friediger a. a. O. S. 32).

Das Verhältnis zwischen Zentrale und Filialen bei den polnischen Kreditbanken führte auch zur Bevorzugung der gedeckten Kredite. Seit Beendigung der Inflation bestand bei den polnischen Kreditbanken die Tendenz, die Filialen in ihrer Tätigkeit immer mehr zu beschränken und den Anweisungen der Zentrale unterzuordnen. In der Kreditpolitik wirkte sich das dahingehend aus, daß die Filialen Kredite nur dann erteilen durften, wenn die Kredite einem von der Zentrale aufgestellten Schema entsprachen. Da dieses die dingliche Sicherung der Kredite in den Vordergrund zu stellen pflegte, war die Erteilung von dinglich nicht gesicherten Krediten durch die Filialen sehr erschwert.

Als dann die Verminderung der fremden Mittel die Banken zu Kreditrestriktionen zwang, zeigte es sich, daß gerade die Verflüssigung der gedeckten Kredite auf die größten Schwierigkeiten stieß.. Naturgemäß hätten die auf Waren und Frachtbriefe erteilten Kredite leicht reduziert werden können, da sie sich ja innerhalb ganz kurzer Zeit erledigen. Die Banken wollten jedoch infolge der besonderen Liquidität und Rentabilität dieser Kredite, bei denen sie außer den Zinsen auch noch höhere Provisionen verdienten, nur ungern auf diese Geschäfte verzichten.

Die Verflüssigung der durch Wertpapiere gedeckten Kredite wäre zum Teil durch Verkauf an der Börse möglich gewesen. Es muß aber berücksichtigt werden, daß die durch Wertpapiere gedeckten Kredite nur in den seltensten Fällen eigentliche Lombardkredite darstellten. Oft waren Wertpapiere den Banken in solchen Fällen zur Sicherung der Kredite übergeben worden, wenn sonstige Sicherheiten, wie Hypotheken oder erstklassige Wechselbürgschaften, zur Sicherung des Kredits nicht ausreichten. Zwar wären die Banken formal zum Verkaufe der Wertpapiere berechtigt gewesen, doch hätten sie damit das Vertrauen ihrer Kundschaft verloren, die infolge der niedrigen Kurse seit dem Jahre 1931 mit einem Verkaufe der Papiere nicht einverstanden gewesen wäre. Teils waren die Banken auch selbst daran interessiert, nicht durch weiteres Angebot an die Börse die Kurse noch weiter zum Sinken zu bringen. Außerdem ist der Prozentsatz dieser Kredite innerhalb der gesamten Kontokorrentkredite auch nur gering gewesen, wie aus der obigen Tabelle hervorgeht.

Auf größere Schwierigkeiten stieß aber die Reduzierung der durch Hypotheken gedeckten Kredite. Die Rentabilität der landwirtschaftlichen und auch der industriellen Betriebe hatte sich unter dem Einfluß der Wirtschaftskrise dermaßen vermindert, daß selbst früher außerordentlich finanzkräftige Unternehmungen oft ihren Zinsverpflichtungen nicht nachkommen, viel weniger die Schuldsummen zurückzahlen konnten. Eine sofortige zwangsweise Liquidierung der Kredite war infolge der Langsamkeit des Gerichtsweges gänzlich unmöglich. Außerdem bewirkte der Kapitalmangel in der polnischen Volkswirtschaft, daß sich gerade für größere Vermögensobjekte, die den Banken vorzugsweise als Sicherheiten verpfändet waren, wenig geeignete Käufer fanden. Von allen Kontokorrentkrediten konnten deshalb die durch Hypotheken gedeckten in geringstem Maße verflüssigt werden. Der Anteil der durch Hypotheken gedeckten Kredite stieg von 26,3% im Jahre 1930 auf 39,7% im Jahre 1932, um im Jahre 1935 immer noch 32,0% zu betragen.

Unter den durch Hypotheken gedeckten Krediten erwiesen sich besonders die an die Landwirtschaft erteilten Kredite als eingefroren. Bei diesen Krediten kam schließlich den polnischen Banken die Gesetzgebung des Staates zum Schutze der Landwirtschaft zugute;[1]).

[1]) Dziennik Ustaw R. P. Jahrgang 1933 Nr. 25, Pos. 211, Nr. 50, Pos. 395, Jahrgang 1934 Nr. 94, Pos. 840, Nr. 109, Pos. 967, 969, 973, Nr. 110, Pos. 983, Jahrgang 1935 Nr. 7, Pos. 39, Nr. 71, Pos. 449, Nr. 82, Pos. 507. Nr. 96, Pos. 211.

Gegen Konvertierung der an die Landwirtschaft erteilten kurzfristigen Kredite auf mittelfristige — mit einer Tilgungsdauer von 10 oder 14 Jahren — und niedriger verzinsliche Kredite erhielten nämlich die polnischen Kreditbanken das Recht, bei der neu errichteten staatlichen Akzeptbank in Höhe der konvertierten Kredite Akzeptkredit in Anspruch nehmen zu dürfen. Für den Zinsausfall infolge der auf 4,5% herabgesetzten Verzinsung der konvertierten Kredite wurden vom polnischen Staate Zinsentschädigungen in Höhe von 1 bis 3% gewährt, deren Höhe sich danach richtete, ob die konvertierten landwirtschaftlichen Kredite einen kleineren oder einen größeren Prozentsatz innerhalb der gesamten erteilten Kredite des betreffenden Instituts einnahmen[1]). Außerdem übernahm der polnische Staat die Verpflichtung, sich mit 50% an etwaigen später auftretenden Verlusten bei diesen konvertierten Krediten zu beteiligen.

Die Vornahme der Konversion der landwirtschaftlichen Kredite war den polnischen Kreditinstituten zunächst freigestellt. Erst ein späteres Gesetz führte für die Kreditinstitute einen Zwang zum Abschluß von Konversionsverträgen für landwirtschaftliche Kredite ein.

Nach den Wiadomości Statystyczne betrug die Höhe der konvertierten landwirtschaftlichen Kredite der polnischen Kreditbanken in Mill. Złoty am Ende der einzelnen Jahre in den zusammengefaßten Bilanzen der polnischen Kreditbanken

1933	1934	1935	1936
2,6	27,2	42,7	42,4

Dagegen nach den Ausweisen der Akzeptbank:

1933	1934	1935	1936
4,0	37,7	49,2	59,8

Die Tatsache, daß von der Akzeptbank höhere Beträge ausgewiesen werden, muß damit zusammenhängen, daß die Statistik der Akzeptbank sich auf eine größere Anzahl von Kreditinstituten erstreckt, z. B. auch auf die kleineren privaten Bankhäuser und auf die in Liquidation befindlichen privaten Aktienbanken.

[1]) Die Zinsentschädigungen für die Jahre 1935 und 1936 wurden vom polnischen Staate sehr schleppend bezahlt. Im Jahre 1937 bestand die Möglichkeit, die rückständigen Zinsentschädigungen in $4\frac{1}{2}\%$ Konsolidierungs-Anleihe umzutauschen.

Nach einem neueren Gesetz vom 21. III. 1936 (Dziennik Ustaw R. P. Nr. 21, Pos. 172) ist den polnischen Kreditinstituten die Realisierung ihrer an die Landwirtschaft erteilten Kredite auch noch auf eine andere Weise ermöglicht worden. Nach diesem Gesetz können Kreditinstitute ihre landwirtschaftlichen Kredite gegen 4,5% Obligationen an die Akzeptbank abtreten. Diese Obligationen, die die Akzeptbank bis zu einem Betrage von 200 Mill. Złoty emittieren kann, sind mit einer Garantie des polnischen Staates versehen. Sie sind in einem Zeitraum von 30 Jahren aus dem Verkehr zu ziehen und zwar durch Tilgung aus einem Tilgungsfond, der durch die Rückzahlungen der landwirtschaftlichen Schuldner gebildet wird. Für den Fall, daß sich dieser Tilgungsfond als unzulänglich erweist, hat der Staat die Verpflichtung übernommen, für Fehlbeträge und Verluste aufzukommen, die durch die Übernahme der landwirtschaftlichen Kredite für die Akzeptbank entstehen.

Es ist kaum denkbar, daß die privaten Kreditinstitute von dieser Umwandlungsmöglichkeit ihrer landwirtschaftlichen Kredite in Obligationen bei den jetzigen Verhältnissen größeren Gebrauch machen werden. Da zur Zeit 4,5% Obligationen an den polnischen Börsen zu einem Kurse von rund 45% notieren, würden die Kreditbanken bei einer Umwandlung ihrer Kredite in die Obligationen der Akzeptbank sofort 55% ihrer Forderung einbüßen. Nach den bisherigen Umschuldungsgesetzen haben die privaten Kreditinstitute den Eingang ihrer Forderungen an die polnische Landwirtschaft in spätestens 14 Jahren zu erwarten, da auf die Zahlung der Tilgungsraten das landwirtschaftliche Moratorium keine Anwendung findet. Sollte es dabei aber zu Verlusten kommen, so würden hiervon, wie oben erwähnt, 50% zu Lasten des Staates gehen.

Es ist selbstverständlich, daß die Banken zur Vermeidung von größeren Verlusten oft auch zur Durchhaltung der Kreditnehmer gezwungen waren, was unter Umständen Kreditерhöhungen notwendig machte. Oft mußten die Konten auch mit Zinsen und Wechselprotesten belastet werden, weil die Schuldner nicht einmal zur Bezahlung dieser Summen im Stande waren.

Wenn trotz dieser Schwierigkeiten die polnischen Kreditbanken im Jahre 1931 ihre Kontokorrentkredite um 30% oder um 278,7 Mill. Złoty und im Jahre 1932 noch einmal um 22% oder um 140,8 Mill. Złoty verflüssigen konnten, so

ist das nur möglich gewesen, weil sich die Kreditbanken schon vor Eintritt der Krise von Spekulationsbanken zu reinen Depositenbanken umzustellen versucht hatten. Bei Ausbruch der Wirtschaftskrise war die Verbindung der polnischen Kreditbanken mit der polnischen Industrie eine viel losere als z. B. in Deutschland im Jahre 1931.

Die polnischen Kreditbanken hatten von diesem Umstand während der Wirtschaftskrise mancherlei Vorteile gegenüber den deutschen Banken. Sie waren nun nicht verpflichtet, Sanierungen oder sonstige Erhöhungen des Eigenkapitals von Industrieunternehmungen selbst zu übernehmen in einer Zeit, wo die Unterbringung von Aktien an der Börse oder auf einem anderen Wege unmöglich war. An der Börse brauchten sie nun auch nicht Interventionskäufe von Aktien oder Obligationen irgendwelcher Industrieunternehmungen vorzunehmen, was während einer Wirtschaftskrise für die Intervenierenden immer mit Kursverlusten verbunden zu sein pflegt. Schließlich bestand für sie auch nicht in so starkem Maße — wie zum Beispiel für die deutschen Banken — die Verpflichtung, Industrieunternehmungen mit Umsatzkapital zu versehen.

Diese für die polnischen Kreditbanken günstigen Umstände wird man nur zum Teil als Verdienst einer planvollen Bankpolitik ansehen dürfen. Sie ergaben sich vielmehr aus der geringen Finanzkraft der polnischen Kreditbanken teilweise von selbst. Zur Versorgung der großen polnischen, zu internationalen Konzernen gehörenden Industrieunternehmungen reichten die Mittel der polnischen Kreditbanken nicht aus. Viele große Industrieunternehmungen in Polen hatten deshalb unmittelbare Kredite im Auslande in Anspruch genommen. So arbeitete z. B. die Naphthaindustrie mit französischen, die Zuckerindustrie mit englischen und holländischen und die elektrische Industrie mit englischen und belgischen Krediten (Friediger a. a. O. S. 35).

Weder bezüglich der Höhe der Kredite noch in den Bedingungen konnten die polnischen Kreditbanken mit den ausländischen Banken konkurrieren, weil die ausländischen Banken in ihren Ländern zu günstigeren Bedingungen Gelder erhalten konnten, als es den polnischen Banken möglich war. Oft waren die polnischen Kreditbanken aber Kreditvermittler für die ausländischen Banken und übten dann auch im Namen der ausländischen Banken die Kontrolle über die ausländischen Schuldner aus, wofür sie dann Provisionen vereinnahmen konnten.

Die Schwierigkeiten bei der Verflüssigung der eigenen Kontokorrentkredite veranlaßten die polnischen Kreditbanken, neue Kredite dieser Art nur in Ausnahmefällen zu erteilen, obwohl für diese Kredite in der polnischen Volkswirtschaft gerade eine sehr große Nachfrage vorlag. Selbst die Zunahme der Depositen in den Jahren 1934 und 1935 veranlaßte die betreffenden Banken nicht, ihre zurückhaltende Kreditpolitik aufzugeben. Vielmehr benutzten die Banken die Zunahme ihrer Depositen, um ihre ausländischen Bankverpflichtungen und ihren Rediskontkredit in der Notenbank abzudecken und um ihre Kassenreserven zu erhöhen. Sie befürchteten nämlich, daß auch für die neuerteilten Kontokorrentkredite in Anbetracht der wirtschaftlichen Verhältnisse immer noch die Gefahr des Einfrierens bestände. Die Erteilung von Krediten gegen Deckung durch börsenfähige Wertpapiere und durch Waren und Frachtbriefe hätte man natürlich gern erweitert; doch lag gerade für diese Kredite infolge der bereits erfolgten Verpfändung der Wertpapiere und infolge der fortdauernden Lähmung des Wirtschaftslebens in Polen keine Nachfrage vor.

In den Jahren 1933—1936 vermehrten sich die Depositen bei der Bank Handlowy von 63,2 auf 94,4 Mill. Złoty und bei der Bank Związku Spółek Zarobkowych von 51,8 auf 61,8 Mill. Złoty, während die Kontokorrentkredite zur selben Zeit bei der Bank Handlowy von 54,7 auf 43,0 Mill. Złoty zurückgingen und bei der Bank Związku Spółek Zarobkowych von 47,8 auf 41,7 Mill. Złoty. Zur gleichen Zeit steht bei der Powszechny Bank Związkowy einer Vermehrung der Depositen von 25,2 auf 41,8 Mill. Złoty nur eine Vermehrung der erteilten Kontokorrentkredite von 31,0 auf 32,4 Mill. Złoty gegenüber.

Die polnischen Kreditbanken sahen sich deshalb nicht veranlaßt, bei der Zinsberechnung der Kontokorrentkredite niedrigere als die gesetzlich erlaubten Höchstzinsen in Anwendung zu bringen, deren Höhe allerdings vom polnischen Staate verschiedene Male herabgesetzt wurde. Die gesetzlich erlaubten Höchstzinsen für Kreditinstitute (für Privatpersonen gelten andere etwas höhere Sätze) betrugen[1]):

---

[1]) Eigene Zusammenstellung nach verschiedenen Quellen.

bis zum	30.	VI. 1926	24%,
vom	30.	VI. 1926	18%,
„	7.	IX. 1926	16%,
„	2.	I. 1927	15%,
„	11.	III. 1927	14%,
„	14.	V. 1927	13%,
„	15.	VI. 1927	12%,
„	30.	IV. 1929	13%,
„	19.	II. 1930	12%,
„	16.	VII. 1930	11%,
„	9.	XI. 1932	9,5%.

In dieser ganzen Zeit sind die gesetzlich erlaubten Höchstzinsen also — mit einer Ausnahme — dauernd herabgesetzt worden. Es sollte durch Kreditverbilligung eine Produktionsverbilligung herbeigeführt und so die Konkurrenzfähigkeit der polnischen Wirtschaft gesteigert werden. Zu diesem Zwecke wurden auch die Zinssätze der Staatsbanken und der Diskontsatz der Notenbank mehrmals herabgesetzt.

Diese exportfördernde Zinspolitik verfehlte aber ihren Zweck, sobald zu den herabgedrückten Zinssätzen die Kreditnachfrage bei weitem nicht mehr befriedigt werden konnte, wie es für die polnische Volkswirtschaft zutraf. Nun konnte der Fall eintreten, daß Unternehmungen, die infolge der Nachfrage nach ihrer Produktion höhere Zinsen hätten zahlen können, keine Kredite mehr erhielten.

Es ist bereits oben berichtet worden (SS. 50—54), wie die polnische Notenbank infolge der zu niedrig festgesetzten Diskontsätze ständig zu Kreditkontingentierungen gezwungen wurde. Für die polnischen Kreditbanken hat die staatliche Zinsreglementierung die Folge, daß von ihnen das Geld nicht dem dringendsten Bedarf zugeführt werden kann. Die zu niedrig festgesetzten gesetzlichen Höchstzinsen zwingen sie zu einer Einschränkung bei der Erteilung von Kontokorrentkrediten, da die in dem Zinssatz enthaltene zu hohe Risikoprämie die Erteilung von Kontokorrentkrediten unrentabel macht. Bei freier Zinsbemessung hätten die Banken die Möglichkeit, bei der Erteilung von Kontokorrentkrediten die Zinssätze je nach dem Risiko abzustufen und so die Kreditnachfrage dem Geldangebot besser anzupassen.

Man sollte annehmen, daß bei Fortfall der staatlichen Zinsreglementierung die polnischen Kreditbanken ohne weiteres die Erteilung von Kontokorrentkrediten erweitern und auch Kredite mit höheren Risiken erteilen würden, was eine Rentabilitätssteigerung der polnischen Kreditbanken herbeiführen könnte. Zweifellos würden dann die Kredite dem dringendsten Bedarf zugeführt werden. Der Nachteil, daß einzelne Unternehmungen höhere Zinsen zu zahlen hätten, würde durch die gerechtere Verteilung der Kredite in der polnischen Volkswirtschaft reichlich aufgewogen werden.

C. Der Diskontkredit.

Auf die geringe Bedeutung der Akzeptkredite der polnischen Kreditbanken, deren Höhe zusammen mit den Rembourskrediten im Jahre 1936 nur 9,6 Mill. Złoty in allen polnischen Kreditbanken betrug, ist bereits oben hingewiesen worden. So besteht das Wechselkreditgeschäft der polnischen Kreditbanken fast ausschließlich im Diskont von Kundenakzepten.

Die Verflüssigung der Wechselkredite gab den polnischen Kreditbanken im Gegensatz zu den Kontokorrentkrediten viel weniger Anlaß zu Besorgnissen während der Krise schon allein infolge der Tatsache, daß für diese Kredite ja die Möglichkeit des Rediskonts in der polnischen Notenbank bestand. Außerdem bewirkte eine sorgfältige Wechselauswahl und die Annahme von nur kurzfristigen, zum Rediskont in der Notenbank geeigneten Wechseln, daß die Regulierung der Wechselkredite unter Berücksichtigung der anormalen wirtschaftlichen Verhältnisse noch zufriedenstellend genannt werden kann. Das Protestwechselkonto ist in allen Bankbilanzen während der Krise zwar bedeutend angestiegen. Nach den Wiadomości Statystyczne in den Bilanzen aller polnischer Kreditbanken zusammen von 8,3 Mill. Złoty im Jahre 1928 auf 42,5 Mill. Złoty im Jahre 1936. Der Anteil der protestierten Wechsel am gesamten Wechselengagement (diskontierte und protestierte Wechsel zusammen) stieg infolge des Rückganges der Wechselkredite aber bedeutend höher an. Dieser Anteil betrug im Jahre 1928: 0,8% und im Jahre 1936: 11,3%. Hier muß berücksichtigt werden, daß infolge von Umbuchungen vom Protestwechselkonto auf die Kontokorrentkonten diese Zahlen noch zu günstig erscheinen.

Der größte Teil der protestierten Wechsel betraf die landwirtschaftlichen Akzepte, die schon in normalen Zeiten in der Regel mehrmals prolongiert werden mußten. Da auch die landwirtschaftlichen Akzepte infolge der bereits besprochenen landwirtschaftlichen Umschuldungsgesetze des polnischen Staates einer Konversion unterlagen, sind die landwirtschaftlichen Akzepte aus dem jetzigen Portefeuille der polnischen Kreditbanken verschwunden, was mit zu der Verminderung der von den Kreditbanken erteilten Wechselkredite beitrug.

Die Verminderung der Wechselkredite ist überhaupt gegen den Willen der polnischen Kreditbanken erfolgt. Infolge der Verringerung der Warenumsätze in der polnischen Volkswirtschaft und infolge der Bemühungen des Großhandels und der Industrie in Polen, durch Skontoerteilungen möglichst Barzahlungen zu erhalten, war ganz von selbst eine Abnahme des Wechselumlaufs eingetreten, wodurch besonders das Wechselangebot an die Kreditbanken vermindert wurde. Besonders das bessere Wechselmaterial zeigte immer mehr die Neigung, zu den billigeren öffentlichen Kreditinstituten abzuwandern, so daß für die Kreditbanken nur das schlechtere Wechselmaterial übrig blieb. Im Interesse ihrer Liquidität mußten jedoch die Kreditbanken danach trachten, sich auch gutes Wechselmaterial zu sichern, was schließlich dazu führte, daß am 15. VI. 1934 durch Beschluß des polnischen Bankenverbandes der Diskontsatz für 3monatliche Warenwechsel von 9,5 auf 8,5% herabgesetzt wurde (Jahresber. d. poln. Bankenverb. für 1934, S. 13). Für besonders einwandfreies Wechselmaterial sind von den polnischen Kreditbanken in Wirklichkeit häufig auch noch niedrigere Sätze berechnet worden. Zum Ultimo 1935 wurden von einigen polnischen Kreditbanken Wechsel zu einem Satz von 4,5% diskontiert, der sich also mit 0,5% unter dem Satz der polnischen Notenbank befand, während früher die Diskontsätze der polnischen Notenbank — im Gegensatz zu den Verhältnissen in Deutschland — regelmäßig unter den Diskontsätzen der polnischen Kreditbanken lagen.

Die freiwillig erfolgte Herabsetzung des Diskontsatzes für erstklassige Warenwechsel steht aber nicht in Widerspruch mit der oben geäußerten Ansicht, daß die Nachfrage nach kurzfristigen Krediten zu den gesetzlich erlaubten Höchstzinsen in der polnischen Volkswirtschaft nicht befriedigt wird. Der Diskont von erstklassigen Warenwechseln stellt nämlich nur einen Teil der kurzfristigen Krediterteilung dar, den die

Kreditbanken im Interesse der Erhaltung ihrer Liquidität bevorzugen müssen. Ihre sämtlichen Verpflichtungen sind als kurzfristig anzusehen und neben dem Wechseldiskont gibt es für die polnischen Kreditbanken nicht eine andere wirklich jederzeit flüssig zu machende Geldanlage in größerem Ausmaße.

Nur die Verringerung des Wechselangebots an die polnischen Kreditbanken, verursacht durch das Ausscheiden der landwirtschaftlichen Akzepte, durch das Einschrumpfen der Warenumsätze in der polnischen Volkswirtschaft und durch die Abwanderung des besseren Wechselmaterials zu der billigeren Notenbank und den billigeren Staatsbanken, hat die polnischen Kreditbanken im Interesse ihrer Liquiditätserhaltung zur Herabsetzung des Diskontsatzes gezwungen. Wie oben bereits festgestellt wurde, hat man den Zinssatz für Kontokorrentkredite nicht freiwillig herabgesetzt.

Daß die polnische Notenbank und die polnischen Staatsbanken billigere Wechselkredite erteilen können, beruht darauf, daß sie sich ihre Mittel billiger beschaffen können. Die Notenbank beschafft sich ihre Mittel durch Ausgabe von Banknoten und erhält somit ihre fremden Mittel sozusagen umsonst, wenn man von der Unterhaltung eines keine Zinsen eintragenden Goldbestandes und von bestimmten Zahlungen aus dem Reingewinn an den polnischen Staat einmal absieht. Die Staatsbanken erhalten billigere Mittel insofern, als sie ihre Einlagen infolge der Garantieübernahme des Staates niedriger verzinsen und ihnen auch alle frei verfügbaren Gelder des Staates und der sämtlichen öffentlichrechtlichen Körperschaften zur Verfügung gestellt werden müssen. Außerdem haben weder die Notenbank noch die Staatsbanken — wie oben schon erwähnt — Steuern aufzubringen.

In diesem Zusammenhange fragt es sich, ob eine unmittelbare Krediterteilung der polnischen Notenbank an die Wirtschaftsunternehmungen überhaupt notwendig und zweckmäßig ist. Die polnische Notenbank war seinerzeit hierzu übergegangen, weil die durch die Inflation geschwächten polnischen Kreditbanken die Kreditnachfrage der großen polnischen Industrieunternehmungen nicht befriedigen konnten und um vor allen Dingen die großen staatlichen Unternehmungen mit billigen Krediten zu versorgen. Mit der Zeit aber hatte die polnische Notenbank auch mittlere und selbst kleinere Kredite zu erteilen begonnen, wodurch den

polnischen Kreditbanken oft Kundschaft verloren ging. Für die Notenbank brachte diese unmittelbare Krediterteilung den Nachteil mit sich, daß sie trotz der strengsten Zensur bei der Wechselannahme immer wieder Verluste buchen mußte, da diese Wechsel kein zusätzliches Bankgiro trugen.

Die Aufgabe der unmittelbaren Krediterteilung durch die polnische Notenbank würde nicht nur im Stande sein, die Rentabilität der polnischen Kreditbanken zu erhöhen, sondern auch zu einer Rentabilitätssteigerung der polnischen Notenbank beitragen, da die mit einem zusätzlichen Bankgiro versehenen, der Notenbank zum Rediskont eingereichten Wechsel das Risiko der polnischen Notenbank vermindern müßten. Allein die in den Gewinn- und Verlustrechnungen der polnischen Notenbank ausgewiesenen Verluste und Rückstellungen für zukünftige Verluste an Wechseln betrugen im Jahre 1932: 8,2 Mill. Złoty, im Jahre 1933: 6,6 Mill. Złoty, im Jahre 1934: 2,1 Mill. Złoty, im Jahre 1935: 2,6 Mill. Złoty und im Jahre 1936: 7,8 Mill. Złoty.

Da das Aktienkapital der polnischen Notenbank früher 150 und seit dem 26. II. 1936 100 Mill. Złoty beträgt, hätte bei Nichteintreten dieser Verluste von der polnischen Notenbank eine um 1 bis 2% höhere Dividende ausgeschüttet werden können.

Andererseits hätten die polnischen Kreditbanken, wenn die Notenbank die unmittelbare Krediterteilung an die Wirtschaft aufgeben würde, die Möglichkeit, mehr Wechselkredite zu erteilen, wozu sie die Mittel durch einen erhöhten Rediskont bei der Notenbank erhalten müßten. Sie könnten ihre Kapazität besser ausnutzen und somit ihre Rentabilität steigern. Der gegenwärtige Mangel an besserem Wechselmaterial zwingt die polnischen Kreditbanken im Interesse ihrer Liquiditätserhaltung zur Unterhaltung eines hohen, keine Zinsen eintragenden Bestandes an Kassenreserven, was sich naturgemäß negativ auf die Rentabilität auswirken muß.

Auch die polnische Notenbank scheint in der letzten Zeit eingesehen zu haben, daß die unmittelbare Krediterteilung an die Wirtschaft die Lebensbedingungen der polnischen Kreditbanken sehr erschwert; denn ein gewisser Abbau der unmittelbaren Krediterteilung ist bereits vorgenommen worden. Die unmittelbaren Diskontkredite der Notenbank an die Wirtschaftsunternehmungen haben sich von 205,8 Mill. Złoty am 31. XII. 1931 auf 93,4 Mill. Złoty am 31. XII. 1936 vermindert.

Eine Verminderung erfuhren zur gleichen Zeit die Wechselkredite der Bank Gospodarstwa Krajowego — nämlich von 169,3 auf 104,5 Mill. Złoty. Dagegen haben sich die Wechselkredite der Państwowy Bank Rolny in dieser Zeit von 108,1 auf 157,3 Mill. Złoty vermehrt.

Über die Folgen, zu denen die Verteilung der Kredite durch die öffentlichen Kreditinstitute in der polnischen Volkswirtschaft geführt hat, wird in dem Schlußkapitel noch Näheres zu sagen sein.

V. Die Liquidität.

Unter Liquidität einer Bank versteht man „ihre mehr oder minder große Bereitschaft, die Masse der Schulden rechtzeitig zu begleichen" (Mering a. a. O. S. 2).

Man unterscheidet gewöhnlich eine Barliquidität und eine Bankliquidität. Bei Berechnung der Barliquidität einer Bank werden aus den Bilanzen die gesamten kurzfristigen Verbindlichkeiten nur dem Kassenbestand einschließlich der fälligen Coupons und der Valuten und den Guthaben bei Noten- und Abrechnungsbanken gegenübergestellt. Bei Berechnung der Bankliquidität werden den kurzfristigen Verbindlichkeiten außer den obigen Aktiven noch gegenübergestellt die Nostroguthaben bei Banken und Bankiers, die Wechsel im Portefeuille, die leicht verkäuflichen oder lombardfähigen Effektenbestände und manchmal auch die Loroguthaben bei Banken und Bankiers, die Reports und Lombards gegen börsengängige Wertpapiere und die Vorschüsse auf Waren und Frachtbriefe.

Während man sich in der Fachliteratur über die Zurechnung der erstgenannten Aktiven zu den liquiden Anlagen verhältnismäßig einig ist, herrschen große Meinungsverschiedenheiten über die Zurechnung der Loroguthaben bei Banken und Bankiers, der Reports und Lombards gegen börsengängige Wertpapiere und der Vorschüsse auf Waren und Frachtbriefe zu den liquiden Anlagen.

Es würde über den Rahmen dieser Arbeit hinausgehen, wenn an dieser Stelle auf die verschiedenen Argumente und Gegenargumente über die Zurechnung dieser Posten zu den liquiden Anlagen eingegangen werden sollte. Außerdem muß ja auch berücksichtigt werden, daß noch die sonstigen Aktiven in den Bankbilanzen zum Teil verflüssigt werden können, wie z. B. durch Umwandlung der Debitoren in Wechsel und durch Lombardierung von Krediten.

Deshalb wird der Erkenntniswert eines rein schematisch errechneten Liquiditätsgrades immer nur sehr gering sein können. Ein wirklich praktischer Wert kann nur den von den Banken selbst aufgestellten Flüssigkeitsübersichten zukommen, die neben dem Kassenbestand und den Guthaben bei Noten- und Abrechnungsbanken genau berücksichtigen die Höhe der gesamten Guthaben bei Banken und Bankiers, die tatsächlich verflüssigt werden können, die Höhe der wirklich rediskontfähigen Wechsel, die Höhe der lombardfähigen oder der wirklich veräußerbaren eigenen Effektenbestände, die tatsächlichen Möglichkeiten in bezug auf die Verflüssigung von Debitoren, die Möglichkeiten der Umwandlung der Debitoren in Wechsel und die Möglichkeiten der Lombardierung von Krediten. Aus den veröffentlichten Bankbilanzen wird die Höhe dieser Posten von einem Außenstehenden auf keinen Fall festgestellt werden können.

Trotz der gegenüber rein schematischen Liquiditätsberechnungen gebotenen Vorsicht sind derartige Berechnungen hier vorgenommen worden, um für die Entwicklung des Liquiditätsgrades der polnischen Kreditbanken während der Wirtschaftskrise wenigstens einen Anhalt zu haben. Dabei schien es bei der Berechnung der Bankliquidität der polnischen Kreditbanken den tatsächlichen Verhältnissen am besten zu entsprechen, wenn den kurzfristigen Verpflichtungen nur der Kassenbestand, die Guthaben bei Noten- und Abrechnungsbanken und bei sonstigen Banken und Bankiers, der Wechselbestand und die eigenen Wertpapiere gegenübergestellt wurden.

Die Liquiditätsgrade der polnischen Kreditbanken zusammen (vergl. Spalte I der folgenden Tabellen) wurden nach den von den Wiadomości Statystyczne veröffentlichten Sammelbilanzen errechnet; die Liquiditätsgrade der einzelnen Banken nach den Nettobilanzen der betreffenden Banken.

Die Barliquidität der polnischen Kreditbanken.

am 31. XII.	Poln. Kredit-banken zusamm.	Bank Handl.	Bank Związku Spółek Zarobk.	Bank Cukr.	Bank Zach.	Bank Dysk. Warsz.	Powsz. Bank Związk.
1928	9,1	10,4	9,0	6,7	12,1	15,8	12,6
1929	7,8	11,5	6,7	4,5	14,0	9,2	8,5
1930	7,3	5,6	7,3	7,1	10,7	10,5	9,1
1931	8,1	5,1	7,1	13,1	19,4	9,3	8,3
1932	8,3	6,3	6,0	18,8	17,7	7,5	13,8
1933	8,0	5,6	3,9	21,0	17,3	8,8	14,7
1934	8,5	4,6	6,0	14,1	19,4	9,3	14,1
1935	9,8	5,4	18,0	10,4	17,5	7,7	12,6
30. VI. 1936	7,0	4,8	10,5	4,8	5,8	8,0	4,1
31.XII. 1936	9,8	8,5	7,3	19,2	14,8	9,4	14,2

Die Bankliquidität der polnischen Kreditbanken.

1928	57,2	65,8	62,8	22,0	111,0	62,8	50,1
1929	52,9	56,7	61,1	19,5	78,0	60,1	40,8
1930	51,5	57,9	60,4	19,2	63,4	56,2	41,7
1931	45,0	42,0	45,3	26,9	59,4	41,1	33,3
1932	45,7	51,3	33,6	40,5	68,9	39,7	38,4
1933	46,8	57,7	28,3	41,0	63,6	51,6	38,9
1934	47,2	56,0	25,0	50,0	67,1	48,0	40,8
1935	51,3	64,5	38,9	25,7	66,1	45,3	38,8
30. VI. 1936	50,4	66,8	43,6	24,6	64,4	51,3	30,8
31.XII. 1936	52,5	75,0	29,7	40,3	52,3	51,3	38,0

Auf Grund dieser Tabellen lassen sich folgende Feststellungen machen:

Durchschnittlich verschlechtert sich die Liquidität der polnischen Kreditbanken bis zum Jahre 1931, um sich dann in den folgenden Jahren wieder zu verbessern, wobei jedoch die Liquidität im letzten Vorkrisenjahre nicht erreicht wird. Die Liquidität der einzelnen Banken weicht voneinander sehr ab. Im Jahre 1936 ergibt sich bei der Barliquidität der 6 größten Banken ein Unterschied von 11,9% und bei der Bankliquidität ein solcher von 45,3%. Völlig anormal ist die Liquiditätsentwicklung der Bank Cukrownictwa, deren Liquidität sich bis zum Jahre 1934 dauernd erhöhte und im Jahre 1935 stark verminderte, was durch die Abnahme des Bestandes an diskontierten Wechseln und an unverzinslichen staatlichen Schatzanweisungen verursacht wurde. Zu berücksichtigen ist jedoch, daß die Bank Cukrownictwa den größten Teil ihrer Kontokorrentkredite, die sich in der Hauptsache aus Krediten an die Zuckerfabriken zusammensetzen und die sich im Jahre 1935 stark vermehrt haben, jederzeit in bei der Notenbank rediskontfähige Wechsel umwandeln könnte und so am besten in der Lage wäre, selbst den größten Run ihrer Gläubiger abzuwehren. Die plötzliche Erhöhung der Barliquidität und damit auch der Bankliquidität der Bank Związku Spółek Zarobkowych im Jahre 1935 steht im Zusammenhang mit der im Dezember 1935 erfolgten Einzahlung auf das neuemittierte Aktienkapital in Höhe von 15 Mill. Złoty.

Vergleicht man die Liquidität der polnischen Kreditbanken mit derjenigen der deutschen Kreditbanken, so ergibt sich, daß die Barliquidität der polnischen Kreditbanken bedeutend höher ist, während die Bankliquidität der polnischen Kreditbanken ungefähr derjenigen der deutschen Banken entspricht. Unter Zugrundelegung der gleichen Berechnungsart betrug am Ende des Jahres 1935 die Bar- und die Bankliquidität der Deutschen Bank und Discontogesellschaft 5,8 bzw. 50,5%, der Dresdner Bank 3,3 bzw. 49,6% und der Commerz u. Privatbank 4,2 bzw. 46,3%.

Auf die Ursachen, die die polnischen Kreditbanken zur Unterhaltung derartig hoher Kassenreserven zwingen, ist bereits im vorigen Abschnitt hingewiesen worden. Dagegen bleibt noch die Frage zu klären, inwieweit die Bilanzen der polnischen Kreditbanken den tatsächlichen Verhältnissen entsprechen. Hier muß festgestellt werden, daß die polnischen Kreditbanken von den Mitteln, mit deren Hilfe die Bilanzen

zum Jahresultimo verschönert werden können, auch reichlich Gebrauch machen. Bei den polnischen Kreditbanken dürfte die Verschönerung der Bilanz in der Regel 3—4% betragen (Friediger a. a. O. S. 41). In den obigen Tabellen sind die zum 30. VI. 1936 errechneten Liquiditätsgrade — besonders die Barliquiditätsgrade — durchschnittlich geringer. Infolge der andersgearteten Lage am polnischen Geldmarkt zu diesem Termin dürfen aber diese Zahlen nicht ohne weiteres mit den zum 31. XII. errechneten Zahlen verglichen werden.

Unter Berücksichtigung aller Umstände darf die Liquidität der polnischen Kreditbanken als völlig ausreichend angesehen werden. Der Run auf die polnischen Kreditbanken im Jahre 1925 und im Jahre 1931 hat die Banken die Gefahren der Kurzfristigkeit der ihnen zur Verfügung gestellten Gelder klar erkennen lassen. Schon im Jahre 1931 hat es sich gezeigt, daß die Liquidität der polnischen Kreditbanken völlig ausreichend war; denn ohne ein Eingreifen des Staates und bei einer — im Gegensatz zu Deutschland — verhältnismäßig geringen Unterstützung durch die polnische Notenbank konnten die polnischen Kreditbanken den Run ihrer Gläubiger aus eigenen Kräften abwehren. Nachdem jedoch im Jahre 1931 die Erfahrungen der polnischen Kreditbanken des Jahres 1925 durch den neuen Run bestätigt wurden, haben die polnischen Kreditbanken trotz der Benachteiligung der Rentabilität die Liquidität in den Vordergrund ihrer gesamten Politik gestellt, was man auch aus den obigen Tabellen ersehen kann.

VI. Die Rentabilität.

Es ist verständlich, wenn unter dem Einflusse der vielen Schwierigkeiten, unter denen das private Bankgewerbe während der Krise zu arbeiten gezwungen war, die Rentabilität der polnischen Kreditbanken viel zu wünschen übrig ließ. Das Ausschütten von Dividenden war bei den privaten Aktienbanken — ebenso wie bei den übrigen Industrie- und Handelsaktiengesellschaften — eine Seltenheit. Die Zahl der polnischen Aktienbanken, die eine Dividendenausschüttung vornehmen konnten, betrug für das Geschäftsjahr 1928: 32, 1929: 30, 1930 26, 1931: 3, 1932: 1, 1933: 2, 1934: 4, 1935: 5[1]).

[1]) Angaben für die Jahre 1931—34 aus den Jahresberichten des Bankenkommissariats, für 1935 eigene Zusammenstellung.

Bei den drei dividendenausschüttenden Banken für das Jahr 1931 handelt es sich um die Ziemski Bank Hipoteczny in Lemberg (Akt.-Kap. 5 Mill. Złoty, Dividende 4,5%), die Agrar- u. Commerzbank in Kattowitz (Akt.-Kap. 1,5 Mill. Złoty, Dividende 3%) und die Górnośląski Bank Związkowy in Chorzów (Akt.-Kap. 1 Mill. Złoty, Dividende 3,5%). Da diese drei Banken in allen folgenden Jahren nie wieder eine Dividendenausschüttung vornahmen, ergibt sich, daß die Dividendenausschüttungen im Jahre 1931 wirtschaftlich nicht gerechtfertigt waren und daß die Rentabilität dieser Banken im Jahre 1931 nicht erwirtschaftet, sondern nur künstlich errechnet war.

Die privaten Aktienbanken in Polen, die für die Jahre 1932—1935 eine Dividendenausschüttung vornehmen konnten, sind die Bank Cukrownictwa in Posen (Akt.-Kap. 12 Mill. Złoty, Dividende für die Jahre 1932—1935 je 6%), die Międzynarodowy Bank Handlowy in Kattowitz (Akt.-Kap. 1,5 Mill. Złoty, Dividende für die Jahre 1933—1935 je 8%), die Łódzki Bank Depozytowy in Lodz (Akt.-Kap. 2,52 Mill. Złoty, Dividende für die Jahre 1934—1935 je 7%), die Powszechny Bank Kredytowy in Warschau (Akt.-Kap. 5 Mill. Złoty, Dividende für das Jahr 1934 4%, 1935 5%) und die Bank Śląski Zakład Kredytowy in Bielitz (Akt.-Kap. 3 Mill. Złoty, Dividende für das Jahr 1935 5%).

Hiernach beginnt die Rentabilität unter den polnischen Kreditbanken seit dem Jahre 1932 wieder langsam zuzunehmen. Zu berücksichtigen ist aber, daß von den 6 größten polnischen privaten Aktienbanken als einzige nur die Bank Cukrownictwa in Posen wieder zur Dividendenausschüttung übergehen konnte und daß die gezahlten Dividenden im Vergleich mit den vor der Wirtschaftskrise gezahlten, im Vergleich mit den 11—14% betragenden Renditen der festverzinslichen Papiere in Polen und im Vergleich mit den bis zu 6,5% betragenden Kreditzinssätzen der polnischen Kreditbanken als nur gering anzusehen sind. Die Łódzki Bank Depozytowy zahlte für die Jahre 1928 und 1929 20% und für 1930 17%, die Bank Cukrownictwa und die Bank Śląski Zakład Kredytowy für die Jahre 1928—1930 12%, die Międzynarodowy Bank Handlowy für die Jahre 1928 und 1929 10% und für 1930 7% und die Powszechny Bank Kredytowy für die Jahre 1928 und 1930 7% und für 1929 8%. Unter diesen Umständen liegt eine tatsächliche Rentabilität des in den polnischen Aktienbanken investierten Kapitals vorläufig noch

nicht vor. Davon könnte erst bei einer Angleichung der Erträge des in den Banken investierten Kapitals an die sonstigen Kapitalerträge in der polnischen Volkswirtschaft die Rede sein.

Als Ursachen für das Verschwinden der Rentabilität sind zu betrachten: 1. Die Verminderung der Zins- und Provisionseinnahmen. 2. Die Erhöhung der Verluste der polnischen Kreditbanken infolge der Wirtschaftskrise (Verluste an Debitoren, eigenen Grundstücken und eigenen Wertpapieren). 3. Die Schwierigkeiten bei der Reduzierung der Handelskosten.

Die Abnahme der Zins- und Provisionseinnahmen geht aus der auf der nächsten Seite folgenden Tabelle hervor. Die Zahlen für „Die Kreditbanken zusammen" in dieser Tabelle, wie auch in allen folgenden Tabellen dieses Abschnittes, sind den von dem Bankenkommissariat zusammengestellten Gewinn- und Verlustrechnungen entnommen (vergl. Anmerkung auf S. 27). Die Zahlen für die Banken sind nach den Geschäftsberichten der betreffenden Banken zusammengestellt.

Wenn der Erkenntniswert der Zahlen in der Tabelle — infolge der Gewohnheit der polnischen Kreditbanken, einen Teil der Abschreibungen von den Zins- und Provisionseinnahmen vorzunehmen — auch zweifelhaft ist, so steht doch soviel fest, daß der Rückgang der Zins- und Provisionseinnahmen bedeutend gewesen sein muß.

Vergleicht man die Ergebnisse der Jahre 1929 und 1934, so beträgt in sämtlichen untersuchten Banken der Rückgang der Zins- und Provisionseinnahmen zusammen 62%, der Zinseinnahmen allein 57,4% und der Provisionseinnahmen allein 68,7%.

Die meisten polnischen Aktienbanken geben leider in ihren Geschäftsberichten die Zins- und Provisionseinnahmen in einem Sammelposten an, so daß man bei ihnen die besondere Entwicklung der Zins- bzw. der Provisionseinnahmen nicht erkennen kann. In den 6 größten Banken beträgt der Rückgang dieser Einnahmen bei einem Vergleich der Jahre 1929 und 1934 durchschnittlich 57,7%. Er ist also etwas geringer in den 6 größten Banken als in dem Durchschnitt aller Banken. Dies erklärt sich dadurch, daß die Zahl der vom Bankenkommissariat untersuchten Banken während der Krise infolge von Liquidationen zusammenschrumpfte, mithin in den zusammengefaßten Gewinn- und Verlustrechnungen die

Zins- und Provisionseinnahmen nach Abzug der gezahlten Zinsen und Provisionen in den polnischen Kreditbanken in Millionen Złoty.

	1928	1929	1930	1931	1932	1933	1934	1935
Kreditbanken zusammen:								
Zinsüberschüsse	56,86	69,10	72,07	55,43	37,84	24,01	29,44	
Provisionsüberschüsse	46,41	47,63	40,00	30,71	20,18	15,95	14,89	
Zusammen	103,27	116,73	112,07	86,14	58,02	39,96	44,33	
davon in der:								
Bank Handlowy	10,71	13,10	14,73	12,60	7,95	5,87	6,08	5,83
Bank Związku Spółek Zarobkowych	10,68	11,78	10,81	8,06	7,80	1,96	3,98	4,12
Bank Cukrownictwa	7,87	10,01	10,02	8,95	7,51	6,20	6,36	5,73
Bank Zachodni	3,33	4,25	4,26	3,45	1,93	1,10	1,31	1,50
Bank Dyskontowy Warszaw.	6,22	8,09	7,77	6,68	3,90	2,49	2,76	2,42
Powszechny Bank Związkowy	6,56	7,99	7,23	5,63	3,89	2,74	2,93	3,26
In den 6 größten Banken zusammen	45,37	55,22	54,82	45,37	32,98	20,36	23,42	22,86

Ergebnisse einzelner Kreditbanken ausfielen. Im Jahre 1929 setzten sich die vom Bankenkommissariat untersuchten Banken zusammen aus 54 Aktienbanken, 5 Filialen ausländischer Banken in Polen und 5 Bankhäusern und im Jahre 1934 aus nur 39 Aktienbanken, 4 Filialen ausländischer Banken in Polen und 8 Bankhäusern.

Die Verringerung der Zinseinnahmen findet ihre Erklärung vor allem in der bereits oben dargestellten Verminderung der Kreditoperationen der polnischen Kreditbanken. Die Zinseinnahmen wurden auch dadurch geringer, daß infolge der Wirtschaftsdepression die Banken oft gegenüber ihren Schuldnern zur Erteilung eines Moratoriums oder zur Eingehung eines Zahlungsvergleichs gezwungen waren. Gleichzeitig mit der Erteilung des Moratoriums mußten die Banken dann ausnahmslos entweder auf die Verzinsung völlig verzichten oder zumindest die Zinssätze bedeutend herabsetzen.

Weiter beruht die Verringerung der Zinseinnahmen auf der Verkleinerung der Spanne zwischen Debet- und Kreditzinsen. Von der Herabsetzung der gesetzlich erlaubten Höchstzinsen durch den polnischen Staat und von der noch darüber hinausgehenden Herabsetzung des Diskonts für gutes Wechselmaterial, wozu die Banken im Interesse ihrer Liquiditätserhaltung gezwungen waren, ist bereits oben (S. 67 und 69) berichtet worden. Die folgenden Zahlen, die der Konjunktura Gospodarcza — Miesięczne Tablice Statystyczne entnommen sind, stellen die Entwicklung der Kreditzinsen und diejenige des Wechseldiskonts der polnischen Kreditbanken einander gegenüber.

Jahr	Kreditzinsfuß durchschnittlich		Diskontsatz durchschnittlich		Differenz zwischen den	
	niedrigster	höchster	niedrigster	höchster	niedrigsten	höchsten Sätzen
1928	6,0	10,0	?	12,0	?	2,0
1929	6,3	9,9	?	12,8	?	2,9
1930	4,7	8,7	7,8	11,8	3,1	3,1
1931	5,0	8,0	7,9	11,0	2,9	3,0
1932	4,9	7,9	9,0	10,9	4,1	3,0
1933	4,2	7,0	6,3	9,5	2,1	2,5
1934	3,8	6,5	5,0	9,5	1,2	3,0
1935	3,8	6,5	4,9	9,5	1,1	3,0
1936	3,8	6,5	5,0	9,5	1,2	3,0

Während die Spanne zwischen den höchsten Sätzen des Kreditzinsfußes und des Diskontsatzes verhältnismäßig gleich blieb, hat sich die Spanne zwischen den niedrigsten Sätzen bedeutend verkleinert. Von 3,1 auf 1,1% in den Jahren 1930—1935.

Die Spanne durch weiteres Herabsetzen der Kreditzinsen zu vergrößern, erwies sich als unmöglich, weil die polnischen Kreditbanken dann mit einem weiteren Abfluß ihrer Depositen zu den Sparkassen (der staatlichen Postsparkasse oder den Kommunalsparkassen) rechnen mußten. Auf der anderen Seite waren aber die polnischen Kreditbanken auch bei der Festsetzung der Diskontsätze gebunden, wie bereits oben dargestellt wurde.

Für die öffentlichen Kreditinstitute stellt sich die Zinsspanne günstiger, weil sie infolge der Garantieübernahmen des Staates bzw. der Kommunen die Einlagen niedriger zu verzinsen brauchen. Somit kann hier noch einmal in aller Deutlichkeit festgestellt werden, daß das Verschwinden der Rentabilität der polnischen Kreditbanken zum Teil auf die Tätigkeit der mit staatlichen Privilegien ausgestatteten verschiedenen öffentlichen Kreditinstitute zurückgeführt werden muß.

Die Ursachen für die Verminderung der Provisionseinnahmen sind ebenfalls zu suchen in der Verringerung der Kreditoperationen der polnischen Kreditbanken, daneben aber auch in der Verminderung der sonstigen Bankgeschäfte.

Nach den Jahresberichten des Bankenkommissariats entfielen in den Jahren 1929—1934 von den gesamten Provisionseinnahmen

24,0—29,2%	auf	solche	aus	dem	Kontokorrentgeschäft,
22,9—29,0%	„	„	„	„	Inkassogeschäft,
5,6— 7,6%	„	„	„	„	Garantieerteilungsgeschäft,
5,5— 9,0%	„	„	„	„	Valuten- und Devisenkommissionsgeschäft,
2,0— 3,7%	„	„	„	„	Effektenkommisionsgeschäft,
25,7—36,4%	„	„	„	verschiedenen	Geschäften.

In den einzelnen Jahren sind also keine großen Verschiebungen in der Zusammensetzung der Provisionseinnahmen erfolgt, so daß sich der Rückgang der Provisionseinnahmen fast gleichmäßig auf alle Geschäfte verteilt.

Eine Verminderung erfahren in vielen Banken auch die Kursgewinne aus dem Devisen- und Sortenhandel, was seine Ursachen vor allem in der Verminderung des polnischen Handelsverkehrs mit dem Auslande und in den ausländischen Währungswirren hat. Die Abwertung der ausländischen Währungen führte in manchen Banken zu empfindlichen Kursverlusten, da sie einem Teil der erteilten Kredite diese Währungen zugrunde gelegt hatten. Dies war erfolgt, weil die Banken auch einen Teil der Depositen und der Kredite von ausländischen Banken in fremden Währungen erhalten hatten.

Die Abwertung des englischen Pfundes im Jahre 1931 und der tschechischen Krone im Jahre 1934 war für die Gesamtheit der polnischen Kreditbanken günstig, weil die Verpflichtungen in diesen Währungen die Forderungen überstiegen. Dagegen waren die Forderungen in amerikanischen Dollars größer als die Verpflichtungen, was bei der Abwertung des amerikanischen Dollars im Jahre 1933 naturgemäß zu empfindlichen Verlusten für die betreffenden Banken führen mußte.

Nach den Angaben des Bankenkommissariats betrugen die durch die Dollarabwertung erlittenen Verluste der polnischen Kreditbanken 55 Mill. Złoty, die Gewinne nur 49,6 Mill. Złoty, davon 31,6 Mill. Złoty Kursgewinne an Depositen und 18 Mill. Złoty Kursgewinne an den Krediten von ausländischen Banken. Allerdings konnte der größte Teil der polnischen Kreditbanken, der durch die Dollarabwertung Verluste erlitten hatte, durch günstig verlaufene Arbitragegeschäfte die Verluste wieder einholen.

Die Kursgewinne aus dem Devisen-, Sorten- und Effektenhandel werden von den polnischen Kreditbanken ausnahmslos in einem Posten veröffentlicht. Infolge des ständigen Kursrückgangs aller Wertpapiere dürften aber die Kursgewinne aus dem Effektenhandel in sämtlichen polnischen Kreditbanken nur gering gewesen sein. Über die Entwicklung der Kursgewinne während der Krise berichtet die folgende Tabelle.

Die Kursgewinne der polnischen Kreditbanken in Millionen Złoty.

	1928	1929	1930	1931	1932	1933	1934	1935
Kursgewinne der Kreditb. zus.:								
an Wertpapieren	14,05	11,34	1,24	0,71	0,55	0,69	1,25	
an Sorten und Devisen ..			6,51	7,18	6,72	14,86	7,82	
Zusammen	14,05	11,34	7,75	7,89	7,27	15,55	9,07	
Davon in der:								
Bank Handlowy	2,84	0,61	0,53	0,71	0,46	1,00	0,69	0,91
Bank Zw. Sp. Zarobkowych	0,90	0,83	0,70	0,62	0,46	3,19	1,04	0,17
Bank Cukrownictwa	0,04	0,20	0,07	0,03	0,18	0,27	0,18	0,12
Bank Zachodni	0,13	0,07	0,17	0,05	0,13	0,70	0,33	0,22
Bank Dyskontowy Warsz.	1,03	0,91	0,63	0,98	0,85	0,69	0,18	0,80
Powszechny Bank Związkowy	0,67	0,61	0,83	0,91	0,67	0,88	0,65	0,66
Zusammen in den 6 größten Banken	5,61	3,23	2,93	3,30	2,75	6,73	3,07	2,88

Das Ansteigen der Kursgewinne im Jahre 1933 ist auf die außerordentlich großen Gewinne einiger polnischer Kreditbanken infolge der Dollarabwertung zurückzuführen. Im Gegensatz zu den Zins- und Provisionseinnahmen erweist sich der Rückgang der Kursgewinne als weniger bedeutungsvoll, was auch von den sonstigen Einnahmen der polnischen Kreditbanken gesagt werden kann.

Nach den vom Bankenkommissariat aufgestellten Gewinn- und Verlustrechnungen für die gesamten polnischen Kreditbanken betrugen die sonstigen Einnahmen der polnischen Kreditbanken in Mill. Złoty in den einzelnen Jahren:

	1928	1929	1930	1931	1932	1933	1934
Einnahmen aus Grundstücken	3,69	3,44	3,72	3,52	2,35	2,20	2,24
Eingang bereits abgeschriebener Forder.	1,93	1,39	3,12	1,45	0,94	1,00	2,23
Gewinne aus dem langfristigen Kreditgesch.	3,50	2,78	1,20	1,16	1,16	1,07	2,93
Übrige Gewinne	5,84	5,73	4,48	5,02	3,61	1,86	1,39

Bei den Gewinnen aus dem langfristigen Kreditgeschäft handelt es sich um die Ergebnisse der polnischen privaten Hypothekenbanken, die auch von der Statistik des Bankenkommissariats erfaßt werden.

Die Verminderung des Postens „Übrige Gewinne" seit dem Jahre 1932 dürfte zum größten Teil auf die Verminderung der Einnahmen aus der Vermietung von Bank-Safes zurückzuführen sein. Durch eine Verordnung des Staatspräsidenten (Dziennik Ustaw R. P. Jahrg. 1932, Nr. 74, Pos. 664) wurden mit dem 1. IX. 1932 Gebühren für die Vermietung von Safes eingeführt, die einem Unterstützungsfonds für Arbeitslose zugeführt werden sollten. Da diese Gebühr jedoch außerordentlich hoch war — sie betrug 5 Złoty monatlich —, rief sie unter den Bankkunden, die Banksafes unterhielten, große Erbitterung hervor und hatte den Erfolg, daß der größte Teil der Banksafes in kurzer Zeit gekündigt wurde; denn die Höhe der obigen Gebühr stand meist in keinem Verhältnis zum Werte der Wertsachen und Dokumente, die in der Regel nur einen Idealwert (Familienandenken) hatten. Das finanzielle Ergebnis

dieser Gebühr war deshalb außerordentlich gering. Die Verordnung hatte so nur den unerwünschten Erfolg, daß die ordentliche Verwahrung von wichtigen Papieren und von Wertsachen in den neuzeitlich eingerichteten Banksafes aufgegeben wurde. Der finanzielle Mißerfolg führte schließlich schon nach einem halben Jahre zur Abschaffung dieser Gebühr durch eine Verordnung vom 16. III. 1933 (Dziennik Ustaw R. P. Jahrg. 1933, Nr. 22, Pos. 163). Geschädigt blieben aber die Banken, da sich nur wenige Kunden zur neuerlichen Miete eines Banksafes entschließen konnten.

Während so bei den Einnahmen der Banken überall eine Verminderung eintrat, muß man das Gegenteil bei den Abschreibungen feststellen. Zahlreiche Konkursanmeldungen, Beantragungen von Geschäftsaufsicht und notwendige Zahlungsvergleiche mit den Debitoren führten zu empfindlichen Verlusten für die betreffenden Banken. Die ungewöhnlich lange Dauer der Wirtschaftskrise bewirkte, daß eine erheblich größere Anzahl von Zusammenbrüchen unter den Wirtschaftsunternehmungen eintrat, als es im Auslande der Fall war. Selbst die Banken, die bei der Kreditgewährung außerordentlich vorsichtig gewesen waren, blieben von solchen Verlusten nicht verschont, weil die Wirtschaftskrise zu tiefgreifend und zu langandauernd war. Bankschuldner, deren Zahlungsfähigkeit während ihres langjährigen Geschäftsverkehrs mit ihrer Bank jederzeit außer Frage gestanden hatte, waren während der Krise oft in kurzer Zeit in Zahlungsschwierigkeiten geraten.

Außerordentlich hohe Abschreibungen mußten häufig auch an den eigenen Grundstücken vorgenommen werden, da die Grund- und Bodenpreise während der Krise bedeutend gesunken waren.

Noch größer waren die Verluste, die durch die Kapitalanlage in Wertpapieren entstanden waren. Nach dem polnischen Bankrecht vom 17. III. 1928 (Dziennik Ustaw R. P., Jahrg. 1928, Nr. 94, Pos. 321) mußte mindestens die Hälfte der gesetzlichen Reserven in mündelsicheren Wertpapieren angelegt werden. Während der Wirtschaftskrise hatten aber auch die mündelsicheren Wertpapiere große Kurssenkungen aufzuweisen, so daß diese Bestimmung des Bankrechts mit zur Vergrößerung der Verluste der polnischen Kreditbanken beigetragen hat.

Von der Konjunktura Gospodarcza — Miesięczne Tablice Statystyczne sind folgende Meßzahlen für die Kurse von polnischen Wertpapieren berechnet worden:

Jahr	5% konvert. Staatsanleihe	Pfandbriefe 1. Qualität	Industrie-aktien
1928	100.—	100,—	100,—
1929	83,4	89,7	66,2
1930	74,8	100,4	46,7
1931	62,3	91,6	26,7
1932	52,1	75,8	18,6
1933	60,0	80,7	19,9
1934	81,3	101,2	19,3
1935	83,3	107,2	21,8
1936	88,9	113,7	25,1

Hiernach haben die Industrieaktien die bei weitem stärkste Kurssenkung erfahren; aber auch die Kurssenkung der Staatsanleihe ist ungewöhnlich hoch. Jedoch haben die Staatsanleihen zum Teil und die Pfandbriefe ganz ihren Kursrückgang wieder aufholen können.

Auf Grund einer Verordnung vom 18. III. 1932 (Dziennik Ustaw R. P., Jahrg. 1932, Nr. 25, Pos. 226) brauchten die Verluste an Wertpapieren in den Bilanzen und den Gewinn- und Verlustrechnungen nicht mehr zum Ausdruck gebracht zu werden. Diese Verordnung erlaubte nämlich den Handelsbücher führenden Personen, die Wertpapiere in den Bilanzen zu den in der vorherigen Bilanz angewandten Kursen zu buchen oder zu den Ankaufskursen, falls die Wertpapiere erst im Laufe des letzten Jahres gekauft wurden.

Aus diesem Grunde und auch wegen der ungenügenden Klarheit der veröffentlichten Gewinn- und Verlustrechnungen der polnischen Kreditbanken läßt sich die Höhe der wirklichen Verluste infolge des Kurssturzes der Wertpapiere überhaupt nicht feststellen. Einige Banken haben nach den

Die Abschreibungen in den Gewinn- und Verlustrechnungen der polnischen Kreditbanken in Mill. Złoty.

	1928	1929	1930	1931	1932	1933	1934	1935
Kreditbanken zusammen:								
Abschreibungen an Debitoren	3,33	10,94	9,24	13,30	15,03	9,57	38,14	
Sonstige Abschreibungen ...	2,95	5,33	4,01	8,53	4,41	8,59	7,34	
Zusammen	6,28	16,27	13,25	21,83	19,44	18,16	45,48	
davon in der:								
Bank Handlowy								
Abschreibungen an Debitoren	0,68	0,66	0,77	1,67	0,97	0,84	15,63	0,56
Abschreibungen an Wertpap.	—,—			1,12			1,54	—,—
Sonstige Abschreibungen ...	—,—	—,—	—,—	0,08	0,01	0,02	2,57[1])	0,05
Bank Związku Spółek Zarobk.								
Abschreibungen an Debitoren	—,—	0,67	0,55	0,93	1,19	—,—	8,88	—,—
Abschreibungen an Wertpap.	—,—	0,58	0,58	0,01	0,68	—,—	3,03	—,—
Abschreibungen an Grundst.	0,09	0,09	—,—	—,—	—,—	—,—	4,86	—,—
Bank Cukrownictwa								
Abschreibungen an Debitoren	0,04	0,08	0,35	0,30	0,54	0,30	0,37	0,13
Abschreibungen an Wertpap.	0,01	0,04	0,08	0,31	0,49	1,11	0,09	0,72
Bank Zachodni								
Abschreibungen an Debitoren	0,09	0,15	0,54	0,66	0,12	0,11	0,63	—,—
Abschreibungen an Wertpap.		0,17	0,13	0,14				—,—
Bank Dyskontowy Warszawski								
Abschreibungen	0,12	0,33	1,13	1,78	0,80	0,30	0,19	0,23
Powszechny Bank Związkowy								
Abschreibungen an Debitoren	0,88	0,25	0,40	0,39	2,50	—,—	—,—	—,—
Abschreibungen an Wertpap.	—,—	—,—	0,45	0,31	—,—	—,—	—,—	—,—
Zus. in den 6 größten Banken	1,91	3,02	4,98	7,70	7,30	2,68	37,79	1,69

[1]) Abschreibungen an Grundstücken.

Gewinn- und Verlustrechnungen in manchen Jahren überhaupt keine Abschreibungen gemacht, andere veröffentlichen die sämtlichen Abschreibungen in einem Posten und wieder andere wechseln, manchmal sogar mit jedem Jahre, in der Art der Veröffentlichung ihrer Verluste ab. Die Tabelle auf S. 87, die die Abschreibungen aus den Gewinn- und Verlustrechnungen der einzelnen Banken zusammenstellt, vermag deshalb auch nur ein ungefähres Bild von der Höhe der eingetragenen Verluste zu geben,

Die gesamten Abschreibungen in den Jahren 1931—1935 betragen in der:

Bank Handlowy	25,06 Mill. zł	= 68,0%	des Eigenkap. im Jahre 1931.
Bank Związku Sp. Zar.	19,58 „	„ = 88,5%	„
Bank Cukrownictwa .	4,36 „	„ = 24,0%	„
Bank Zachodni	1,66 „	„ = 12,6%	„
Bank Dysk. Warsz. ..	3,30 „	„ = 21,6%	„
Powsz. Bank Związk. .	3,20 „	„ = 30,6%	„

Die verhältnismäßig höchsten Abschreibungen im Vergleich zum Eigenkapital haben also die beiden größten polnischen Kreditbanken, die Bank Handlowy in Warschau und die Bank Związku Spółek Zarobkowych in Posen vorgenommen. Die höheren Abschreibungen dieser beiden Banken wurden nur durch eine Sanierung ermöglicht, indem die Bank Handlowy ihr Aktienkapital von 30 auf 15 Mill. Złoty herabsetzte und die Bank Związku Spółek Zarobkowych von 20 auf 5 Mill. Złoty.

Bei der Verringerung der Einnahmen einerseits und der Erhöhung der Verluste andererseits waren die Banken zur möglichsten Einschränkung ihrer sonstigen Ausgaben gezwungen. Eine Verminderung der Steuerabgaben kam nicht in Betracht, da der polnische Staat sich zu einer Beseitigung oder Herabsetzung der betreffenden Steuern, vor allem der Umsatzsteuer und der Einkommensteuer, nicht herbeiließ. Zwar sind in den Gewinn- und Verlustrechnungen der polnischen Kreditbanken die Steuerabgaben seit dem Jahre 1932 bedeutend niedriger ausgewiesen als in den vorhergehenden Jahren. Dies ist jedoch nur durch die Nichtzahlung der Einkommen-

Die Handelskosten der polnischen Kreditbanken in Mill. Złoty. (Ohne Steuerabgaben.)

	1928	1929	1930	1931	1932	1933	1934	1935
Polnische Kreditbanken zus...	85,41	92,47	83,94	72,56	55,56	46,06	41,60	
Bank Handlowy	9,34	9,67	9,93	8,57	6,72	5,71	5,06	5,81
Bank Zw. Spółek Zarobk. ...	ca. 9,00	9,40	9,06	8,23	6,99	5,18	4,84	4,16
Bank Cukrownictwa	5,48	5,72	6,24	5,45	4,50	4,22	4,12	4,05
Bank Zachodni	2,81	3,07	3,33	3,31	2,49	2,16	1,81	1,74
Bank Dyskontowy Warszawski	4,40	4,92	4,90	5,17	3,89	3,48	2,99	3,00
Powszechny Bank Związkowy.	5,35	9,79	6,11	5,54	4,45	3,49	3,50	3,70

Das Verhältnis der Handelskosten zu den Zins- und Provisions-Einnahmen in %%.

	1928	1929	1930	1931	1932	1933	1934	1935
Polnische Kreditbanken zus. .	82,7	79,2	74,9	84,2	95,8	115,5	93,8	
Bank Handlowy	87,2	73,8	67,3	68,0	84,5	97,3	83,2	99,7
Bank Zw. Spółek Zarobk. ...	ca. 84,3	79,8	83,8	102,1	89,1	264,3	121,6	101,0
Bank Cukrownictwa	69,6	57,1	62,3	60,9	59,9	68,1	64,8	70,7
Bank Zachodni	84,4	72,0	78,2	95,9	129,0	196,4	138,2	116,0
Bank Dyskontowy Warszawski	70,7	60,8	63,1	77,4	99,8	139,8	108,3	124,0
Powszechny Bank Związkowy.	81,6	122,5	84,5	98,4	114,4	163,9	119,5	113,5

steuer bewirkt worden, da die meisten Banken seit dem Jahre 1931 keine oder nur geringe Gewinne ausweisen konnten[1]). Auf der anderen Seite führte auch das Zurückgehen der Umsätze eine Verminderung der Steuerabgaben herbei.

Die Verminderung der Einnahmen durch die Verminderung der sonstigen Handelskosten auszugleichen, wurde somit ein sehr wichtiges Problem für die polnischen Kreditbanken während der Krise. Inwieweit dieses Problem von den einzelnen Banken gelöst werden konnte, zeigen die Tabellen auf Seite 89.

Die Handelskosten haben sich hiernach zwar bedeutend aber doch noch nicht in demselben Maße wie die Zins- und Provisionseinnahmen vermindert. Die Verminderung betraf sowohl die Personal- wie auch die Sachausgaben, wobei aber zu berücksichtigen ist, daß die Personalausgaben einschließlich der Sozialleistungen gewöhnlich rund das Vierfache der Sachausgaben ausmachen, mithin die Einsparungsmöglichkeiten bei den Sachausgaben bedeutend geringer sind.

Die Reduzierung der Personalausgaben gelang teilweise durch Gehaltskürzungen, teilweise durch Entlassung von Beamten. Bei der Entlassung von Beamten ergaben sich jedoch Schwierigkeiten insofern, als die Banken einerseits darauf achten mußten, sich bestimmte bewährte Beamte zu erhalten, und andererseits eine gewisse Mindestzahl von Beamten in jeder Bank und jeder Filiale trotz des verringerten Umsatzes vorhanden sein muß. Durch Rationalisierung und Mechanisierung der Arbeitsvorgänge ließen sich in den polnischen Kreditbanken Einsparungen in größerem Ausmaße nicht erzielen, da es sich ja bei ihnen größtenteils um kleinere und einige mittelgroße Banken mit zu geringen Umsätzen handelt.

Es ist erklärlich, wenn die polnischen Kreditbanken unter dem Einfluß dieser fatalen Umstände, der Verringerung der Einnahmen, des Anwachsens der Verluste und der Schwierigkeiten bei der Reduzierung der Handelskosten, nur in der Lage waren, minimale Gewinne und oft sogar Verluste in ihren Jahresbilanzen auszuweisen (vergl. die folgende Tabelle).

[1]) Im Gegensatz zu Deutschland zahlen die juristischen Personen in Polen keine besondere Körperschaftssteuer sondern dieselbe Einkommensteuer wie die natürlichen Personen, die wie in Deutschland nach der Höhe des Einkommens abgestuft ist. Da es sich bei den Kreditbanken bei normalem Geschäftsverkehr regelmäßig um Einkommen von über 200 000 Złoty handelt, kommt für sie stets der relativ hohe Satz von 35% in Frage. Die Einführung einer besonderen Körperschaftssteuer soll jedoch für die nächste Zeit beabsichtigt sein.

Die erzielten Gewinne und Verluste (in Klammern) der 6 größten polnischen Kreditbanken in Mill. Złoty.

	1928	1929	1930	1931	1932	1933	1934	1935
Bank Handlowy	2689	2416	3370	34	1	(120)	(18114)	61
Bank Związku Spółek Zarobk.	1531	1701	1121	(9)	74	3	(16604)	3
Bank Cukrownictwa	1020	1520	1567	924	1124	321	1067	796
Bank Zachodni	1081	1495	1008	18	2	2	6	4
Bank Dyskontowy Warszawski	2512	2640	1173	45	26	(648)	18	(445)
Powszechny Bank Związkowy.	875	1085	754	8	1	63	32	165

Nach den Gewinn- und Verlustrechnungen sind die Gewinne von 5 der 6 größten polnischen Kreditbanken im ersten Krisenjahre 1929 sogar höher als im Jahre 1928 und im Jahre 1930 sind die Gewinne aller Banken immerhin noch so hoch, daß alle Banken Dividenden ausschütten konnten. Dagegen weisen in allen folgenden Jahren alle Banken mit Ausnahme der Bank Cukrownictwa so niedrige Gewinne oder sogar Verluste auf, daß eine Dividendenausschüttung nicht möglich ist. Dieser plötzliche Übergang läßt sich nur dadurch erklären, daß die Bilanzen und die Gewinn- und Verlustrechnungen des Jahres 1930 und auch der folgenden Jahre nicht den tatsächlichen Verhältnissen entsprochen haben. Wahrscheinlich konnten sich die Banken im Jahre 1930 oft selbst keine richtige Vorstellung von der Höhe der eingetretenen Verluste machen. Außerdem wird man aber auch absichtlich die nötigen Abschreibungen nach Möglichkeit gekürzt haben, um mit den eigenen Bilanzen nicht gegenüber den Bilanzen der übrigen polnischen Banken abzufallen, wodurch man sich der Gefahr einer Vertrauenskrise in der Öffentlichkeit ausgesetzt hätte.

Da während der gesamten Krisenjahre nur die beiden größten Banken so hohe Verluste ausgewiesen haben, daß diese nur durch Herabsetzung des Grundkapitals ausgeglichen werden konnten, entsteht nun die Frage, ob die letzten Bilanzen und die letzten Gewinn- und Verlustrechnungen der übrigen größeren Banken den tatsächlichen Verhältnissen entsprachen.

Annehmen darf man dies ohne weiteres bei der Bank Cukrownictwa, die als Branchenbank der Zuckerindustrie während der Krise weniger hohe Verluste erlitt und die auch ihre Handelskosten den verminderten Einnahmen am besten anpassen konnte. Bei den restlichen Banken, deren Geschäftsbetrieb sich von dem der beiden größten Banken nicht unterscheidet und die deshalb auch während der Krise entsprechende Verluste erlitten haben dürften, wird die Bilanzwahrheit doch angezweifelt werden müssen. Nur durch große Zurückhaltung bei den nötigen Abschreibungen werden sie es ermöglicht haben, die Bilanzen ohne größere Verluste abzuschließen.

Daß es mit Ausnahme der beiden größten Banken kaum zu Sanierungen unter den polnischen Kreditbanken kam, dafür sind einmal steuerliche und dann auch finanzielle Rücksichten maßgebend gewesen. Nach der Sanierung

hätten nämlich die Banken die neuen Gewinne gegen die früheren Verluste, die durch die Herabsetzung des Grundkapitals in der Bilanz getilgt worden waren, nicht aufrechnen dürfen und deshalb auch von den neuen Gewinnen die Einkommensteuer zahlen müssen. Sie haben es deshalb vorgezogen, die Verluste nach und nach aus den jährlichen Gewinnen abzuschreiben, um die Einkommensteuer ersparen zu können. Andererseits hätten aber auch die neuemittierten Aktien nach der Sanierung kaum auf dem polnischen Kapitalmarkt oder im Auslande untergebracht werden können; denn der polnische Kapitalist, der sich zu einer Anlage seines Geldes in Wertpapieren entschließt, wird natürlich eine sichere 11—14% betragende Rendite der Staatsanleihen und der Pfandbriefe gegenüber einer unsicheren Dividende der polnischen privaten Aktienbanken bevorzugen.

Die Sanierung der Bank Związku Spółek Zarobkowych wurde nur möglich, weil der polnische Staat die neuemittierten Aktien in Höhe von 15 Mill. Złoty übernahm. Die Sanierung der Bank Handlowy wurde ermöglicht, indem 2,5 Mill. Złoty der neuemittierten Aktien durch Umtausch gegen Aktien der Bank Angielsko-Polski, die durch Fusion in der Bank Handlowy aufging, untergebracht wurden und der Rest in Höhe von 7,5 Mill. Złoty zum größten Teil von ausländischen Banken übernommen wurde.

Schluß.

Zusammenfassendes Urteil über die polnischen Kreditbanken und deren Bedeutung in der polnischen Volkswirtschaft.

Nachdem die Schwierigkeiten, unter denen die polnischen Kreditbanken während der Wirtschaftskrise zu arbeiten gezwungen waren, dargestellt worden sind, bleibt noch zusammenfassend die Frage zu klären, ob die Wirtschaftskrise grundlegende Fehler in der Organisation der polnischen Kreditbanken aufgedeckt hat oder ob die von den polnischen Kreditbanken in den Jahren vor der Wirtschaftskrise getroffenen Maßnahmen sich bewährt haben.

Zur Beantwortung dieser Frage hat man sich folgende Tatsachen zu vergegenwärtigen:

Im Gegensatz zum Jahre 1925 war im Jahre 1931 ein Eingreifen des polnischen Staates nicht erforderlich. Keine Übernahme von staatlichen Garantien für die Depositen in den polnischen Kreditbanken. Keine Erteilung eines generellen Bankenmoratoriums. Keine Zusammenbrüche und Zahlungseinstellungen bei den größeren polnischen Aktienbanken. Keine Sanierungskredite der Bank Gospodarstwa Krajowego in größerem Ausmaße wie im Jahre 1925.

Das sind Tatsachen, die beweisen, daß sich die polnischen Kreditbanken in der Bankenkrise im Jahre 1931 besser bewährt haben als die Kreditbanken anderer Länder. Man denke an den Zusammenbruch der Österreichischen Kreditanstalt in Österreich, an den Oustric-Krach in Frankreich, an die vielen Zusammenbrüche im amerikanischen Bankwesen und nicht zuletzt an die Schalterschließung der Darmstädter und National-Bank und an die Bankfeiertage am 14. und 15. VII. 1931 in Deutschland.

Diese erstaunliche Zunahme der Widerstandskraft der polnischen Kreditbanken in dem verhältnismäßig kurzen Zeitraum von 6 Jahren liegt vor allem darin begründet, daß die

polnischen Kreditbanken aus den Erfahrungen des Jahres 1925 den besten Nutzen gezogen haben. Im Gegensatz zum Jahre 1925 liegt im Jahre 1931 die Leitung der Banken vorwiegend in bewährten Händen. Durch die Verringerung des gesamten polnischen Bankapparates waren die ungeeigneten Kräfte aus der Leitung der Banken verschwunden, während das Fachwissen und die Erfahrung der Übrigbleibenden den Anforderungen durchaus gewachsen war.

Auf die Umstellung der polnischen Kreditbanken von Spekulationsbanken zu reinen Depositenbanken und auf die Vorteile dieser Umstellung für die polnischen Kreditbanken während der Krise ist bereits mehrfach hingewiesen worden.

Auf Grund der Erfahrungen des Jahres 1925 waren die polnischen Kreditbanken im Jahre 1931 auch auf den Run der inländischen Gläubiger sowie auf die Kündigung der ausländischen Bankkredite bestens vorbereitet, da die Erhaltung einer möglichst hohen Liquidität in den Vordergrund der gesamten Bankpolitik gestellt worden war.

Die jetzige Rentabilitätskrise der polnischen Kreditbanken beruht auf Umständen, die von ihnen nicht zu vertreten sind. Wie oben festgestellt wurde, ist das Verschwinden der Rentabilität zum größten Teil auf die Verminderung der Zins- und Provisionseinnahmen zurückzuführen. Der Rückgang der übrigen Einnahmen erwies sich im Gegensatz zu diesen Einnahmen als verhältnismäßig unbedeutend. Der Rückgang der Zinseinnahmen und zum Teil auch der Provisionseinnahmen findet seine Erklärung in der Verminderung der Kreditoperationen der polnischen Kreditbanken, zu der die Banken infolge der Verminderung der fremden Mittel gezwungen worden waren, und in der Verminderung der Zinsspanne, die durch die Senkung der staatlich erlaubten Höchstzinsen und durch die Tätigkeit der öffentlichen Kreditinstitute verursacht worden war. Der Rückgang der übrigen Provisionseinnahmen steht im Zusammenhang mit der in der Wirtschaftskrise erfolgten Verminderung des gesamten Handelsverkehrs in der polnischen Volkswirtschaft.

Die Unmöglichkeit einer Rentabilitätserzielung war auch die Ursache, daß neben der Liquidierung von Banken auch eine Liquidierung der Filialen der weiterbestehenden Banken erfolgte. Nach den Wiadomości Statystyczne verminderte sich die Zahl der Banken und der Bankfilialen wie folgt:

Im Jahre	Zahl der polnischen privaten Aktienbanken	Zahl der Filialen derselben Banken
1928	55	162
1929	50	148
1930	51	139
1931	51	110
1932	47	97
1933	39	84
1934	35	84
1935	33	84

Die Verminderung der Filialen beträgt also seit dem Jahre 1928 fast 50%.

Die geringe Anzahl der Filialen, die durchschnittlich auf eine Bank entfallen, erklärt sich dadurch, daß die polnischen Kreditbanken und selbst die größten nur die Arbeit in ihrem lokalen ursprünglichen Wirkungskreise als ihre Aufgabe betrachteten. Aus diesem Grunde waren auch die Möglichkeiten, durch Fusionen die Zahl der Bankfilialen einzuschränken und damit die Handelskosten herabzumindern, als nur sehr gering anzusehen. Bei Fusionen hätten nur vereinzelte Filialen in einigen größeren Städten Polens aufgelöst werden können und es blieb immer fraglich, ob nach der Fusion der Kundenkreis der beiden fusionierten Banken hätte zusammengehalten werden können.

Zu Fusionen zwischen kapitalkräftigen, sich nicht in Schwierigkeiten befindlichen polnischen Kreditbanken war es deshalb in den letzten Jahren nur in einem einzigen Falle gekommen, nämlich im Falle der Fusion zwischen der Bank Handlowy in Warschau und der Bank Angielsko-Polski in Warschau im Jahre 1935. Die Fusionen zwischen der Bank Dyskontowy Warszawski in Warschau und der Bank Małopolski in Krakau im Jahre 1930 und zwischen der Powszechny Bank Kredytowy in Warschau und der Bank dla Handlu i Przemysłu in Warschau fanden statt, um die Liquidation der an zweiter Stelle genannten Banken zu vermeiden.

Nur ein endgültiger Konjunkturumschwung in der polnischen Volkswirtschaft, der den polnischen Kreditbanken wieder neue Depositen zuführt und der die wirtschaftliche Lage der in Frage kommenden Kreditnehmer bessert, dürfte imstande sein, das in den polnischen Kreditbanken investierte Kapital wieder rentabel zu machen.

Das Eintreten eines derartigen endgültigen Konjunkturumschwungs ist für die nächste Zeit fraglich, da der große Kapitalmangel in der polnischen Volkswirtschaft ihn immer wieder hemmt. Infolge der Währungszerrüttungen in der ganzen Welt und infolge der Einführung der Devisenbewirtschaftung in Polen dürfte mit einem Zufluß von ausländischem Kapital nach Polen in größerem Ausmaße vorläufig nicht mehr zu rechnen sein. Die Kapitalbildung in der polnischen Volkswirtschaft selbst ist gering. Außerdem bewirkt der Umstand, daß die Ersparnisse in der polnischen Volkswirtschaft den öffentlichen und nicht den privaten Kreditinstituten anvertraut werden, daß das gebildete Kapital nicht zur Finanzierung der privaten, sondern der öffentlichen Wirtschaft verwandt wird.

Deutlich wird das erkennbar, wenn man die Entwicklung der von den öffentlichen Kreditinstituten erteilten kurzfristigen Kredite in den letzten Jahren verfolgt, also während einer Zeit, in der sich die fremden Mittel dieser Institute infolge der Abwanderung der Depositen von den privaten zu den öffentlichen Kreditinstituten bedeutend vermehrt haben.

Die auf der nächsten Seite folgende Tabelle zeigt, daß die von den öffentlichen Kreditinstituten erteilten Kredite an die Wirtschaft trotz der Zunahme der fremden Mittel im Jahre 1932 um 275,4 Mill. Złoty und im Jahre 1936 noch immer um 84,1 Mill. Złoty geringer sind als im Jahre 1930.

Da sich die Kredite der privaten Kreditinstitute infolge der Verminderung der fremden Mittel noch stärker vermindert haben, sind die kurzfristigen Kredite der gesamten polnischen Kreditinstitute an die Wirtschaft im Jahre 1933 um 1143,3 Mill. Złoty und im Jahre 1936 um 1143,4 Mill. Złoty geringer als im Jahre 1930. Berücksichtigt muß allerdings werden, daß 401,6 Mill. Złoty der Verminderung der kurzfristigen Kredite auf die Konversion der kurzfristigen landwirtschaftlichen Kredite entfallen, somit die eigentliche Verminderung der kurzfristigen Kredite nur 741,8 Mill. Złoty beträgt.

Die Entwicklung der kurzfristigen Kredite der polnischen Kreditinstitute.

(Am Schluß des Jahres in Mill. Złoty.)[1])

Name der Institute	1928	1929	1930	1931	1932	1933	1934	1935	1936
Bank Polski	731,9	781,2	758,4	796,4	699,7	815,2	756,5	866,3	855,6
Diskontierte Wechsel ...	640,7	704,2	672,1	670,3	585,5	688,1	654,0	689,2	681,3
Diskontierte Schatzanw.	—,—	—,—	—,—	—,—	—,—	48,2	48,0	67,6	66,9
Lombardkredite	91,2	77,0	86,3	126,1	114,2	78,9	54,5	109,5	107,4
Bank Gospodarst. Kraj.	282,3	326,7	317,1	325,2	285,5	269,3	262,9	265,6	261,3
Diskontierte Wechsel ...	177,4	185,1	168,3	169,3	135,6	129,7	98,4	97,6	104,5
davon rediskontiert	38,9	72,0	77,7	98,7	79,1	59,7	16,0	35,0	11,8
Sonstige kurzfr. Kredite	104,9	141,6	148,8	155,9	149,9	139,6	164,5	168,0	156,8
Państwowy Bank Rolny	190,7	245,6	284,3	249,2	214,4	240,3	265,0	248,5	239,6
Diskontierte Wechsel ...	46,0	71,3	113,7	108,1	119,9	152,1	176,1	156,7	157,2
davon rediskontiert	4,7	29,5	68,7	88,2	106,9	130,0	150,6	143,5	149,9
Sonstige kurzfr. Kredite	144,7	174,3	170,6	141,1	94,5	88,2	88,9	91,8	82,4
Pocztowa Kasa Oszcz.	32,4	34,8	17,5	19,3	18,1	22,7	31,3	33,3	38,0
Disk. u. Ankf. v. Wechseln	19,8	23,2	8,8	12,2	11,2	13,7	19,3	19,1	22,0
Lombardkredite	12,6	11,6	8,7	7,1	6,9	9,0	12,0	14,2	16,0
Polska Kasa Opieki ..	—,—	—,—	—,—	0,0	0,1	0,1	0,1	0,8	0,8
Diskontierte Wechsel ...	—,—	—,—	—,—	—,—	—,—	—,—	—,—	0,6	0,6
Sonstige kurzfr. Kredite	—,—	—,—	—,—	0,0	0,1	0,1	0,1	0,2	0,2
Kommunalbanken ...	40,1	58,4	63,5	61,0	48,6	54,2	44,0	40,2	29,1
Diskontierte Wechsel ...	20,3	19,1	18,5	16,2	14,8	13,6	11,8	11,8	9,9
davon rediskontiert	4,7	6,8	7,9	8,7	5,3	5,5	0,8	2,9	0,6
Sonstige kurzfr. Kredite	19,8	39,3	45,0	44,8	33,8	40,6	32,2	28,4	19,2

Kommunalsparkassen.	291,4	391,1	483,8	469,4	416,2	372,6	445,0	438,2	420,2
Diskontierte Wechsel ...	214,2	290,3	359,1	342,5	312,2	278,1	266,1	247,6	216,6
davon rediskontiert	27,7	46,0	56,1	59,1	49,3	49,4	38,1	30,4	26,5
Sonstige kurzfr. Kredite	77,2	100,8	124,7	126,9	104,0	94,5	178,9	190,6	203,6
Gemeindespar- u. Darlehnskassen	13,5	21,6	25,7	24,2	22,5	22,2	22,3	24,3	?
Offentl. Kreditinstitute zusammen[2])	1506,3	1705,1	1739,9	1690,0	1464,5	1552,0	1621,6	1705,4	1655,8
Kreditbanken	1665,6	1886,9	1791,5	1205,8	954,6	865,3	793,9	806,4	782,9
Diskontierte Wechsel ...	890,5	932,9	855,4	552,7	444,9	407,4	365,0	364,1	375,2
davon rediskontiert	340,9	348,0	307,4	261,7	196,5	176,1	137,3	139,5	147,9
Sonstige kurzfr. Kredite	775,1	954,0	936,1	653,1	509,7	457,9	428,9	442,3	407,7
Kreditgenossensch.[3])	487,7	654,0	777,9	675,1	609,7	562,3	520,1	542,7	467,4
davon rediskont. Wechsel	100,6	96,0	142,2	126,6	108,8	87,1	81,0	54,8	41,9
Private u. genossensch. Kreditinstitute zus.[2])	1711,8	2096,9	2119,8	1492,6	1259,0	1164,4	1095,7	1154,8	1060,5
Sämtl. Kreditinstitute zusammen[2])	3218,1	3802,0	3859,7	3182,6	2723,5	2716,4	2717,3	2860,2	2716,3

[1]) Nach den Wiadomości Statystyczne.
[2]) Ohne rediskontierte Wechsel, da diese zum größten Teil in den „Diskontierten Wechseln" der Notenbank enthalten sind.
[3]) Einschließlich der Kredite der Zentralkasse der landwirtschaftlichen Genossenschaften.

Die Postsparkaase, die im Jahre 1936 über Einlagen in Höhe von 895,6 Mill. Złoty verfügte, hat Kredite lediglich in Höhe von 38,0 Mill. Złoty erteilt, da sie für ihre Gelder die Anlage in festverzinslichen Papieren vorzieht. In der Bilanz für das Jahr 1935 ist der Besitz an Wertpapieren mit 644,4 Mill. Złoty ausgewiesen, wovon 255,1 Mill. Złoty auf Staatspapiere, 347,9 Mill. Złoty auf Pfandbriefe und Obligationen der Staatsbanken, 34,6 Mill. Złoty auf Pfandbriefe der Landschaften und Stadtschaften, 4,3 Mill. Złoty auf Aktien der polnischen Notenbank und 2,5 Mill. Złoty auf Aktien der Bank Polska Kasa Opieki entfallen.

Die Abwanderung der Ersparnisse der polnischen Bevölkerung von den privaten Kreditinstituten zu der Postsparkasse hatte daher zur Folge, daß die Mittel, die früher zur Befriedigung der Bedürfnisse der privaten Wirtschaft verwandt wurden, nun zum Ankauf der Wertpapiere des Staates, der Staatsbanken und sonstiger Unternehmungen der öffentlichen Hand verwandt werden. Dies hat zwar den Vorteil, daß die Kurse der staatlichen und der sonstigen festverzinslichen Papiere gestützt wurden; in der polnischen Wirtschaft mußte aber die Kreditverringerung deflationistische Wirkungen hervorrufen, worin man zum Teil die Ursachen der noch immer nicht überwundenen polnischen Wirtschaftskrise suchen muß.

Die von den Kommunalsparkassen erteilten Kredite sind zwar bedeutend höher. Im Jahre 1930 betrugen sie 483,8 Mill. Złoty, erniedrigten sich dann bis zum Jahre 1933 bis auf 372,6 Mill. Złoty und betragen im Jahre 1936 wieder 420,2 Mill. Złoty. Dagegen betragen die Spareinlagen in den Kommunalsparkassen im Jahre 1930 582,3, im Jahre 1933 614,6 und im Jahre 1936 780,3 Mill. Złoty. Die Abwanderung der Depositen zu den Kommunalsparkassen bedeutet also ebenfalls für die polnische Wirtschaft eine Kreditverknappung mit Deflationsnachwirkungen.

Die Krediterteilung durch die öffentlichen Institute birgt aber in sich auch noch andere Gefahren für die polnische Volkswirtschaft. Die Zusammensetzung der Kreditnehmer ist gewöhnlich eine andere in den privaten als in den öffentlichen Instituten, weil sich die öffentlichen Institute bei der Krediterteilung neben der Berücksichtigung der Sicherheit, Liquidität und Rentabilität des Kredits auch noch von anderen besonderen Gesichtspunkten leiten lassen.

So bevorzugen z. B. die polnischen Kommunalsparkassen die Krediterteilung an die Kommunalverbände oder an kommunale Wirtschaftsunternehmungen, was schließlich sogar zum Einschreiten ihres Aufsichtsorgans, des Innenministeriums, führte (Friediger a. a. O. S. 28), welches verlangte, daß die Krediterteilung an die Kommunalverbände unter allen Umständen in den gesetzlichen Schranken bleiben sollte. Das heißt, die Kredite an die Kommunalverbände sollten nicht über 20% der gesamten Kredite hinausgehen. Infolge der schwierigen Wirtschaftslage konnte jedoch diese Bestimmung, besonders in den westlichen Wojewodschaften, oft nicht eingehalten werden.

Durch die Verfügung über die verhältnismäßig billigen Gelder bei den Kommunalsparkassen waren viele Kommunen zur Betätigung auf wirtschaftlichem Gebiete angeregt worden, wobei dann oft Unternehmungen ins Leben gerufen wurden, deren Gründung infolge zu geringer Rentabilitätsaussichten von der privaten Wirtschaft nicht vorgenommen worden wäre. In vielen Fällen führte das dann auch zu notorischer Defizitwirtschaft, zu Verlusten und zu der Notwendigkeit von Zuschüssen, mindestens aber zu niedrigeren als normalen Gewinnen[1]).

Von der staatlichen Agrarbank wurden wiederum der Landwirtschaft verhältnismäßig billige Kredite zur Verfügung gestellt, die von dieser zu Investitionen verwandt wurden. In der Krise, in der sich die Preise der landwirtschaftlichen Produkte durchschnittlich um 64,2% senkten, stellte es sich dann heraus, daß der größte Teil dieser Investitionen unrentabel war. Wenn die Landwirtschaft damals die höheren privaten Zinssätze hätte zahlen müssen, wären wahrscheinlich viele Investitionen unterblieben und die wirtschaftliche Lage vieler polnischer Landwirte zur Zeit wahrscheinlich eine viel bessere.

Über die Wirtschaftlichkeit der polnischen staatlichen Unternehmungen, die vorzugsweise von den öffentlichen Kreditinstituten mit Krediten versorgt werden, liegt folgendes Ergebnis vor:

In den Jahren 1924—1930 — also in einer Zeit, in der die private Wirtschaft Polens größtenteils eine ausreichende Rentabilität erzielen konnte — entfielen auf das in den polnischen staatlichen Unternehmungen investierte Kapital in Höhe von 12 284 Mill. Złoty Gewinne in einer Höhe von

[1]) Batog, Stanisław: Skutki reglementacji stopy procentowej (die Folgen der Reglementierung des Zinssatzes) in Gazeta Bankowa Nr. 21 vom 10. 11. 1931, SS. 487—9.

115,8 Mill. Złoty, was einem Prozentsatz von 0,943 entspricht. Die Höhe des investierten Kapitals dürfte aber zu gering angegeben sein, allein bei den Eisenbahnen müssen 3,5 Mill. Złoty zugerechnet werden. Das Gleiche gilt von den Wäldern. Zur gleichen Zeit erhielt der Staat von diesen Staatsunternehmungen Zahlungen in Höhe von 752 Mill. Złoty, mußte aber selbst infolge von notwendigen Kapitalerhöhungen und zur Deckung von Verlusten Zahlungen in Höhe von 860 Mill. Złoty leisten, so daß der polnische Steuerzahler wirtschaftlich keinen Vorteil von der Betätigung des Staates als Unternehmer hatte. Es ist nicht anzunehmen, daß sich die Ergebnisse der staatlichen Unternehmungen während der Wirtschaftskrise verbessert haben. Bei der obigen Untersuchung sind allerdings die staatlichen Monopolbetriebe nicht berücksichtigt worden[1]).

Die Krediterteilung durch die öffentlichen Kreditinstitutte in Polen führte also zum Teil zu ganz unnotwendigen Kapitalfehlleitungen und Kapitalverlusten, so daß sich unter Berücksichtigung aller Umstände ergibt, daß die öffentlichen Kreditinstitute in Polen bisher nicht imstande waren, in bezug auf die Verteilung der Kredite die Aufgaben der Kreditbanken zu übernehmen, wodurch der polnischen Volkswirtschaft schwerer Schaden zugefügt worden ist.

In einer polnischen Zeitschrift[2]) erschienen folgende Zeilen, worin zu diesem Problem Stellung genommen wird. Der polnische Autor schreibt:

„Das Sparen stärkt nicht die Wirtschaft, trägt nicht bei zu ihrer Entwicklung, zur Belebung der Umsätze in Verkehr, Handel und Landwirtschaft — wird dagegen benutzt zur Finanzierung der öffentlichen Wirtschaft und zu ihrem übermäßigen Anwachsen, wird gebraucht zur Deckung der Budgetbedürfnisse des Staates und der Finanzbedürfnisse der öffentlichen Unternehmungen.

Man kann ruhig die These aufstellen, gäbe es keinen so entwickelten Banketatismus, so gäbe es auch keinen so entwickelten Industrieetatismus. Viele etatistische Unternehmungen wurden ermöglicht allein durch das Dasein des ungeheuren

[1]) Tomasz Lulek: Przedsiębiorstwa państwowe (Die Staatsunternehmungen) in dem Sammelwerk herausgegeben von Adam Krzyżanowski: Etatyzm w Polsce (Der Etatismus in Polen), Krakau 1932, S. 312—7.

[2]) F. Z.: Kapitalizacja państwowa i prywatna w Polsce (Die staatliche und die private Kapitalbildung in Polen), in Gazeta Bankowa Nr. 18/19 vom 10. IX. 1934, S. 348/9.

Apparates der Staatsbanken — viel Geld wurde hierdurch ganz unzweckmäßig investiert. Daher muß der wahrhafte wirkliche Kampf mit dem Etatismus beginnen mit der Liquidation der Auswüchse im staatlichen Bankwesen und mit einer langsamen Rückkehr des privaten Bankwesens an seine Stelle. Damit dies aber möglich ist, muß das Budgetdefizit beseitigt und das Budgetgleichgewicht wiederhergestellt werden. Dann erst wird das private Sparkapital benutzt werden können für die private Wirtschaft, für rentable Investitionen, die ein tätiges und lebendiges Kapital darstellen, das die Volkswirtschaft bereichert. Dann erst wird die faktische Verbilligung des Kredits und die Steigerung der Umsätze eintreten. Erst dann erhält die Privatwirtschaft einen normal entwickelten Kreditapparat und normale Kreditquellen.

Die Tatsache, daß die Volkersparnisse sich bei uns nicht in Kapital umsetzen, das in der Privatwirtschaft arbeitet, ist eine versteckte Quelle vieler Krisenerscheinungen und trägt bei uns bei zur Verlängerung der Krise. Und diesem Zustande muß ein Ende bereitet werden."

Nach Meinung des obigen Autors ist also die wichtigste Voraussetzung für eine zukünftige günstige polnische Wirtschaftsentwicklung die, daß die Ersparnisse der Bevölkerung wieder den privaten und nicht den öffentlichen Kreditinstituten anvertraut werden. Die Schwierigkeiten einer derartigen Entwicklung dürfen nicht unterschätzt werden; vorläufig werden nach wie vor die Renditen der festverzinslichen Papiere und die Zinssätze der öffentlichen Kreditinstitute eine Zunahme der Depositen in den privaten Kreditinstituten hemmen.

Eine Liquidierung der polnischen öffentlichen Kreditinstitute dürfte schlechterdings unmöglich sein; denn auch auf sie trifft die alte Erfahrung zu, daß sich Organisationen leichter aufbauen als wieder beseitigen lassen. Das Eigenkapital der polnischen Staatsbanken — der Bank Gospodarstwa Krajowego, der Państwowy Bank Rolny, der Pocztowa Kasa Oszczędności und der Bank Akceptacyjny — betrug am 31. XII. 1935: 350,6 Mill. Złoty, während das Eigenkapital der gesamten polnischen Kreditbanken zur selben Zeit nur 237,7 Mill. Złoty betragen hat.

Die normale Funktion der polnischen Kreditbanken für das polnische Wirtschaftsleben erfordert aber, daß zumindest die Stellung der privaten gegenüber den öffentlichen Kreditinstituten verbessert wird. Dies könnte geschehen einerseits

durch Herabsetzung oder teilweise Beseitigung der das private Bankgewerbe belastenden Steuern, wie der Umsatzsteuer und der Einkommensteuer, andererseits durch eine endgültige Regelung in den Fragen der Zinspolitik zwischen den öffentlichen und den privaten Kreditinstituten. Diesen auch vom polnischen Bankenverband vertretenen Forderungen wird der polnische Staat nicht Rechnung tragen, solange er infolge der Schwierigkeiten beim Ausgleich des Budgets weder auf die Mittel der polnischen Staatsbanken verzichten noch auf eine Verminderung der Steuereinnahmen eingehen kann.

Unter diesen Umständen wird aber eine Verbesserung in der Entwicklung der polnischen Kreditbanken und damit auch der polnischen Volkswirtschaft nur schwer eintreten können.

Anhang

I. Die zusammengefaßten Netto-Bilanzen der polnischen Kreditbanken.[1])

Aktiva:

	1928	1929	1930	1931	1932	1933	1934	1935	1936[2])
Zahl der in der Bilanz zusammengefaßten:									
Aktien-Banken	52	52	51	49	39	39	35	34	32
Filialen d. ausl. Bank.	6	5	6	5	5	5	4	4	4
Bankhäuser.....	5	5	5	5	7	7	8	9	9
Kasse u. Summen zur Disposition.....	104,2	103,2	91,9	71,9	61,0	55,8	59,7	69,2	67,0
Valuten	29,0	27,6	28,8	14,2	11,9	7,4	5,0	1,2	2,5
Wertpapiere	58,1	63,4	62,6	51,7	47,1	45,1	50,9	63,9	52,1
Beteiligungen u. Aktien in Unternehmungen	38,8	42,2	37,6	33,0	29,4	28,1	27,1	25,4	23,4
Banken loro	26,9	26,9	50,0	27,3	28,5	25,0	17,7	19,9	17,4
Inländische	14,5	17,1	35,8	18,1	18,7	17,0	14,4	15,7	15.4
Ausländische	12,4	9,8	14,2	9,2	9,8	8,0	3,3	4,2	2,4

Banken nostro	81,5	91,0	87,2	65,6	60,0	59,7	43,3	40,8	49,2
Inländische.....	19,6	31,1	28,8	19,3	16,0	23,1	17,3	14,8	20,1
Ausländische	61,9	59,9	58,4	46,3	44,0	36,6	26,0	26,0	29,1
Diskontierte Wechsel.	882,2	917,3	835,0	512,3	393,5	353,6	320,2	314,5	332,8
Protestierte Wechsel .	8,3	15,6	20,3	40,4	51,4	53,9	44,9	48,3	42,5
Debitoren	750,7	923,6	909,4	630,7	489,9	440,9	407,7	417,3	377,7
Befristete Darlehen .	24,4	30,4	26,8	22,4	19,8	16,9	21,0	25,2	30,0
Forderung. a. d. landw. Konversionsverträgen	—,—	—,—	—,—	—,—	—,—	2,6	27,2	42,7	42,4
Langfristige Hypothekendarlehen	87,2	127,0	134,0	136,0	130,3	100,9	94,6	87,5	101,9
Rembours- und Akzeptkredite .	—,—	—,—	34,0	46,7	35,7	29,2	22,3	27,5	9,6
Grundstücke	134,6	135,3	123,4	121,1	102,5	98,8	87,9	86,2	79,8
Sonstige Positionen .	76,6	89,1	62,9	82,8	78,6	85,4	176,1	178,0	286,9
Bilanzsumme	2302,5	2592,6	2503,9	1856,1	1539,6	1403,3	1405,6	1447,6	1515,2

[1]) Nach den Wiadomości Statystyczne.
[2]) Brutto-Bilanzen.

Die Zusammengefaßten Netto-Bilanzen der polnischen Kreditbanken.[1])

Passiva:

	1928	1929	1930	1931	1932	1933	1934	1935	1936[2])
Eigenkapital	273,9	307,7	319,3	304,4	267,0	264,9	250,8	237,7	231,3
Grundkapital	226,2	234,8	250,5	238,3	206,4	206,1	194,6	188,1	184,1
Reserven	47,7	72,9	68,8	66,1	60,6	58,8	56,2	49,6	47,2
Depositen	690,9	773,1	820,6	464,4	400,2	326,5	355,6	358,0	340,2
Befristete	313,7	388,3	405,1	222,9	190,9	131,5	136,0	125,1	112,0
Unbefristete	267,4	255,3	234,7	156,0	133.5	127,6	138,6	137,2	140,9
Auf Sparbücher eingezahlt	109,8	129,5	180,8	85,5	75,8	67,4	81,0	95,7	87,3
Guthaben auf den KontokorrentKonten	249,7	264,4	271,1	199,7	163,7	173,9	146,6	152,5	188,5
Rediskont v. Wechseln	340,9	348,0	307,4	261,7	196,4	176,1	137,3	139,7	147,9
Diskont von Akzepten der Akzeptbank	—,—	—,—	—,—	—,—	—,—	10,1	32,1	45,4	24,9
Verpflichtungen gegen Verpfändung von Effekten	16,4	9,9	7,7	17,6	15,6	14,6	11,6	13,7	8,4

Banken loro	105,1	135,4	141,2	88,6	64,5	52,7	50,8	41,9	48,0
Inländische.....	41,7	50,0	52,8	28,7	29,5	27,7	22,2	21,5	31,4
Ausländische	63,4	85,4	88,4	59,9	35,0	25,0	28,6	20,4	16,6
Banken nostro	404,9	480,2	370,1	249,1	206,2	192,2	171,7	168,8	133,6
Inländische.....	67,3	49,2	20,2	34,6	39,7	46,4	46,0	55,1	50,3
Ausländische	337,6	431,0	349,9	214,5	166,5	145,8	125,7	113,7	83,3
Pfandbriefe und Obligationen im Umlauf	86,2	127,0	134,0	136,0	130,3	100,9	94,4	103,1	101,7
Verpflichtungen aus Rembours- und Akzeptkrediten	—,—	—,—	34,0	46,7	35,7	29,1	22,3	11,7	9,6
Nichtrealisierte Überweisungen	4,1	3,6	3,1	2,4	2,0	2,6	2,4	2,6	2,7
Sonstige Positionen .	130,4	143,3	95,4	85,5	58,0	59,7	130,0	172,5	278,4
Bilanzsumme	2302,5	2592,6	2503,9	1856,1	1539,6	1403,3	1405,6	1447,6	1515,2
Erteilte Garantien und Bürgschaften ..	252,8	223,2	167,7	121,1	90,5	71,4	69,7	65,6	61,2
Inkasso	290,9	344,7	257,5	137,4	77,7	62,8	68,1	85,6	101,6

[1]) Nach den Wiadomości Statystyczne.
[2]) Brutto-Bilanzen.

II. Literaturverzeichnis.[1])

Adamski, Stanisław: Reorganizacja bankowości w Polsce (Reorganisation des Bankwesens in Polen), Posen 1926.

Baranowski, Bolesław: Upadek banków w Polsce (Der Niedergang der Banken in Polen), Warschau 1925.

Bernadzikiewicz, Tadeusz: Wyniki bilansowe a rzeczywiste przedsiębiorstw państwowych w Polsce (Die Bilanzergebnisse und die wirklichen Ergebnisse der staatlichen Unternehmungen in Polen), Warschau 1935.

Breit, Marek: Stopa procentowa w Polsce (Der Zinsfuß in Polen), Krakau 1933.

Chomicz, Bolesław: Odbudowa kapitału ojczystego (Der Wiederaufbau des vaterländischen Kapitals), Warschau 1934.

Dziekoński, Tadeusz: Rola P. K. O. w odbudowie kapitałów rodzinnych (Die Rolle der Postsparkasse beim Wiederaufbau des heimatlichen Kapitals), Warschau 1932.

Fajans, Josef Thadäus: Die Bank von Polen, Züricher Diss., Zürich 1934.

Fajans, W. u. Karpiński, Z.: Uwagi w sprawie gospodarki kredytowej i dewizowej (Bemerkungen betreffs der Kredit- und Devisenpolitik), Warschau 1934.

Friediger, Bernard: Bankowość prywatna w dobie przesilenia (Das private Bankwesen in der Zeit der Krise), Krakau 1931.

Gohlke, Ernst: Die Staatsbanken in Polens Wirtschaftsleben, Greifswalder Diss., Greifswald 1932.

Hofmokl-Ostrowski, Zygmunt: Banki w Polsce (Die Banken in Polen), Warschau 1925.

Konderski, Wacław: Zmiany strukturalne w bankowości w Polsce (Strukturwandlungen im Bankwesen in Polen), Warschau 1934.

Kulikowski, Józef: Bankowość polska i problem jej sanacji (Das polnische Bankwesen und das Problem seiner Sanierung), Warschau 1926.

Krzyżanowski, Adam: Herausgeber des Sammelwerks: Etatyzm w Polsce (Der Etatismus in Polen), Krakau 1932.

Manteuffel, Marian: Bankowość w Polsce (Das Bankwesen in Polen), Warschau 1932.

Meissner, Hildegard: Die staatlichen Unternehmungen Polens, Berliner Diss., Ohlau 1933.

Mering, Otto von: Die Liquidität der deutschen Kreditbanken unter Berücksichtigung der gegenwärtigen durch den Krieg hervorgerufenen außerordentlichen Verhältnisse, Jena 1916.

Nowak, Henryk: Bankowość w Polsce (Das Bankwesen in Polen), Warschau 1932.

Obst, Georg: Das Bankgeschäft, Stuttgart 1930.

Philippovich, Eugen von: Grundriß der politischen Ökonomie, Tübingen 1921.

Prion, Willi: Lehre vom Bankbetrieb. Die Banken in der Volkswirtschaft. Sonderdruck aus dem zweiten Band des Handwörterbuchs der Staatswissenschaften, Jena 1922.

Prion, Willi: Die deutschen Kreditbanken im Kriege und nachher, Stuttgart 1917.

Prion, Willi: Geld und Kredit in Theorie und Praxis, Berlin 1936.

[1]) Bei den polnischen Titeln handelt es sich um Ausgaben in polnischer Sprache.

Rydel, Eustachy: W obronie bankowości polskiej (Zur Verteidigung des polnischen Bankwesens), Lemberg 1927.
Sadkowski, Stanisław: Dowiedz się, co to jest Bank Akceptacyjny (Erfahre etwas über die Bedeutung der Akzeptbank), Warschau 1933.
Scherzer, Rifka: Die Geld- und Währungspolitik der Republik Polen, Wien u. Leipzig 1934.
Schoen, Georges: Das polnische Bankwesen, Züricher Diss., Kattowitz 1928.
Seegardel, Willi: Die Bilanzen der deutschen Kreditbanken 1924—1930, Berlin 1932.
Słomski, Kazimierz: Kryzys a kasy oszczędności (Die Krise und die Sparkassen), Posen 1935.
Słomski, Kazimierz: Rola komunalnych kas oszczędności w życiu gospodarczem państwa (Die Rolle der Kommunalsparkassen im Wirtschaftsleben des Staates), Posen 1935.
Smerek, Mieczysław: Banki komunalne w Polsce w latach 1926—1928 (Die Kommunalbanken in Polen in den Jahren 1926—1928), Warschau 1930.
Sommerstein, Emil: Polskie prawo bankowe (Das polnische Bankrecht), Warschau 1928.
Stein, Michael: Die Emmissions- und Diskontpolitik der Bank von Polen, Freiburger Diss., Lodz 1930.
Szeps, S.: Währungs- und Diskontpolitik der Republik Polen, Basler Diss., Basel 1926.
Triebe, Immanuel Gerhardt: Zehn Jahre polnische Währung (1918—1928), Berlin 1929.
Weber, Adolf: Depositen- und Spekulationsbanken, München 1922.
Westphal, Ernst: Das reguläre Bankgeschäft der deutschen Kreditbanken seit der Markstabilisierung, Berlin 1932.
Wyrobisz, Stanisław: Etatyzm czy liberalizm (Etatismus oder Liberalismus), Krakau 1929.

Bank, Warschau.
Codzienna Gazeta Handlowa, Warschau.
Der Deutsche Volkswirt, Berlin.
Deutsche Rundschau in Polen, Bromberg.
Die Bank, Berlin.
Dziennik Ustaw Rzeczypospolitej Polskiej, Warschau.
Gazeta Bankowa, Warschau, Lemberg, Posen.
Gospodarka Narodowa, Warschau.
Konjunktura Gospodarcza — Miesięczne tablice statystyczne, Warschau.
Kurier Warszawski, Warschau.
Monitor Polski, Warschau.
Polityka Gospodarcza, Posen.
Polska Gospodarcza, Warschau.
Posener Tageblatt, Posen.
Przegląd gospodarczy, Warschau.
Rocznik Statystyki R. P., Warschau.
Rozdział Kredytów w Polsce, Warschau.
Sprawozdania (Jahresberichte) Komisariatu Bankowego, Warschau (Privatdruck).
Sprawozdania Polskiego Związku Banków, Warschau.
Wiadomości Statystyczne, Warschau.
Weltwirtschaft, Berlin.

Außerdem die Geschäftsberichte verschiedener polnischer Kreditinstitute.

Lebenslauf.

Am 4. Juni 1912 wurde ich in Samotschin, Kreis Kolmar, als Sohn des Pastors Bruno Hemmerling geboren. Ich besuchte zuerst die Volksschule in Samotschin, später die Deutsche Privatschule in Samotschin und das Deutsche Privatgymnasium in Bromberg. Am 5. Juni 1931 bestand ich das Abiturientenexamen als Extraner am Humanistischen Gymnasium in Bromberg.

Vom 1. November 1931 bis zum 15. Oktober 1933 arbeitete ich als Lehrling in der Bank für Handel und Gewerbe in Posen. Seit dem Wintersemester 1932/33 besuchte ich zugleich die Universität in Posen. Zum Wintersemester 1933/34 übersiedelte ich an die Friedrich-Wilhelms-Universität in Berlin. An beiden Universitäten besuchte ich juristische und nationalökonomische Vorlesungen und Übungen. Am 19. November 1935 bestand ich die Diplom-Volkswirts-Prüfung und am 16. Februar 1937 die mündliche Dr. rer. pol.-Prüfung.

Seit dem 1. April 1937 arbeite ich in dem Verbande der Deutschen Genossenschaften in Polen, in Posen.